

Monitoring Soziale Stadtentwicklung 2011

**Fortschreibung für den Zeitraum
2009 - 2010**

**im Auftrag der
Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt Berlin
Referat I A**

Bearbeitung:

Prof. Dr. Hartmut Häussermann
Prof. Dr. Axel Werwatz
Dr. Birgit Glock
Dipl.-Geograph Jan Dohnke
Dipl.-Vwl. Patrick Hausmann

Hartmut Häußermann
(6.7.1943 - 31.10.2011)

Soziale Ungleichheit in Städten zu analysieren, ihre Folgen für die sozialräumliche Struktur und das Zusammenleben in der Stadt zu benennen, waren die bestimmenden Themen für Hartmut Häußermanns wissenschaftliche Arbeit. Er war von 1993 bis zu seiner Emeritierung 2008 Professor für Stadt- und Regionalsoziologie an der Humboldt-Universität zu Berlin.

Mit dem Monitoring Soziale Stadtentwicklung hat Hartmut Häußermann ein wegweisendes Instrument einer sozialorientierteren Stadtentwicklung geschaffen, das heute aus der politischen Diskussions- und Entscheidungsfindung nicht mehr wegzudenken ist. Andere Städte in Deutschland orientieren sich am Berliner Beispiel. Die systematische Beobachtung der sozialstrukturellen und der sozialräumlichen Veränderungen in und zwischen Quartieren hatte Hartmut Häußermann zusammen mit Andreas Kapphan bereits 1998 mit dem Gutachten „Sozialorientierte Stadtentwicklung“ im Auftrag der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung auf den Weg gebracht. Das Monitoring Soziale Stadtentwicklung liefert seit nunmehr 12 Jahren Aussagen zur kleinräumigen sozialräumlichen und sozialstrukturellen Entwicklung in den Teilgebieten von Berlin. Die wissenschaftliche Analyse verband Hartmut Häußermann auch immer mit vorausschauenden Handlungsempfehlungen und konkreten Forderungen an die Politik. Die Ergebnisse des Monitorings Soziale Stadtentwicklung waren maßgeblich für die Ausweisung der Quartiersmanagementgebiete und der Aktionsräume^{plus} in Berlin verantwortlich.

Der wachsenden Segregation im städtischen Raum, vor allem durch bessere Bildungschancen vorzubeugen und dort, wo Menschen bereits ausgegrenzt werden, Bedingungen für eine gerechtere gesellschaftliche Teilhabe zu schaffen, bestimmte das Lebenswerk Hartmut Häußermanns. Er wird uns als engagierter Bürger und Wissenschaftler für immer in Erinnerung sein. Wir danken ihm.

Berlin, Dezember 2011

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis.....	i
0	Kurzzusammenfassung der Ergebnisse.....v
1	Grundlagen des Monitoring Soziale Stadtentwicklung1
1.1	Anlass und Ziel..... 1
1.2	Indikatoren..... 2
1.3	Methode: Gestuftes Index-Berechnungsverfahren 8
1.4	Reichweite und Grenzen der Methode..... 10
2	Entwicklungstrends in der Gesamtstadt11
2.1	Statusindikatoren..... 11
2.2	Dynamikindikatoren..... 12
3	Entwicklungstrends in Teilräumen.....14
3.1	Statusindikatoren: Entwicklung im Beobachtungszeitraum 2009-2010 15
3.1.1	Status 1: Arbeitslosigkeit..... 15
3.1.2	Status 2: Jugendarbeitslosigkeit 16
3.1.3	Status 3 : Langzeitarbeitslosigkeit 16
3.1.4	Status 4: Anteil der nicht-arbeitslosen und nicht-erwerbsfähigen Empfängerinnen und Empfänger von Existenzsicherungsleistungen (SGB II und XII) ("Transferbezugsdichte") 17
3.1.5	Status 5: Anteil der nicht-erwerbsfähigen Empfängerinnen und Empfänger von Existenzsicherungsleistungen (SGB II) unter 15 Jahren („Kinderarmut“)..... 18
3.1.6	Status 6: Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren mit Migrationshintergrund..... 19
3.2	Dynamikindikatoren: Entwicklung im Beobachtungszeitraum 2009-201020
3.2.1	Dynamik 1: Wanderungsvolumen20
3.2.2	Dynamik 2: Wanderungssaldo21
3.2.3	Dynamik 3: Wanderungssaldo bei Kindern unter 6 Jahren21
3.2.4	Dynamik 4: Veränderung des Anteils der deutschen Empfängerinnen und Empfänger von Existenzsicherungsleistungen (nach SGB II, III und XII).....22
3.2.5	Dynamik 5: Veränderung des Anteils der ausländischen Empfängerinnen und Empfänger von Existenzsicherungsleistungen (nach SGB II, III und XII).....23
3.2.6	Dynamik 6: Veränderung des Anteils der nicht-erwerbsfähigen Empfängerinnen und Empfänger von Existenzsicherungsleistungen (nach SGB II) unter 15-Jährigen24
3.3	Ergebnis der stadträumlichen Betrachtung.....25
4	Bewertung der Planungsräume nach Entwicklungsindex und Status/Dynamik-Index27

4.1	Veränderungen bei der Zuordnung der Planungsräume zu den Gruppen des Entwicklungsindex zwischen dem Monitoring Soziale Stadtentwicklung 2009 und 2010	27
4.1.1	Planungsräume mit „sehr niedrigem Entwicklungsindex“: Ohne Veränderung	27
4.1.2	Planungsräume mit „sehr niedrigem Entwicklungsindex“: Wechsel aus Gruppe 3 zu Gruppe 4 („Absteiger“)	29
4.1.3	Planungsräume mit „niedrigem Entwicklungsindex“: Ohne Veränderung	30
4.1.4	Planungsräume mit „niedrigem Entwicklungsindex“: Wechsel aus Gruppe 4 nach Gruppe 3 („Aufsteiger“)	32
4.1.5	Planungsräume mit „niedrigem Entwicklungsindex“: Wechsel aus Gruppe 2 nach Gruppe 3 („Absteiger“)	32
4.2	Entwicklung der Polarisierung auf der Ebene der Planungsräume	33
4.2.1	Betrachtung der Entwicklung der Status-Indikatoren je Entwicklungsindex-Gruppe	33
4.2.2	Betrachtung nach dem Status/Dynamik-Index	36
5	Räumliche Schwerpunktbereiche – Aktionsräume ^{plus}	39
5.1	Entwicklung der Statusindikatoren in den Aktionsräumen ^{plus}	40
5.1.1	Status 1: Arbeitslosigkeit.....	40
5.1.2	Status 2: Jugendarbeitslosigkeit	40
5.1.3	Status 3: Langzeitarbeitslosigkeit	40
5.1.4	Status 4: Anteil der nicht-arbeitslosen und nicht-erwerbsfähigen Empfängerinnen und Empfänger von Existenzsicherungsleistungen (SGB II und XII) („Transferbezugsdichte“)	41
5.1.5	Status 5: Anteil der nicht-erwerbsfähigen Empfängerinnen und Empfänger von Existenzsicherungsleistungen (SGB II) unter 15 Jahren („Kinderarmut“).....	41
5.1.6	Status 6: Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund unter 18 Jahren	42
5.2	Entwicklung der Dynamikindikatoren in den Aktionsräumen ^{plus}	43
5.2.1	Dynamik 1: Wandervolumen.....	43
5.2.2	Dynamik 2: Wanderungssaldo	43
5.2.3	Dynamik 3: Wanderungssaldo von Kindern unter 6 Jahren	44
5.2.4	Dynamik 4: Veränderung des Anteils deutscher Empfängerinnen und Empfänger von Existenzsicherungsleistungen (nach SGB II, III und XII).....	45
5.2.5	Dynamik 5: Veränderung des Anteils ausländischer Empfängerinnen und Empfänger von Existenzsicherungsleistungen (nach SGB II, III und XII).....	46
5.2.6	Dynamik 6: Veränderung des Anteils der nicht-erwerbsfähigen Empfängerinnen und Empfänger von Existenzsicherungsleistungen (nach SGB II) unter 15 Jahren	47
5.3	Beständigkeit und Wandel in den Aktionsräumen ^{plus}	47
6	Zusammenfassung der Ergebnisse und Empfehlungen.....	49
6.1	Zusammenfassung der Ergebnisse	49
6.2	Handlungsempfehlungen.....	52
7	Anhang.....	54

TABELLENVERZEICHNIS

Tabelle 1:	Indikatoren des Monitoring Soziale Stadtentwicklung 2011	4
Tabelle 2:	Statusindikatoren für Berlin.....	12
Tabelle 3:	Dynamikindikatoren für Berlin.....	13
Tabelle 4:	Anteil der Arbeitslosen 2007-2010 (Status 1).....	15
Tabelle 5:	Anteil der Jugendarbeitslosen 2007-2010 (Status 2)	16
Tabelle 6:	Anteil der Langzeitarbeitslosen 2007-2010 (Status 3)	17
Tabelle 7:	„Transferbezugsdichte“ 2007-2010 (Status 4).....	18
Tabelle 8:	„Kinderarmut“ 2007-2010 (Status 5).....	19
Tabelle 9:	Anteil der Jugendlichen mit Migrationshintergrund 2007-2010 (Status 6)	20
Tabelle 10:	Wanderungsvolumen 2007-2010 (Dynamik 1).....	20
Tabelle 11:	Wanderungssaldo 2007-2010 (Dynamik 2).....	21
Tabelle 12:	Wanderungssaldo von Kindern unter 6 Jahren 2007-2010 (Dynamik 3)	22
Tabelle 13:	Veränderung des Anteils der deutschen Transferempfängerinnen und - empfänger 2007-2010 (Dynamik 4).....	23
Tabelle 14:	Veränderung des Anteils der ausländischen Transferempfängerinnen und - empfänger 2007-2010 (Dynamik 5).....	24
Tabelle 15:	Veränderung der „Kinderarmut“ 2007-2010 (Dynamik 6).....	24
Tabelle 16:	Mittelwerte der Entwicklungsindex-Gruppen (Status-Indikatoren) für Monitoring Soziale Stadtentwicklung 2008, 2009, 2010 und 2011	35
Tabelle 17:	Status/Dynamik-Index 2011 (Fortschreibung für den Zeitraum 31.12.2009- 31.12.2010) – Zuordnung der Planungsräume im Jahr 2010.....	38
Tabelle 18:	Status/Dynamik-Index 2010 (Fortschreibung für den Zeitraum 31.12.2008- 31.12.2009) – Zuordnung der Planungsräume im Jahr 2009.....	38
Tabelle 19:	Status/Dynamik-Index 2009 (Fortschreibung für den Zeitraum 31.12.2007- 31.12.2008) – Zuordnung der Planungsräume im Jahr 2008.....	38
Tabelle 20:	Status/Dynamik-Index 2008 (Fortschreibung für den Zeitraum 31.12.2006- 31.12.2007) – Zuordnung der Planungsräume im Jahr 2007.....	38
Tabelle 21:	Wanderungsvolumen in % in Berlin 2007-2010: Summe der An- und Abmeldungen pro 100 Einwohnerinnen und Einwohner und Jahr	43
Tabelle 22:	Wanderungssaldo in % in Berlin 2007-2010: Differenz der An- und Abmeldungen pro 100 Einwohnerinnen und Einwohner und Jahr	43
Tabelle 23:	Wanderungssaldo von Kindern unter 6 Jahren in % in Berlin 2007-2010: Differenz der An- und Abmeldungen pro 100 Einwohnerinnen und Einwohner unter 6 Jahren und Jahr.....	44
Tabelle 24:	Deutsche Empfängerinnen und Empfänger von Existenzsicherungsleistungen in % der Deutschen: Veränderung zum Vorjahr in Prozentpunkten.....	45
Tabelle 25:	Ausländische Empfängerinnen und Empfänger von Existenzsicherungsleistungen in % der Ausländerinnen und Ausländer: Veränderung zum Vorjahr in Prozentpunkten	46
Tabelle 26:	Veränderung des Anteils der nicht-erwerbsfähigen Empfängerinnen und Empfänger von Existenzsicherungsleistungen (nach SGB II) unter 15 Jahren in % der unter 15-Jährigen	47
Tabelle 27:	Statusindikatoren für die Planungsräume (PLR) der Aktionsräume ^{plus} im Vergleich zur Gesamtstadt	54

Tabelle 28:	Einordnung der Planungsräume, die in den Aktionsräumen ^{plus} liegen, nach ihrem Entwicklungsindex im Monitoring Soziale Stadtentwicklung 2008-2011 sowie deren Veränderung.....	60
-------------	---	----

KARTENVERZEICHNIS

Karte 1:	Berliner Teilräume	14
Karte 2:	Entwicklungsindex 2011	57
Karte 3:	Entwicklungsindex 2011 – mit Überlagerung der Aktionsräume ^{plus}	58
Karte 4:	Status/Dynamik-Index 2011.....	59

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abbildung 1:	Einschätzung zur Entwicklung der Polarisierung	37
--------------	--	----

0 Kurzzusammenfassung der Ergebnisse

Ziel des Monitoring Soziale Stadtentwicklung ist es, Aussagen zur kleinräumigen sozialstrukturellen und sozialräumlichen Entwicklung in den Teilräumen der Stadt Berlin zu liefern. Das Monitoring Soziale Stadtentwicklung ist ein gestuftes Indikatorensystem.

Die Ergebnisse der einzelnen Teilgebiete führen zu einer Einordnung in vier Entwicklungsindex-Gruppen, wobei Gruppe 1 die beste und Gruppe 4 die schlechteste Entwicklung aufweist.

Das Monitoring Soziale Stadtentwicklung hat eine Hinweis- und Frühwarnfunktion. Es weist auf auffällige soziostrukturelle Entwicklungen im Zeitverlauf und in Teilgebieten der Stadt hin. Bei auffälligen Teilgebieten wird dann in – auf das Monitoring Soziale Stadtentwicklung folgenden – tiefergehenden Analysen ein eventueller Handlungsbedarf konkretisiert.

- 1. Die Gebiete mit der höchsten Problemdichte (Entwicklungsindex 4) haben sich bei den arbeitsmarktbezogenen Indikatoren zwischen 2007 und 2010 an die berlinweiten Werte angenähert. Zwischen den Jahren 2009 und 2010 sind die Werte für die Statusindikatoren zur Arbeitslosigkeit in den Gebieten mit Entwicklungsindex 4 leicht gesunken. Eine weitere Annäherung dieser Gebiete an die berlinweiten Werte ist für diesen Zeitraum nicht erkennbar.*
- 2. In den Gebieten mit der höchsten Problemdichte kommt es trotz positiven Trends auf dem Arbeitsmarkt nicht zu einer Abnahme des Transferleistungsbezugs und damit der Einkommensarmut. Diese Gebiete können mit der Entwicklung der Gesamtstadt in diesem Bereich nicht Schritt halten.*
- 3. Die „Kinderarmut“ (Anteil der Kinder, die in Bedarfsgemeinschaften leben) ist in den Gebieten mit der höchsten Problemdichte leicht gesunken. Die bestehenden Niveauunterschiede zwischen den Gebieten mit der höchsten Problemdichte und den Gebieten mit der niedrigsten Problemdichte vertiefen sich dennoch weiter. Als Folge zeigt das Monitoring Soziale Stadtentwicklung eine deutliche räumliche und soziale Ungleichheit, die sich in den vergangenen Jahren nicht verändert hat.*
- 4. Für den Berichtszeitraum 2010 kann weder eine Verschärfung noch eine Abmilderung der sozialräumlichen Polarisierung eindeutig belegt werden. Zwar ist bei Betrachtung der Einzelindikatoren von einer leichten Polarisierungstendenz auszugehen; bei Betrachtung des Status-/Dynamik-Index hingegen ist von einer leichten Abschwächung einer sozialräumlichen Polarisierung auszugehen..*
- 5. In den drei innerstädtischen Aktionsräumen plus konzentriert sich die Mehrzahl der problematischsten Planungsräume der Stadt. In den Aktionsräumen plus Kreuzberg-Nordost, Neukölln-Nord, Spandau-Mitte und Nord-Marzahn/Nord-Hellersdorf sind seit 2007 kleinräumig positive*

Entwicklungstrends zu beobachten. Im Aktionsraum^{plus} Wedding/Moabit ist ein negativer Entwicklungstrend zu beobachten. Dies ist in Wedding/Moabit daran zu erkennen, dass einige Planungsräume einer niedrigeren Entwicklungsindexgruppe zugeordnet wurden.

- 6. Neben großflächigen Gebieten, die einen „sehr niedrigen“ bzw. „niedrigen“ Entwicklungsindex aufweisen und die in Aktionsräumen plus liegen, bildet sich ein weiterer Bereich von Planungsräumen mit diesen Zuordnungen im Süden des Bezirks Reinickendorf (Ortsteil Reinickendorf) heraus.*
- 7. Ein zwingender Zusammenhang zwischen der Entwicklung des Anteils der Kinder und Jugendlichen unter 18 Jahren mit Migrationshintergrund und der Entwicklung der sozialen Problemdichte ist nicht erkennbar. Allerdings bedürfen Gebiete, in denen sich hohe sozialstrukturelle Problemdichten mit einem hohen Anteil von Kindern und Jugendlichen unter 18 Jahren mit Migrationshintergrund überlagern, einer besonderen Aufmerksamkeit, gerade im Bildungsbereich.*
- 8. Die meisten Großsiedlungen am Stadtrand haben seit 2007 eine stabile Entwicklung erfahren. Eine Konzentration sozialer Probleme in den Großsiedlungen am Stadtrand kann im Rahmen des Monitoring Soziale Stadtentwicklung nicht belegt werden.*

1 Grundlagen des Monitoring Soziale Stadtentwicklung

Das *Monitoring Soziale Stadtentwicklung 2011* bezieht sich auf den Beobachtungszeitraum 31.12.2009 bis 31.12.2010. Räumliche Untersuchungsebene sind die 447 Planungsräume Berlins als kleinste Ebene der „Lebensweltlich orientierten Räume“ (LOR). Die Auswertung erfolgt erst zum dritten Mal auf dieser kleinräumigen Basis, daher wird in der Analyse z.T. auch auf den Drei-Jahresvergleich 31.12.2007-31.12.2010 eingegangen.

1.1 Anlass und Ziel

Das *Monitoring Soziale Stadtentwicklung* liefert kleinräumige Aussagen zur Veränderung der sozialstrukturellen und sozialräumlichen Entwicklung in den Teilräumen der Stadt Berlin. In Berlin wurde hiermit bereits vor 12 Jahren begonnen. Seit 2007 wird das *Monitoring Soziale Stadtentwicklung* in einem jährlichen Turnus erstellt, um die Aussagekraft zu erhöhen und um auf Veränderungen noch zeitnaher reagieren zu können.

Das *Monitoring Soziale Stadtentwicklung* ist eine Grundlage bei der Festlegung von Gebieten für das Bund-Länder-Programm „Soziale Stadt“ entsprechend § 171e Baugesetzbuch. Damit kann einerseits auf problematische Veränderungen durch Neuaufnahme von Gebieten in das Programm reagiert werden, andererseits kann auch die Verbesserung der sozialen Situation in einem städtischen Raum erkannt werden, was zu einer Entlassung von Gebieten entsprechend § 171e Baugesetzbuch führen kann.

Das *Monitoring Soziale Stadtentwicklung* wird nicht nur bei der räumlichen Festlegung von Förderkulissen der Städtebauförderung herangezogen. Es trägt auch zur Entwicklung neuer Instrumente der sozialen Stadtentwicklung bei: Im Ergebnis der Untersuchung im *Monitoring Soziale Stadtentwicklung 2008* wurde für fünf Bereiche, in denen sich langjährig die problematischsten Gebiete der Stadt konzentrieren, ein vorrangiger und integrierter Förderansatz empfohlen. Auf dieser Grundlage legte der Senat im Juni 2010 die fünf Aktionsräume^{plus} fest. In den Aktionsräumen^{plus} sollen die dort bereits verorteten Verfahren der „Sozialen Stadt“ und anderer Programme der Städtebauförderung (Stadtumbau, Stadterneuerung, Aktive Zentren, Städtebaulicher Denkmalschutz) stärker als bisher gebiets- und fachübergreifend vernetzt und neue Partnerschaften angeregt werden. Das *Monitoring Soziale Stadtentwicklung 2011* greift dies erneut auf und enthält daher (fortgeschrieben) eine gesonderte Betrachtung dieser fünf Bereiche. Die Ergebnisse der Monitoringberichte der vergangenen Jahre haben auch dazu beigetragen, dass der Senat die Erarbeitung einer gesamtstädtischen, ressortübergreifenden „Rahmenstrategie Soziale Stadtentwicklung Berlin“ beschlossen hat. Mit dem daraus entwickelten und vom Senat beschlossenen „Handbuch zur Sozialraumorientierung“ liegen nun Grundlagen und konkrete Handreichungen für eine integrierte Stadt(teil)entwicklung in Berlin vor.

Darüber hinaus gehen die Ergebnisse des *Monitoring Soziale Stadtentwicklung* im Sinne eines „Wertausgleichs“ für einzelne Produkte der sozialen Infrastruktur in die Berechnung der Finanzmittelzuweisung des Senats an die Bezirke ein.

Das *Monitoring Soziale Stadtentwicklung* bietet der Öffentlichkeit die Möglichkeit, auf der Website der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt die kleinräumigen Ergebnisse der Analyse einzusehen und die Berichte abzurufen:

http://www.stadtentwicklung.berlin.de/planen/basisdaten_stadtentwicklung/monitoring/

1.2 Indikatoren

Das Grundindikatorenset für das *Monitoring Soziale Stadtentwicklung* wurde 1998 entwickelt und im Jahr 2002 erstmals modifiziert. Die Novellierung der Sozialgesetzbücher (SGB) II, III und XII zum 01.01.2005 verlangte eine komplette Umstellung der Sozialhilfe- und Arbeitslosenstatistik, weil sich der damit verbundene Personenkreis, der durch die Transfersysteme erreicht wird, veränderte. Die sich hieraus ergebenden Änderungen für die Indikatoren zu Arbeitslosigkeit und Transferbezug wurden bereits im *Monitoring Soziale Stadtentwicklung 2007* umgesetzt.

Bei der Datenauswahl wird seit 2007 zwischen Indikatoren, welche die soziale Lage in einem Quartier beschreiben („Status“) und Indikatoren, die den Wandel der Bevölkerung des Gebietes im abgelaufenen Jahr charakterisieren sollen („Dynamik“), unterschieden. Zu den Statusindikatoren zählen Daten zur Arbeitslosigkeit und zum Transferbezug sowie zum Migrationshintergrund, zu den Dynamikindikatoren gehören Daten zur Mobilität (Umzüge) und zu den Veränderungen einzelner Statusindikatoren.

Mit der Fortschreibung des *Monitoring Soziale Stadtentwicklung 2007* wurde auch das statistische Verfahren, mit dem die Ergebnisse der Analyse zusammengefasst werden, neu konzipiert. Die neue Methode des gestuften Index-Berechnungsverfahrens, die die frühere Clusteranalyse ersetzte, ermöglicht es, Zeitreihen aufzustellen, um die Entwicklung über längere Zeiträume zu beobachten. Damit können auch relative Positions- und Rangwechsel einzelner Gebiete im gesamtstädtischen Vergleich dargestellt werden. Grundlage dieser Betrachtung sind gewichtete Indizes und die sich daraus ergebende Eingruppierung bzw. Einstufung in eine Entwicklungstypologie. Durch die Zusammenführung der Einordnung nach den Indizes mit der Betrachtung der absoluten Veränderungen von Einzelindikatoren in den Gebieten kann nicht nur erkannt werden, welche Räume hohe Problemdichten aufweisen, sondern auch Hinweise darauf gegeben werden, welche Problemzusammenhänge dahinter stehen.

Für die Auswahl von Indikatoren war entscheidend, dass die Daten zum einen jährlich und zum anderen auf der kleinräumigsten Ebene der „Lebensweltlich orientierten Räume“, also der Planungsräume, verfügbar sind. Dies schließt die Nutzung von schulbezogenen Daten, die nur für Schuleinzugsbereiche vorliegen, ebenso aus, wie Daten aus Wahlstatistiken, die für Stimmbezirke und Wahlkreise erhoben werden.

Für das *Monitoring Soziale Stadtentwicklung 2011* werden die im Jahr 2007 entwickelte Methodik und die Indikatorenauswahl beibehalten. Die Methode des gestuften Berechnungsverfahrens zur Ermittlung des Status-, Dynamik- und Entwicklungsindex hat sich bewährt und ist anerkannt.¹ Für das *Monitoring Soziale Stadtentwicklung* werden zwei Gruppen von Daten verwendet:

¹ Unter anderem orientieren sich die Städte Hamburg und München bei der Einführung eines Monitoring zur sozialen Stadtentwicklung am Berliner Monitoring.

- Daten zu Arbeitslosigkeit und zum Transferleistungsbezug und
- Daten zu Wanderungen und zur demographischen Situation.

Diese werden zu zwei Gruppen von Indikatoren zusammengeführt (siehe Tabelle 1):

- Sechs Indikatoren beschreiben die soziale Lage der Bevölkerung in einem Quartier („Status“),
- Sechs Indikatoren beschreiben den Wandel der Bevölkerungszahl und der sozialen Lage in einem Quartier („Dynamik“).

Tabelle 1: Indikatoren des Monitoring Soziale Stadtentwicklung 2011

Status	Dynamik
1. Arbeitslose (SGB II und III) in % der 15-65-Jährigen	1. Wanderungsvolumen in % der Einwohnerinnen und Einwohner
2. Arbeitslose unter 25 Jahren (SGB II und III) in % der 15-25-Jährigen	2. Wanderungssaldo in % der Einwohnerinnen und Einwohner
3. Arbeitslose mit einer Bezugszeit von über einem Jahr (Langzeitarbeitslose) (SGB II und III) in % der 15-65-Jährigen	3. Wanderungssaldo von Kindern unter 6 Jahren in % der Einwohnerinnen und Einwohner unter 6 Jahren
4. Nicht-arbeitslose Empfängerinnen und Empfänger von Existenzsicherungsleistungen in % der Einwohnerinnen und Einwohner (Nicht arbeitslos gemeldete, erwerbsfähige Empfängerinnen und Empfänger von Existenzsicherungsleistungen nach SGB II, nicht-erwerbsfähige Empfängerinnen und Empfänger von Existenzsicherungsleistungen nach SGB II und Leistungsempfängerinnen und -empfänger nach SGB XII)	4. Veränderung des Anteils der deutschen Empfängerinnen und Empfänger von Existenzsicherungsleistungen nach SGB II, III und XII gegenüber dem Vorjahr in %-Punkten (Veränderung der Summe aus Status 1 und 4 ohne Status 5, nur Deutsche)
5. Nicht-erwerbsfähige Empfängerinnen und Empfänger von Existenzsicherungsleistungen in % der Einwohnerinnen und Einwohner unter 15 Jahren (Nicht-erwerbsfähige Empfängerinnen und Empfänger von Existenzsicherungsleistungen nach SGB II)	5. Veränderung des Anteils der ausländischen Empfängerinnen und Empfänger von Existenzsicherungsleistungen nach SGB II, III und XII gegenüber dem Vorjahr in %-Punkten (Veränderung der Summe aus Status 1 und 4 ohne Status 5, nur Ausländerinnen und Ausländer)
6. Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren mit Migrationshintergrund in % der Einwohnerinnen und Einwohner unter 18 Jahren	6. Veränderung des Anteils der nicht-erwerbsfähigen Empfängerinnen und Empfänger von Existenzsicherungsleistungen nach SGB II unter 15 Jahren gegenüber dem Vorjahr in %-Punkten (Veränderung von Status 5)

Die ersten drei Statusindikatoren (Status 1 - 3) beruhen auf Daten zur Arbeitslosigkeit. Die beiden Indikatoren Status 4 und 5 ergeben sich aus dem derzeit verfügbaren Datenbestand zu Personen, die Transferleistungen beziehen und nicht durch die ersten drei Statusindikatoren erfasst werden. Während der Statusindikator 4 einen Hinweis auf die „Dichte“ des Tranferbezugs allgemein liefert,

mißt Statusindikator 5 den Umfang des Transferbezugs bei Kindern unter 15 Jahren.² Diese fünf Indikatoren geben einen Einblick in die sozioökonomische Situation der Bewohnerinnen und Bewohner in den einzelnen Untersuchungsgebieten.

Die demographische Komponente wird wie bisher über den Indikator Status 6 berücksichtigt – wobei das Merkmal „Anteil der Kinder und Jugendlichen unter 18 Jahren mit Migrationshintergrund an den Bewohnerinnen und Bewohnern unter 18 Jahren“³ herangezogen wird. Dieser Indikator soll anzeigen, wo sich besondere Herausforderungen im Bereich von schulischer und beruflicher Bildung stellen.⁴

Die **Arbeitslosigkeit** (Status 1) ist ein grundlegender Indikator zur Arbeits- und Erwerbssituation der Bevölkerung in einem Gebiet und errechnet sich aus dem Anteil aller als arbeitslos registrierten Personen an der erwerbsfähigen Bevölkerung, also zwischen 15 und unter 65 Jahren. Dabei wird nicht unterschieden zwischen Empfängerinnen und Empfängern von Transferleistungen nach SGB II oder SGB III. Der Verlust einer regelmäßigen Erwerbstätigkeit kann zu Einkommenseinbußen, dem Verlust bestehender sozialer Netzwerke oder Stigmatisierung führen. Im Gegensatz zur Langzeitarbeitslosigkeit (Status 3) ist die periodisch kurzfristige Arbeitslosigkeit für eine wachsende Zahl von Arbeitnehmer allerdings zunehmend zur Normalität geworden.

Der Indikator **Jugendarbeitslosigkeit** (Status 2) ist der Anteil aller als erwerbslos registrierten Personen zwischen 15 und unter 25 Jahren an der erwerbsfähigen Bevölkerung in derselben Altersgruppe. Brüche und Unregelmäßigkeiten auf Grund von Arbeitslosigkeit können besonders zu Beginn der Erwerbsbiographie die Chancen und Perspektiven im späteren Berufsleben prägen. Auf diese Weise gibt der Indikator nicht nur einen Einblick in die aktuelle Arbeits- und Erwerbssituation der jüngeren Bewohnerinnen und Bewohner eines Gebiets sondern erlaubt auch einen Ausblick auf ihre zukünftige Perspektiven.

Der Indikator **Langzeitarbeitslosigkeit** (Status 3) ist der Anteil aller seit mindestens einem Jahr als arbeitslos registrierten Personen an der erwerbsfähigen Bevölkerung. Durch dauerhaftes Fehlen einer Erwerbstätigkeit können nach einem Jahr zum einen durch den Verlust von Transferleistungen nach SGB III („ALG I“) deutliche Einkommenseinbußen drohen, zum anderen kann das

² Für die Gruppe der „Nicht-erwerbsfähigen Empfängerinnen und Empfänger von Existenzsicherungsleistungen“ ist auf kleinräumiger Ebene keine Differenzierung nach Altersgruppen möglich. Auf die Altersgruppe der unter 15-Jährigen entfällt aber der mit Abstand größte Anteil der nicht-erwerbsfähigen Empfängerinnen und Empfänger von Existenzsicherungsleistungen, das waren 95,7 % am 31.12.2010 in Berlin.

³ Als „Personen mit Migrationshintergrund“ gelten nach der Definition des Amts für Statistik Berlin-Brandenburg:

1. Ausländerinnen und Ausländer
2. Deutsche mit Migrationshintergrund
 - Deutsche mit ausländischem Geburtsland oder Einbürgerungskennzeichen oder Optionskennzeichen (im Inland geborene Kinder ausländischer Eltern erhalten seit dem 01.01.2000 unter den in § 4 Abs. 3 Staatsangehörigkeitsgesetz (StAG) genannten Voraussetzungen zunächst die deutsche Staatsangehörigkeit (Optionsregelung));
 - Deutsche unter 18 Jahren ohne eigene Migrationsmerkmale mit ausländischem Geburtsland oder Einbürgerungskennzeichen zumindest eines Elternteils, wenn die Person an der Adresse der Eltern/des Elternteils gemeldet ist.

⁴ Um die Vergleichbarkeit zu früheren Jahren zu sichern, werden die Daten zu Ausländerinnen und Ausländern in einer Zeitreihe weitergeführt und als ergänzende Daten für die Planungsräume, die Bezirksregionen und die Bezirke im Internet veröffentlicht.

Fehlen einer regelmäßigen Erwerbstätigkeit die Integration in den Arbeitsmarkt maßgeblich erschweren.

Der Anteil der nicht-arbeitslosen und nicht-erwerbsfähigen Empfängerinnen und Empfänger von Existenzsicherungsleistungen in % der Einwohnerinnen und Einwohner (Status 4) umfasst diejenigen Personen, welche auf Transferleistungen angewiesen sind, um ihren Lebensunterhalt zu sichern, welche nicht mit den Statusindikatoren 1 bis 3 erfasst werden. Dieser Teil der Bevölkerung ist entweder trotz Arbeit oder Rente bzw. auf Grund der Einkommenssituation der Eltern auf Transferleistungen angewiesen und somit von Einkommensarmut betroffen. Dieser Indikator spiegelt die durch Niedriglohnsektor und Arbeitslosigkeit der vergangenen Jahre neu entstandene Einkommensrealität bei Teilen der Bevölkerung in Form der „Dichte“ des Transferleistungsbezugs wieder.

Der Anteil der nicht-erwerbsfähigen Empfängerinnen und Empfänger von Existenzsicherungsleistungen in % der Einwohnerinnen und Einwohner unter 15 Jahren („Kinderarmut“) (Status 5) gibt an, wieviele Kinder und Jugendliche in einem Gebiet in Haushalten aufwachsen, die Transferleistungen nach SGB II („Hartz IV“) beziehen. In diesen Haushalten wirkt sich die Einkommensarmut der Eltern, unabhängig von ihrer Erwerbssituation, direkt auf die Kinder und Jugendlichen aus. Für diese kann das Aufwachsen mit Einkommensarmut maßgebliche Folgen im Bezug auf individuelle Zukunftsperspektiven, Möglichkeiten und Leistungen an der Schule oder soziale Integration haben.

Der Anteil der Kinder und Jugendlichen mit Migrationshintergrund unter 18 Jahren an allen Kindern und Jugendlichen unter 18 Jahren (Status 6) gilt nicht als direkter Indikator für „Probleme“ bei der Integration, denn diese hängen vorwiegend mit dem sozialen Status der Familien (Stellung auf dem Arbeitsmarkt, Einkommen, Bildungsniveau) zusammen. Wie Schulstudien (PISA, IGLU) sowie die Untersuchung der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft zu Kindern mit einer nicht-deutschen Herkunftssprache zeigen, liegen die schulischen Leistungen in Gebieten mit sehr hohen Anteilen von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund und hoher sozialer Problemdichte häufig weit unter dem Durchschnitt, was sich an der hohen Quote von Schulabgängern ohne Abschluss und an den niedrigen Übergangsquoten in zum Abitur führende Schulen zeigt. Mit dem Indikator „Anteil der Kinder und Jugendlichen unter 18 Jahren mit Migrationshintergrund an den Bewohnerinnen und Bewohnern in dieser Altersgruppe“ soll auf die besonderen Probleme hingewiesen werden, die sich in diesen Quartieren insbesondere im Bildungsbereich stellen.⁵

Die ersten drei Dynamikindikatoren (Dynamik 1 - 3) bilden das Umzugsverhalten der Bevölkerung in den Gebieten ab und lassen Schlussfolgerungen zur Stabilität und indirekt auch zur Qualität der Lebensverhältnisse in den Gebieten zu. Die Indikatoren Dynamik 4 und 5 zeigen die Veränderung des Anteils aller Transferbezieherinnen und Transferbezieher differenziert nach Deutschen und Ausländerinnen und Ausländern auf, was jeweils der Veränderung der Summe aus Status 1 und Status 4⁶ gegenüber dem Vorjahreswert entspricht. Der Indikator Dynamik 6 zeigt die Veränder-

⁵ Die Erfassung von Bildungsdaten zur Analyse der o.g. Problematik wäre zielführender, dies ist unter aktuellen Bedingungen (Zuschnitt Schuleinzugsgebiete, Datenschutzrechtliche Bestimmungen) allerdings nicht möglich.

⁶ Für Status 5 liegen die Daten nicht nach Staatsangehörigkeit vor.

ung des Anteils der Transferbezieherinnen und Transferbezieher unter 15 Jahren (Veränderung Indikator Status 5; „Kinderarmut“) auf.

Mobilität in Form von Umzugs-Wanderung ist ein in jedem Quartier ständig stattfindender Prozess, und dieser kann sehr unterschiedliche Ursachen haben, die von einer Verbesserung der Wohnsituation bis zu einer ‚Verdrängung‘, d.h. einem unfreiwilligen Wegzug reichen können. Ein hohes Wanderungsvolumen kann auf eine soziale Instabilität in einem Quartier hinweisen – aber der Zusammenhang ist nicht zwangsläufig. In Gebieten mit einem hohen Wanderungsvolumen liegt allerdings die Vermutung nahe, dass sich ein Wandel in der sozialen Zusammensetzung der Quartiersbevölkerung vollzieht, wobei die Richtung dieses Wandels (‚Aufwertung‘ oder ‚Abwertung‘) aus den Wanderungsdaten nicht erschlossen werden kann. Ein im Vergleich zu anderen Gebieten sehr hohes Wanderungsvolumen sollte allerdings Anlass dafür sein, genauer zu untersuchen, ob und welche Art von Wandel sich in dem Quartier vollzieht.

Die Daten zur Mobilität (Wanderungen) beruhen auf den An- und Abmeldungen bei Umzügen, die im Einwohnermelderegister erfasst werden. Das **Wanderungsvolumen** (Dynamik 1) wird durch die Gesamtzahl der An- und Abmeldungen in einem Gebiet gemessen. Hierdurch wird der Umfang der Fluktuation erkennbar. Die Zahl der tatsächlich von Umzügen betroffenen Wohnungen beträgt allerdings nur die Hälfte des Volumens, da bei einem Bewohnerwechsel jeweils eine Ab- und eine Anmeldung registriert werden.

Traditionell werden in der Innenstadt die höchsten absoluten Werte beim Wanderungsvolumen erreicht, da diese in bestimmten Lebensphasen als bevorzugter oder aber – in anderen Lebensabschnitten – wenig attraktiver Wohnort gesehen wird.

Mit Hilfe des **Wanderungssaldos** (Dynamik 2) lassen sich innerhalb der Stadt Gebiete identifizieren, die Bevölkerungsgewinne bzw. -verluste zu verzeichnen haben. Der Wanderungssaldo gibt indirekt Hinweise auf die Attraktivität der Wohn- und Lebensbedingungen innerhalb eines Planungsraums. Allerdings können, ähnlich wie beim Wanderungsvolumen, keine Aussagen zum sozialen Status der Zu- und Wegzüge getroffen werden.

Ob ein Quartier, seine durch den Entwicklungsindex (siehe Kapitel 1.3) erfasste, relative Position verbessert, weil sich die Lage der Alleinwohnerinnen und Alleinwohner verbessert hat oder ob dies dem Zuzug (und möglicherweise der Verdrängung) durch sozial besser gestellte Neueinwohnerinnen und Neueinwohner geschuldet ist, kann das *Monitoring Soziale Stadtentwicklung* nicht beantworten. Es zeigt nur an, dass es – relativ gesehen – aufwärts ging und gibt auch Hinweise auf die Dimensionen dieser Aufwärtsbewegung (durch Betrachtung der Entwicklung der zu Grunde liegenden Einzelindikatoren).

Der Indikator **Wanderungssaldo von Kindern unter 6 Jahren** (Dynamik 3) gibt Hinweise auf die Wohnmöglichkeiten für Familien mit Kindern im Vorschulalter in einem Gebiet. Die Wohnortentscheidung von Familien wird von der Verfügbarkeit preiswerten Wohnraums, von der Qualität des Wohnumfeldes und den Einrichtungen der sozialen Infrastruktur für Familien mit Kindern sowie von der Wahrnehmung der Qualität der Schulen bestimmt. Wanderungsverluste lassen sich in bestimmten Gebieten daher auch als Anzeichen für eine Abwanderung von Familien mit Kindern, die in absehbarer Zeit eingeschult werden, deuten. Allerdings wäre auch hier eine genauere

Untersuchung der schulbezogenen Daten zur sozialen Situation vor Ort notwendig, um die Wanderungsdaten weiter zu qualifizieren.

Im Indikator **Veränderung des Anteils deutscher Empfängerinnen und Empfänger von Existenzsicherungsleistungen** (Dynamik 4) sind sowohl die arbeitslosen wie auch die nicht-arbeitslosen Empfängerinnen und Empfänger von Existenzsicherungsleistungen nach den Sozialgesetzbüchern II, III und XII zusammengefasst. Der Indikator weist damit die Veränderung der Summe aus Status 1 und Teilen von Status 4 – bezogen auf die deutschen Personen – aus. Da für die Daten der nicht-erwerbsfähigen Empfängerinnen und Empfänger von Existenzsicherungsleistungen nach SGB II, die Bestandteil des Indikators Status 4 sind (und in Status 5 noch mal gesondert ausgewiesen werden), das Merkmal der Staatsangehörigkeit nicht enthalten ist, bleibt diese Personengruppe in den Indikatoren Dynamik 4 und 5 unberücksichtigt.

Der Indikator **Veränderung des Anteils ausländischer Empfängerinnen und Empfänger von Existenzsicherungsleistungen** (Dynamik 5) weist dementsprechend die Veränderung der Summe aus Status 1 und Status 4 bezogen auf die ausländischen Personen aus, während die **Veränderung der Anteile der nicht-erwerbsfähigen Empfängerinnen und Empfänger von Existenzsicherungsleistungen nach SGB II** (Dynamik 6) ohne Differenzierung nach Staatsangehörigkeit erfasst wird. Dieser letzte Indikator bewertet demnach die Entwicklung des Anteils der Kinder und Jugendlichen, deren Eltern zur ihrer Versorgung zusätzlich Transferleistungen beziehen. Er ist zur Darstellung der Kinderarmut geeignet bzw. gibt Auskunft über deren Ausmaß. Berechnet wird die Veränderung des Status-Indikators 5 in Prozentpunkten gegenüber dem Vorjahr.

Bei der isolierten Betrachtung der Indikatoren zur Dynamik ist besondere Achtsamkeit geboten, weil sich insbesondere bei – in absoluten Zahlen – niedrigen Werten auch bei zahlenmäßig relativ geringen Zuwächsen bzw. Abnahmen innerhalb eines Jahres hohe %-Werte bei der Veränderung ergeben können. Im *Monitoring Soziale Stadtentwicklung* wird dieser Tatsache bei der Berechnung des Entwicklungsindex durch eine geringere Gewichtung des Dynamik-Index gegenüber dem Status-Index Rechnung getragen. Die Dynamikindikatoren sind in das *Monitoring Soziale Stadtentwicklung* insbesondere aufgenommen worden, um frühzeitig die Richtung von Entwicklungen erkennen zu können (Frühwarn- bzw. Präventivfunktion). Sie sollten, wenn sie als Einzelindikatoren betrachtet werden, vorwiegend in Zeitreihen über mehrere Jahre analysiert werden.

Weitere inhaltliche Erläuterungen zu den Status- und Dynamikindikatoren sowie zu den Indikatoren zu Arbeitslosigkeit und Transferbezug entsprechend der Änderungen der Sozialgesetzgebung zum 01.01.2005 finden sich im Endbericht des *Monitoring Soziale Stadtentwicklung 2007*. Seit dem *Monitoring Soziale Stadtentwicklung 2008* wurde bei der Berechnung der Indikatoren zur Arbeitslosigkeit die Bezugsgruppe an die Praxis der Bundesagentur für Arbeit angepasst (Anteil an den 15-65-Jährigen).

1.3 Methode: Gestuftes Index-Berechnungsverfahren

Da kein einzelner Indikator in der Lage ist, die soziale Lage bzw. deren Entwicklung in einem Quartier vollständig abzubilden, werden zunächst die beiden Teilindizes „Status“ und „Dynamik“

aus den jeweiligen Einzelindikatoren gebildet. Die sechs Indikatoren „Status“ und die sechs Indikatoren „Dynamik“ werden jeweils zu einem Index „Status“ und „Dynamik“ zusammengefasst. Aus diesen Werten ergibt sich jeweils eine Reihenfolge für alle in die Analyse einbezogenen Planungsräume.

Von den insgesamt 447 Planungsräumen werden im *Monitoring Soziale Stadtentwicklung 2011* nicht berücksichtigt: Folgende acht Planungsräume mit weniger als 200 Einwohnerinnen und Einwohnern: 01022103 - Westhafen, 03010104 - Lietzengraben, 04020204 - Olympiagelände, 04020314 - Messegelände, 04041133 - Güterbahnhof Grunewald, 04041239 - Stadion Wilmersdorf, 04061757 - Forst Grunewald, 09010102 - Am Treptower Park Nord. Die geringe Einwohnerzahl und die daraus resultierenden geringen Fallzahlen können zu starken statistischen Verzerrungen führen. Darüber hinaus wurden fünf Planungsräume (05030833 - Motardstraße, 08010510 - Gewerbegebiet Köllnische Heide, 09020701 - Adlershof West, 10010203 - Gewerbegebiet Bitterfelderstraße, 12214528 - Tegeler Forst) als „Ausreißer“ identifiziert und von der weiteren Analyse ausgeschlossen. In diesen Gebieten wurden Indikatorenwerte ermittelt, die aufgrund von Sonderfaktoren sehr weit außerhalb der Spannweite der übrigen Planungsräume liegen und deshalb das Gesamtergebnis „verzerrten“ würden. Es verbleiben insgesamt 434 Planungsräume, welche in die Analyse miteinbezogen werden.

Die ermittelte Rangfolge beim Status/Dynamik-Index dient der Zuordnung der Planungsräume zu Gruppen von jeweils 10 Prozent (Dezile). Für den Status-Index erhalten die beiden Dezile mit den besten Statuswerten (20 % aller Planungsräume) den Status „hoch“, den beiden Dezilen mit den niedrigsten Werten wird der Status „niedrig“ bzw. „sehr niedrig“ zugewiesen. Die sechs Dezile (60 %) dazwischen werden dem Status „mittel“ zugeordnet. Analog erfolgt die Bewertung und Gruppenzuordnung für den Dynamik-Index. Hier werden nur drei Gruppen gebildet: die Gruppen „positiv“ (oberste 20 %), „negativ“ (unterste 20 %) und „stabil“ (dazwischen liegende 60 %).

Als Zwischenschritt lässt sich durch Überlagerung der Gruppen des Status- und des Dynamik-Index jeder Planungsraum in einer 12-Felder-Matrix verorten (Status/Dynamik-Index). Dieser Index bringt die gegenwärtige Position eines Gebietes im Vergleich zu den anderen zum Ausdruck und zeigt gleichzeitig die Entwicklungsrichtung des Gebietes im Beobachtungszeitraum an. Die Auswertung der Zuordnung der Planungsräume zu den 12 Gruppen des Status/Dynamik-Index ist bedeutsam für die Bewertung der Polarisierung der Teilräume innerhalb Berlins (siehe Kapitel 4.2).

In einem abschließenden Schritt wird für jeden Planungsraum der „Entwicklungsindex Soziale Stadtentwicklung“ durch die Summierung von Status- und Dynamik-Index ermittelt. Da den Indikatoren des Status höheres Gewicht zugemessen wird, wird der Entwicklungsindex in einem Verhältnis 3:2 von Status- und Dynamik-Index als Summe berechnet. Die so ermittelten Werte des Entwicklungsindex ergeben eine Rangfolge der Planungsräume, diese werden ebenfalls auf der Grundlage von Dezilen in vier Gruppen unterteilt: Die beiden Dezile (20 %) mit den niedrigsten Werten (= sehr niedrige Problemdichte; Gruppe 1), bilden die Gruppe „hoher Entwicklungsindex“ die beiden Dezile mit den höchsten Werten (= sehr hohe bzw. hohe Problemdichte) bilden jeweils die Gruppe „sehr niedriger Entwicklungsindex“ (zehntes Dezil = sehr hohe Problemdichte; Gruppe 4) und die Gruppe „niedriger Entwicklungsindex“ (neuntes Dezil = hohe Problemdichte;

Gruppe 3). Die sechs Dezile zwischen den beiden oberen und den beiden unteren Dezilen bilden zusammen die Gruppe 2 mit einem „mittleren Entwicklungsindex“ (60 % aller Planungsräume).

1.4 Reichweite und Grenzen der Methode

Die Rolle des Monitoring Soziale Stadtentwicklung als ein Indikatorenprojekt macht klar, welche Interpretationen angemessen und welche unangemessen sind. Auf der einen Seite erfüllt das Monitoring Soziale Stadtentwicklung eine Hinweis- und Frühwarnfunktion. Auf der anderen Seite kann aus dem Indikatorenbefund nicht unmittelbar ein Handlungsbedarf für die Untersuchungsräume abgeleitet werden. Hier müssen sich tiefergehende Analysen anschließen. Für derartige Analysen gibt das Monitoring Soziale Stadtentwicklung den Anstoß, das heißt es ist kein statistischer Autopilot, der die weitergehende Analyse von z.B. Problemregionen ersetzen kann.

Auf Basis der beschriebenen Methode liefert das *Monitoring Soziale Stadtentwicklung* zu jedem Zeitpunkt eine Einschätzung von Lage und Veränderung in einem Quartier relativ zu den Spitzenreitern und Schlusslichtern aller Berliner Quartiere. Dies ist angelegt in der notwendigen Standardisierung der Einzelindikatoren, die unterschiedliche Sachverhalte abbilden und keinen gemeinsamen absoluten Nenner besitzen.

Abgesehen von diesem pragmatisch, statistischem Grund für die relative Betrachtung, ist die Einschätzung der sozialen Lage oder die Identifizierung sozialer Missstände nur sinnvoll im aktuellen Gesamtzusammenhang, also „relativ“. Diese Veränderung der relativen Position eines Quartiers, insbesondere sein Abstieg in die Gruppe der relativ schwächsten Gebiete oder sein Aufstieg daraus, lassen sich mit dem *Monitoring Soziale Stadtentwicklung* im Zeitverlauf gut nachvollziehen.

Was, aber, ist mit einer Einschätzung der „absoluten“ Veränderung in einem Quartier? Kann mit dem *Monitoring Soziale Stadtentwicklung* die Frage beantwortet werden, ob ein Quartier sich z.B. „absolut“ verbessert hat? Hierbei ist zu beachten, dass das *Monitoring Soziale Stadtentwicklung* ein gestuftes Indikatoren**system** ist. Auf der untersten Ebene, also der der **Einzelindikatoren**, die unmittelbar auf Planungsräumen beobachtet werden, ist dies für jeden Indikator möglich: beispielsweise als absolute oder prozentuale Veränderung im Vergleich zum Vorjahresniveau. Auf der Ebene der **zusammengefassten Indizes** (Statusindex, Dynamikindex) ist dies nicht mehr möglich, weil hier durch die Standardisierung bereits eine (gegenwärtige) relative Perspektive eingenommen wird.

2 Entwicklungstrends in der Gesamtstadt

Mit den Daten des *Monitoring Soziale Stadtentwicklung* ist es möglich, Entwicklungen im Zeitverlauf zu verfolgen. Zu diesem Zweck kann auf die Indizes und Indikatorenwerte für die Jahre 2007, 2008, 2009, 2010 und für einige Indikatoren auch auf Daten für das Jahr 2006 zugegriffen werden. Die im Folgenden vorgenommenen Vergleiche beziehen sich dabei auf Beobachtungszeiträume seit Einführung der neuen Berechnungsmethode im *Monitoring Soziale Stadtentwicklung* auf Ebene der „Lebensweltlich orientierten Räume“ (LOR):

Monitoring Soziale Stadtentwicklung 2008 - Beobachtungszeitraum 31.12.2006-31.12.2007,

Monitoring Soziale Stadtentwicklung 2009 - Beobachtungszeitraum 31.12.2007-31.12.2008,

Monitoring Soziale Stadtentwicklung 2010 - Beobachtungszeitraum 31.12.2008-31.12.2009,

Monitoring Soziale Stadtentwicklung 2011 - Beobachtungszeitraum 31.12.2009-31.12.2010.

Einführend wird in diesem Kapitel kurz die Entwicklung der Einzelindikatoren für die Gesamtstadt dargestellt, in Kapitel 3 erfolgt anschließend analog die Beschreibung der Entwicklung in den acht Teilräumen der Stadt.⁷ In Kapitel 4 wird die Entwicklung der Indikatorenwerte in den einzelnen Entwicklungsindexgruppen beschrieben, und zuletzt wird sie in den Aktionsräumen^{plus} in Kapitel 5 dargestellt.

2.1 Statusindikatoren

Die Arbeitslosigkeit hat zwischen 2009 und 2010 abgenommen (-4,2 %), nachdem sie im Vorjahreszeitraum zugenommen hatte. Die Entwicklung entspricht damit den konjunkturellen Trends auf Bundesebene. Über den Zeitraum seit 2007 ist eine deutliche Abnahme zu verzeichnen.

Die Jugendarbeitslosigkeit hat im Jahr 2010 deutlich abgenommen (-9,2 %), nachdem sie im Vorjahr leicht zugenommen hatte. Auch bei diesem Indikator hat seit 2007 insgesamt ein deutlicher Rückgang stattgefunden.

Die Langzeitarbeitslosigkeit hat 2010 in Berlin ebenfalls leicht abgenommen, nachdem sie im Jahr 2009 stagniert war. Seit dem Jahr 2007 ist damit ebenfalls insgesamt eine Abnahme zu beobachten.

Der Anteil der nicht-arbeitslosen und nicht-erwerbsfähigen Empfängerinnen und Empfänger von Existenzsicherungsleistungen in % der Einwohnerinnen und Einwohner („Transferbezugsdichte“) ist im Jahr 2010 marginal rückläufig (-0,7 %), kann aber gesamtstädtisch für den gesamten Zeitraum seit 2007 als stabil angesehen werden.

Der Anteilswert der nicht-erwerbsfähigen Empfängerinnen und Empfänger von Existenzsicherungsleistungen in % der Einwohnerinnen und Einwohner unter 15 Jahren („Kinderarmut“) ist

⁷ Diese sind: Westliche Innenstadt, Westliche Außenstadt, Östliche Innenstadt, Östliche Außenstadt, Westliches Stadtgebiet, Östliches Stadtgebiet, Innenstadt, Außenstadt.

in Berlin leicht gesunken (-2,8 %), nachdem er im Vorjahr 2009 stabil geblieben war. Seit 2007 ist dieser Anteil insgesamt rückläufig, bei einem hohen Ausgangsniveau.

Der Anteil der Kinder und Jugendlichen mit Migrationshintergrund unter 18 Jahren an allen Kindern und Jugendlichen unter 18 Jahren ist seit 2007 kontinuierlich angestiegen und erreicht im Jahr 2010 mit 43,5 % (+0,9 %) einen neuen Höchstwert (siehe Tabelle 2).

Tabelle 2: Statusindikatoren für Berlin

	Indikatoren-Wert in %				Veränderung 2009-2010 in % (nicht gerundet)
	2007	2008	2009	2010	
Status 1: Anteil der Arbeitslosen	10,2	9,4	9,9	9,4	-4,2
Status 2: Anteil der Jugendarbeitslosen	6,2	5,8	6,0	5,5	-9,2
Status 3: Anteil der Langzeitarbeitslosen	4,0	3,4	3,4	3,1	-8,4
Status 4: „Transferbezugsdichte“	13,8	13,8	13,8	13,7	-0,7
Status 5: „Kinderarmut“	38,6	37,4	37,4	36,4	-2,8
Status 6: Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren mit Migrationshintergrund	41,6	42,8	43,1	43,5	0,9

2.2 Dynamikindikatoren

Das **Wanderungsvolumen** hat 2010 gegenüber dem Jahr 2009 abgenommen und erreicht mit 27,1 % den niedrigsten Stand seit 2007.

Der **Wanderungssaldo** bleibt weiterhin positiv und erreicht in Berlin im Jahr 2010 mit 0,6 % einen neuen Höchstwert.

Der **Wanderungssaldo der Kinder unter 6 Jahren** (Indikator für Familienwegzug) ist im Jahr 2010 wie im Vorjahr leicht negativ mit -0,1 %. Nachdem in den Jahren 2007 und 2008 die Werte noch deutlich negativer waren besteht inzwischen ein fast ausgeglichener Wanderungssaldo.

Der **Anteil der deutschen Empfängerinnen und Empfänger von Existenzsicherungsleistungen** an allen Personen mit deutscher Staatsbürgerschaft ist im Vergleich zum Vorjahr mit -0,5 % wieder stärker zurückgegangen. In 2009 war dieser Anteil nur marginal kleiner geworden.

Im Gegensatz dazu steigt der **Anteil der ausländischen Empfängerinnen und Empfänger von Existenzsicherungsleistungen** an allen Ausländerinnen und Ausländern weiter an, die Zunahme beträgt 0,6 %. Der Anteilszuwachs ist damit zwar geringer als im Vorjahr, aber immer noch deutlich stärker ausgeprägt als in den Jahren 2007 und 2008.

Der **Anteil der nicht-erwerbsfähigen Empfängerinnen und Empfänger von Existenzsicherungsleistungen (nach SGB II) unter 15 Jahren an allen unter 15-Jährigen („Kinderarmut“)** ist im Jahr 2010 um -1,0 % zurückgegangen. 2009 war dieser Anteil in Berlin noch unverändert geblieben (siehe Tabelle 3).

Tabelle 3: Dynamikindikatoren für Berlin

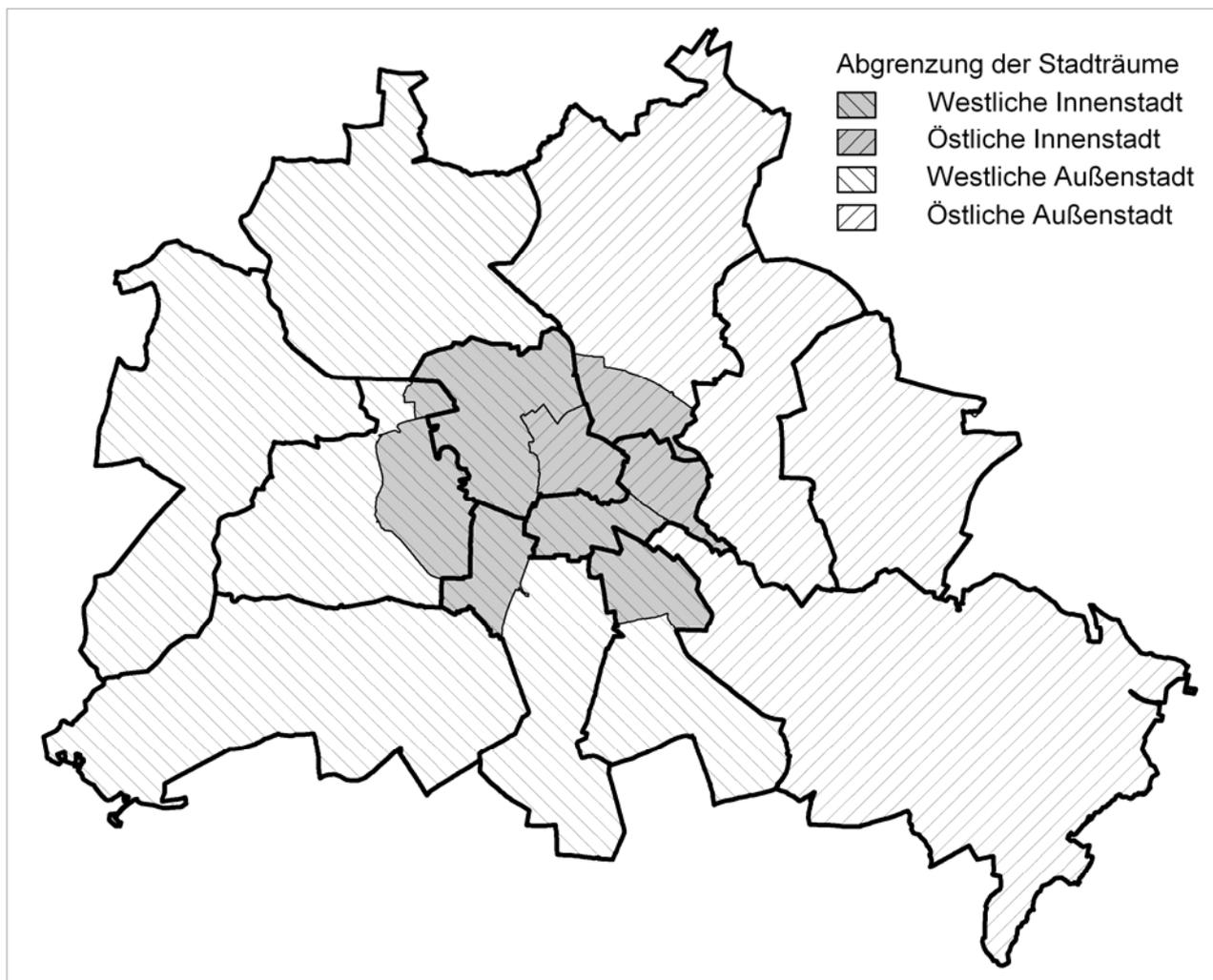
		Indikatoren-Werte			
		2007	2008	2009	2010
Dynamik 1: Wanderungsvolumen		28,2	27,4	28,4	27,1
Dynamik 2: Wanderungssaldo	in %	0,2	0,4	0,3	0,6
Dynamik 3: Wanderungssaldo von Kindern unter 6 Jahren		-0,7	-0,4	-0,1	-0,1
Dynamik 4: Veränderung des Anteils der deutschen Empfängerinnen und Empfänger von Existenzsicherungsleistungen		-0,9	-0,5	-0,1	-0,5
Dynamik 5: Veränderung des Anteils der ausländischen Empfängerinnen und Empfänger von Existenzsicherungsleistungen	in %-Pkt.	-0,1	0,0	1,3	0,6
Dynamik 6: Veränderung des Anteils der nicht-erwerbsfähigen Empfängerinnen und Empfänger von Existenzsicherungsleistungen (nach SGB II) unter 15 Jahren („Kinderarmut“)		0,0	-1,2	0,0	-1,0

3 Entwicklungstrends in Teilräumen

Die folgende Analyse bezieht sich auf die Abgrenzung von Teilräumen, wie sie in Karte 1 dargestellt sind.

Die Unterscheidung nach Teilräumen erfolgt zum einen, um stadtstrukturelle Unterschiede zwischen der baulich verdichteten Innenstadt sowie der heterogeneren und vielfach baulich aufgelockerten Außenstadt herauszuarbeiten. In dieser Betrachtung relevant ist z.B. die Wanderungsdynamik von Familien. Zum anderen sind aus der Differenzierung zwischen West und Ost Aussagen zum Angleichungsprozess – z.B. in Bezug auf Personen mit Migrationshintergrund – abzuleiten. Diese Teilräume sind jeweils sehr unterschiedlich geprägt (z.B. sind in der Außenstadt sowohl Einfamilienhausgebiete als auch Großsiedlungen vertreten).

Karte 1: Berliner Teilräume



Die Indikatorenwerte sind dementsprechend jeweils nach vier großen Gebietseinheiten gegliedert: Der Innenstadtbereich des jeweils westlichen und des östlichen Stadtgebietes und der Außenstadtbereich des westlichen und des östlichen Stadtgebietes. Diese Bereiche lassen sich zu den Gebietseinheiten ‚Innenstadt‘ und ‚Außenstadt‘ sowie westlicher und östlicher Teil der Stadt

aggregieren. Insgesamt ergeben sich daraus acht Teilräume, die nachfolgend in die Analysen einbezogen werden.

Die **westliche Innenstadt** besteht aus den „Alt-Bezirken“ Tiergarten, Wedding, Kreuzberg, Schöneberg und den innerhalb des Berliner S-Bahnringes gelegenen Gebieten der „Alt-Bezirke“ Charlottenburg, Wilmersdorf und Neukölln.

Die **östliche Innenstadt** umfasst die „Alt-Bezirke“ Mitte, Prenzlauer Berg und Friedrichshain.

Die **westliche Außenstadt** umfasst die „Alt-Bezirke“ Spandau, Tempelhof, Zehlendorf, Steglitz, Reinickendorf und die außerhalb des Berliner S-Bahnringes gelegenen Gebiete der „Alt-Bezirke“ Charlottenburg, Wilmersdorf und Neukölln.

Die **östliche Außenstadt** besteht aus den „Alt-Bezirken“ Pankow, Weißensee, Lichtenberg, Hohenschönhausen, Marzahn, Hellersdorf, Treptow und Köpenick.

3.1 Statusindikatoren: Entwicklung im Beobachtungszeitraum 2009-2010

3.1.1 Status 1: Arbeitslosigkeit

Ein Rückgang der **Arbeitslosigkeit** ist in allen Teilräumen der Stadt erkennbar, aber in unterschiedlicher Intensität. Am stärksten ist der Rückgang prozentual im östlichen Teil der Stadt, wobei er in der östlichen Innenstadt stärker ausgeprägt ist als in der östlichen Außenstadt. Die Entwicklung im Westteil der Stadt verläuft entgegengesetzt, der Rückgang der Arbeitslosigkeit ist in der westlichen Außenstadt stärker als in der westlichen Innenstadt.

In den letzten drei Jahren ist die Entwicklung der Arbeitslosigkeit im Ostteil der Stadt günstiger verlaufen als im Westteil der Stadt. Gleiches gilt ebenfalls für den Vergleich zwischen Außenstadt und Innenstadt. Im vergangenen Jahr hängt das vor allem mit der vergleichsweise schlechteren Entwicklung in der westlichen Innenstadt zusammen, hier ist die Arbeitslosigkeit am höchsten und der aktuelle Rückgang hingegen am schwächsten ausgeprägt (siehe Tabelle 4). Das kann durch die jeweils vergleichsweise deutlich günstigere Entwicklung in der westlichen Außenstadt bzw. östlichen Innenstadt nicht kompensiert werden.

Tabelle 4: Anteil der Arbeitslosen 2007-2010 (Status 1)

Teilräume der Stadt	Arbeitslose (SGB II und III) in % der 15-65-Jährigen				Veränderung in %-Punkten 2009-2010	Veränderung in % (nicht gerundet) 2009-2010
	2007	2008	2009	2010		
Westliche Innenstadt	12,2	11,2	11,6	11,3	-0,3	-2,7
Westliche Außenstadt	8,5	7,8	8,5	8,1	-0,4	-4,6
Östliche Innenstadt	8,9	7,9	8,5	8,0	-0,5	-5,8
Östliche Außenstadt	10,8	10,0	10,1	9,6	-0,5	-4,9
Westliches Stadtgebiet	10,2	9,4	9,9	9,6	-0,3	-3,6
Östliches Stadtgebiet	10,2	9,4	9,6	9,1	-0,5	-5,1
Innenstadt	11,3	10,2	10,8	10,4	-0,4	-3,4
Außenstadt	9,5	8,8	9,2	8,8	-0,4	-4,7
Berlin	10,2	9,4	9,9	9,4	-0,5	-4,2

Quelle: Bundesagentur für Arbeit / Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, eigene Berechnungen

Karte: Arbeitslose 2010

3.1.2 Status 2: Jugendarbeitslosigkeit

Im Gegensatz zur Arbeitslosigkeit ist die **Jugendarbeitslosigkeit** im östlichen Stadtgebiet höher als im Westteil der Stadt. Beide Teile der Stadt profitieren in vergleichsweise ähnlichem Ausmaß vom Rückgang im Jahr 2010. Zwischen Innen- und Außenstadt hat in den letzten Jahren sowohl beim Niveau als auch bei der Entwicklung der Jugendarbeitslosigkeit eine Angleichung stattgefunden (siehe Tabelle 5).

Bei Betrachtung der einzelnen Teilräume differenziert sich das Bild. Der Rückgang der Jugendarbeitslosigkeit ist in der östlichen Innenstadt wesentlich stärker ausgeprägt als in allen anderen Teilräumen, das Niveau der Jugendarbeitslosigkeit ist dort ebenfalls am niedrigsten. Die westliche Innenstadt verzeichnet, beim vergleichsweise höchsten Ausgangsniveau, seit Jahren einen kontinuierlichen Rückgang und hat daher im Jahr 2010 erstmals nicht die höchste Jugendarbeitslosigkeit. Diese ist, trotz eines ebenfalls deutlichen Rückgangs, in der östlichen Außenstadt am höchsten.

Tabelle 5: Anteil der Jugendarbeitslosen 2007-2010 (Status 2)

Teilräume der Stadt	Arbeitslose unter 25 Jahren (SGB II und III) in % der 15-25-Jährigen				Veränderung in %-Punkten 2009-2010	Veränderung in % (nicht gerundet) 2009-2010
	2007	2008	2009	2010		
Westliche Innenstadt	7,8	6,7	6,5	6,0	-0,5	-8,7
Westliche Außenstadt	4,9	4,8	5,1	4,6	-0,5	-9,2
Östliche Innenstadt	5,6	4,6	4,8	4,0	-0,8	-16,9
Östliche Außenstadt	6,1	6,2	6,8	6,2	-0,6	-8,1
Westliches Stadtgebiet	6,2	5,7	5,7	5,2	-0,5	-8,9
Östliches Stadtgebiet	6,0	5,9	6,3	5,7	-0,6	-9,9
Innenstadt	7,2	6,1	6,1	5,5	-0,6	-10,1
Außenstadt	5,5	5,5	5,9	5,3	-0,6	-9,0
Berlin	6,2	5,8	6,0	5,5	-0,5	-9,2

Quelle: Bundesagentur für Arbeit / Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, eigene Berechnungen

Karte: Arbeitslose unter 25 Jahren 2010

3.1.3 Status 3 : Langzeitarbeitslosigkeit

Die Entwicklung der **Langzeitarbeitslosigkeit** ist im Ost- und Westteil der Stadt sehr ähnlich und erreicht jeweils ein Niveau von 3,1 %. In der Außenstadt ist sie etwas niedriger als in der Innenstadt. Über die vergangenen Jahre ist ein langsamer aber kontinuierlicher Rückgang festzustellen (siehe Tabelle 6).

Bei weiterer Differenzierung wird deutlich, dass die Entwicklung in der westlichen Außenstadt und in der östlichen Innenstadt auf einem ähnlichem Niveau verläuft und sich weiter angleicht. Die Langzeitarbeitslosigkeit ist hier niedriger als in der übrigen Stadt, der Rückgang aufgrund des bereits niedrigen Niveaus nicht mehr so stark ausgeprägt, vor allem in der östlichen Innenstadt. Im Gegensatz dazu ist das Niveau der Langzeitarbeitslosigkeit in der westlichen Innenstadt und der östlichen Außenstadt höher, aber der Rückgang ist ebenfalls stärker ausgeprägt.

Tabelle 6: Anteil der Langzeitarbeitslosen 2007-2010 (Status 3)

Teilräume der Stadt	Arbeitslose (SGB II und III) mit einer Bezugszeit von über einem Jahr (Langzeitarbeitslose)				Veränderung in %-Punkten	Veränderung in % (nicht gerundet)
	in % der 15-65-Jährigen					
	2007	2008	2009	2010		
Westliche Innenstadt	4,8	4,1	4,0	3,6	-0,4	-10,2
Westliche Außenstadt	3,3	2,7	2,8	2,6	-0,2	-7,3
Östliche Innenstadt	3,1	2,6	2,5	2,4	-0,1	-1,5
Östliche Außenstadt	4,4	4,0	3,7	3,3	-0,4	-9,0
Westliches Stadtgebiet	4,0	3,3	3,4	3,1	-0,3	-8,9
Östliches Stadtgebiet	4,1	3,6	3,3	3,1	-0,2	-7,5
Innenstadt	4,3	3,6	3,6	3,3	-0,3	-8,6
Außenstadt	3,8	3,3	3,2	2,9	-0,3	-8,2
Berlin	4,0	3,4	3,4	3,1	-0,3	-8,4

Quelle: Bundesagentur für Arbeit / Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, eigene Berechnungen

Karte: Langzeitarbeitslose 2010

3.1.4 Status 4: Anteil der nicht-arbeitslosen und nicht-erwerbsfähigen Empfängerinnen und Empfänger von Existenzsicherungsleistungen (SGB II und XII) ("Transferbezugsdichte")

Bei der Dichte des Transferbezugs ergibt sich zwischen Ost- und Westteil der Stadt ein unterschiedliches Bild. Während es im westlichen Stadtgebiet, insbesondere in der westlichen Innenstadt, auf hohem Niveau sogar leichte Zuwächse gibt, weist der Ostteil der Stadt deutlich geringere Werte auf und es ist ein weiterer Rückgang zu verzeichnen. Insbesondere die östliche Innenstadt sticht dabei hervor, neben dem niedrigsten Niveau gibt es hier auch den stärksten Rückgang.

Insgesamt weist die Innenstadt eine hohes Dichte des Transferbezugs und die Außenstadt ein vergleichsweise niedrigeres Niveau auf. Während die östliche und westliche Außenstadt in den letzten Jahren eine weitgehend ähnliche Entwicklung erfahren haben, bestehen sehr deutliche Unterschiede zwischen der westlichen und östlichen Innenstadt. Ein hohes Niveau und Stagnation in der Innenstadt West stehen einem niedrigen Niveau und kontinuierlichen Rückgängen in der Innenstadt Ost gegenüber (siehe Tabelle 7).

Tabelle 7: „Transferbezugsdichte“ 2007-2010 (Status 4)

Teilräume der Stadt	Nicht-arbeitslose und nicht-erwerbsfähige Empfängerinnen und Empfänger von Existenzsicherungsleistungen (SGB II und XII) in % der Einwohnerinnen und Einwohner				Veränderung in %-Punkten 2009-2010	Veränderung in % (nicht gerundet) 2009-2010
	2007	2008	2009	2010		
	Westliche Innenstadt	20,2	20,4	20,0		
Westliche Außenstadt	11,8	11,9	11,7	11,9	0,2	1,4
Östliche Innenstadt	9,8	9,6	9,5	8,7	-0,8	-7,6
Östliche Außenstadt	11,4	11,2	11,3	11,0	-0,3	-2,4
Westliches Stadtgebiet	15,4	15,5	15,3	15,4	0,1	0,7
Östliches Stadtgebiet	10,9	10,8	10,8	10,4	-0,4	-3,6
Innenstadt	17,4	17,4	17,1	16,9	-0,2	-1,1
Außenstadt	11,6	11,6	11,6	11,5	-0,1	-0,3
Berlin	13,8	13,8	13,8	13,7	-0,1	-0,7

Quelle: Bundesagentur für Arbeit / Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, Senatsverwaltung für Gesundheit und Soziales, eigene Berechnungen

Karte: Nicht-arbeitslose Empfängerinnen und Empfänger von Existenzsicherungsleistungen 2010

3.1.5 Status 5: Anteil der nicht-erwerbsfähigen Empfängerinnen und Empfänger von Existenzsicherungsleistungen (SGB II) unter 15 Jahren („Kinderarmut“)

Bei der Entwicklung der „Kinderarmut“ zeigt sich ein ähnliches Bild wie bei den „Aufstockern“. Das Niveau der „Kinderarmut“ ist im Ostteil der Stadt wesentlich niedriger, der Rückgang wesentlich stärker ausgeprägt, während im Westteil der Stadt ein deutlich höheres Niveau und nur ein sehr geringer Rückgang festzustellen sind (siehe Tabelle 8).

Bei weiterer Differenzierung zeigt sich auch diesmal, dass die größten Unterschiede zwischen der östlichen und der westlichen Innenstadt bestehen: die östliche Innenstadt hat ein sehr niedriges Niveau von etwas über 20 %, in der westlichen Innenstadt ist mit über 50 % das Niveau mehr als doppelt so hoch. Die östliche und westliche Außenstadt haben hingegen ein vergleichbar hohes Niveau. Während es in der östlichen Außenstadt allerdings einen deutlichen Rückgang gibt, ist die westliche Außenstadt der einzige Teilraum, in dem ein leichter Anstieg stattfindet.

Tabelle 8: „Kinderarmut“ 2007-2010 (Status 5)

Teilräume der Stadt	Nicht-erwerbsfähige Empfängerinnen und Empfänger von Existenzsicherungsleistungen (SGB II) in % der Einwohnerinnen und Einwohner unter 15 Jahren				Veränderung in %-Punkten	Veränderung in % (nicht gerundet)
	2007	2008	2009	2010		
Westliche Innenstadt	52,9	52,0	52,1	51,2	-0,9	-1,7
Westliche Außenstadt	31,3	30,9	31,9	32,1	0,2	0,5
Östliche Innenstadt	29,2	26,1	24,6	21,7	-2,9	-11,9
Östliche Außenstadt	35,9	34,0	33,5	31,6	-1,9	-5,5
Westliches Stadtgebiet	40,9	40,2	40,8	40,5	-0,3	-0,7
Östliches Stadtgebiet	34,2	32,0	31,3	29,1	-2,1	-6,9
Innenstadt	47,5	45,9	45,4	43,8	-1,6	-3,5
Außenstadt	33,2	32,2	32,6	31,9	-0,7	-2,2
Berlin	38,6	37,4	37,4	36,4	-1,0	-2,8

Quelle: Bundesagentur für Arbeit / Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, eigene Berechnungen

Karte: Nicht-erwerbsfähige Empfängerinnen und Empfänger von Existenzsicherungsleistungen unter 15 Jahren 2010

3.1.6 Status 6: Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren mit Migrationshintergrund

Der **Anteil der Kinder und Jugendlichen mit Migrationshintergrund unter 18 Jahren** ist in der gesamten Stadt, wie in den vergangenen Jahren auch, leicht angestiegen. Dabei besteht ein deutliches West-Ost Gefälle, der Anteil ist im westlichen Stadtgebiet mehr als doppelt so hoch. Es besteht außerdem ein deutliches Gefälle zwischen Innen- und Außenstadt (siehe Tabelle 9).

Die Gründe werden bei weiterer Differenzierung deutlich, sie liegen sowohl im sehr hohen Anteil von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund in der westlichen Innenstadt als auch im sehr geringen Anteil in der östlichen Außenstadt. Den höchsten Anstieg gibt es in der westlichen Außenstadt, den geringsten Anstieg, wahrscheinlich auf Grund des bereits sehr hohen Niveaus, in der westlichen Innenstadt. Annäherungsprozesse zwischen dem östlichen und westlichen Teil der Stadt sind bei diesen Niveauunterschieden kaum zu beobachten, vielmehr scheint sich ein West-Ost Gefälle jeweils in der Innenstadt und in der Außenstadt zu etablieren.

Tabelle 9: Anteil der Jugendlichen mit Migrationshintergrund 2007-2010 (Status 6)

Teilräume der Stadt	Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren mit Migrationshintergrund in % der Einwohnerinnen und Einwohner				Veränderung in %-Punkten 2009-2010	Veränderung in % (nicht gerundet) 2009-2010
	2007	2008	2009	2010		
Westliche Innenstadt	68,8	69,9	70,1	70,3	0,2	0,3
Westliche Außenstadt	40,0	41,0	41,9	42,9	1,0	2,6
Östliche Innenstadt	30,3	32,1	32,4	32,8	0,4	1,2
Östliche Außenstadt	17,8	19,2	19,4	19,8	0,4	2,0
Westliches Stadtgebiet	52,5	53,5	54,1	54,8	0,7	1,2
Östliches Stadtgebiet	20,7	22,3	22,6	23,0	0,4	1,9
Innenstadt	60,4	61,5	61,4	61,4	0,0	0,0
Außenstadt	30,8	32,0	32,5	33,2	0,7	2,1
Berlin	41,6	42,8	43,1	43,5	0,4	0,9

Quelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, eigene Berechnungen

Karte: Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren mit Migrationshintergrund 2010

3.2 Dynamikindikatoren: Entwicklung im Beobachtungszeitraum 2009-2010

3.2.1 Dynamik 1: Wanderungsvolumen

Das Wanderungsvolumen nimmt im Jahr 2010 erneut ab, nachdem es 2009 in allen Teilräumen angestiegen war. In der Außenstadt ist es erwartungsgemäß niedriger als in der Innenstadt, gleichzeitig sind zwischen Ost- und Westteil der Stadt 2010 nur geringe Unterschiede zu erkennen, nachdem das Wanderungsvolumen in den Vorjahren im Ostteil der Stadt höher gewesen war. Den höchsten Wert gibt es 2010 in der östlichen Innenstadt, den niedrigsten Wert in der westlichen Außenstadt (siehe Tabelle 10).

Tabelle 10: Wanderungsvolumen 2007-2010 (Dynamik 1)

Teilräume der Stadt	Summe der An- und Abmeldungen pro 100 Einwohnerinnen und Einwohner und Jahr				Summe der An- und Abmeldungen (absolut)			
	2007	2008	2009	2010	2007	2008	2009	2010
Westliche Innenstadt	33,3	32,1	33,4	32,5	294.707	284.667	297.770	291.397
Westliche Außenstadt	23,5	22,8	23,9	23,2	280.190	270.397	283.700	276.782
Östliche Innenstadt	37,7	36,1	38,3	35,3	126.028	121.654	129.534	118.680
Östliche Außenstadt	25,9	25,7	25,9	24,1	243.831	241.673	244.528	227.605
Westliches Stadtgebiet	27,7	26,7	27,9	27,2	574.897	555.064	581.470	568.179
Östliches Stadtgebiet	29,0	28,4	29,2	27,0	369.859	363.327	374.062	346.285
Innenstadt	34,5	33,2	34,7	33,3	420.735	406.321	427.304	410.077
Außenstadt	24,6	24,1	24,8	23,6	524.021	512.070	528.228	504.387
Berlin	28,2	27,4	28,4	27,1	944.813	918.624	955.657	914.464

Quelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, eigene Berechnungen

Karte: Wanderungsvolumen 2010

3.2.2 Dynamik 2: Wanderungssaldo

Im Jahr 2010 ist der Wanderungssaldo in Berlin positiv, wie auch in den Vorjahren. Er ist in der Außenstadt mit +0,9/ 100 Einwohnerinnen und Einwohner allerdings wesentlich höher als in der Innenstadt. Alle städtischen Teilräume weisen nach Jahren der unterschiedlichen Entwicklung im Jahr 2010 einen vergleichbaren Wanderungssaldo mit Ausnahme der westlichen Innenstadt aus. Dort ist nach Jahren mit leichten Wanderungsgewinnen der Wert negativ, was sich entsprechend auf die Wanderungsbilanz des westlichen Stadtgebiets und der Innenstadt auswirkt (siehe Tabelle 11).

Tabelle 11: Wanderungssaldo 2007-2010 (Dynamik 2)

Teilräume der Stadt	Differenz der An- und Abmeldungen pro 100 Einwohnerinnen und Einwohner und Jahr				Differenz der An- und Abmeldungen* (absolut)			
	2007	2008	2009	2010	2007	2008	2009	2010
Westliche Innenstadt	0,2	0,3	0,5	-0,2	1.589	2.955	4.020	-2.007
Westliche Außenstadt	0,3	0,5	0,7	0,9	3.174	6.447	7.866	10.894
Östliche Innenstadt	0,6	-0,1	-1,2	0,8	2.072	-390	-3.932	2.812
Östliche Außenstadt	0,2	0,4	0,3	0,8	1.541	4.207	3.104	7.877
Westliches Stadtgebiet	0,2	0,5	0,6	0,4	4.763	9.402	11.886	8.887
Östliches Stadtgebiet	0,3	0,3	-0,1	0,8	3.613	3.817	-828	10.689
Innenstadt	0,3	0,2	0,0	0,1	3.661	2.565	88	805
Außenstadt	0,2	0,5	0,5	0,9	4.715	10.654	10.970	18.771
Berlin	0,2	0,4	0,3	0,6	8.355	13.214	10.967	19.576

* Differenz in der Summe (Berlin) aufgrund teilweise fehlender bzw. unklarer Zuordnung einzelner Einwohnerinnen und Einwohner

Quelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, eigene Berechnungen

Karte: Wanderungssaldo 2010

3.2.3 Dynamik 3: Wanderungssaldo bei Kindern unter 6 Jahren

Der Wanderungssaldo von Kindern unter 6 Jahren zeigt ein anderes Bild als der allgemeine Wanderungssaldo. Die Außenstadt hat mit 1,8/ 100 Einwohnerinnen und Einwohner einen positiven Saldo, die Innenstadt hingegen einen deutlich negativen. Das östliche Stadtgebiet ist 2010 insgesamt von Wanderungsverlusten geprägt, was vor allem an den deutlichen Wanderungsverlusten der östlichen Innenstadt liegt, die durch die leichten Wanderungsgewinne in der östlichen Außenstadt nicht ausgeglichen werden. Im westlichen Stadtgebiet ergibt sich ein umgekehrtes Bild, den Wanderungsverlusten in der Innenstadt steht ein annähernd gleich großes positives Wanderungssaldo in der Außenstadt gegenüber, in der Summe ergibt sich ein leicht positiver Wanderungssaldo. All diese Entwicklungen 2009-2010 spiegeln dabei die Entwicklungstrends der vergangenen Jahre seit 2007 wieder (siehe Tabelle 12).

Tabelle 12: Wanderungssaldo von Kindern unter 6 Jahren 2007-2010 (Dynamik 3)

Teilräume der Stadt	Differenz der An- und Abmeldungen pro 100 Einwohnerinnen und Einwohner unter 6 Jahren und Jahr				Differenz der An- und Abmeldungen* (absolut)			
	2007	2008	2009	2010	2007	2008	2009	2010
Westliche Innenstadt	-3,2	-2,7	-2,6	-2,3	-1.604	-1.351	-1.337	-1.158
Westliche Außenstadt	1,7	2,1	2,7	2,8	931	1.155	1.481	1.561
Östliche Innenstadt	-4,5	-5,1	-4,6	-4,7	-799	-978	-925	-986
Östliche Außenstadt	0,7	1,0	1,2	0,8	296	468	559	388
Westliches Stadtgebiet	-0,6	-0,2	0,1	0,4	-673	-196	144	403
Östliches Stadtgebiet	-0,8	-0,8	-0,5	-0,8	-503	-510	-366	-598
Innenstadt	-3,5	-3,3	-3,2	-3,0	-2.403	-2.329	-2.262	-2.144
Außenstadt	1,2	1,6	2,0	1,8	1.227	1.623	2.040	1.949
Berlin	-0,7	-0,4	-0,1	-0,1	-1.178	-706	-228	-195

* Differenz in der Summe (Berlin) aufgrund teilweise fehlender bzw. unklarer Zuordnung einzelner Einwohnerinnen und Einwohner

Quelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, eigene Berechnungen

Karte: Wanderungssaldo 2010

3.2.4 Dynamik 4: Veränderung des Anteils der deutschen Empfängerinnen und Empfänger von Existenzsicherungsleistungen (nach SGB II, III und XII)

Der **Anteil der deutschen Empfängerinnen und Empfänger von Existenzsicherungsleistungen** ist seit Jahren, mit Ausnahme von 2009, kontinuierlich rückläufig. Dieser Rückgang ist in allen städtischen Teilräumen präsent, wenn auch in unterschiedlichem Ausmaß. So sind die Anteilsrückgänge seit Jahren im Ostteil der Stadt stärker. Die östliche Innenstadt weist nach der westlichen Außenstadt nicht nur die niedrigsten Werte auf, sondern auch den stärksten Rückgang. Die westliche Innenstadt hat hingegen die höchsten Werte, bei einem wesentlich geringeren Rückgang, was sich sowohl auf das Gesamtniveau der Innenstadt als auch der westlichen Stadthälfte auswirkt (siehe Tabelle 13).

Tabelle 13: Veränderung des Anteils der deutschen Transferempfängerinnen und -empfänger 2007-2010 (Dynamik 4)

Teilräume der Stadt	Anteil der deutschen Empfängerinnen und Empfänger von Existenzsicherungsleistungen (SGB II, III und XII) in % der Deutschen				Veränderung in %-Punkten (gerundet) 2009-2010	Veränderung in % (nicht gerundet) 2009-2010
	2007	2008	2009	2010		
Westliche Innenstadt	19,2	18,6	18,3	17,8	-0,5	-2,6
Westliche Außenstadt	11,9	11,6	11,5	11,3	-0,2	-1,8
Östliche Innenstadt	13,8	12,8	12,8	11,9	-0,9	-7,2
Östliche Außenstadt	14,4	13,7	13,3	12,8	-0,5	-4,0
Westliches Stadtgebiet	14,7	14,2	14,1	13,8	-0,3	-2,1
Östliches Stadtgebiet	14,3	13,5	13,2	12,6	-0,6	-4,8
Innenstadt	17,5	16,8	16,6	16,0	-0,6	-3,7
Außenstadt	13,1	12,6	12,3	12,0	-0,3	-2,9
Berlin	14,6	14,0	14,0	13,5	-0,5	-3,2 ⁸

Quelle: Bundesagentur für Arbeit / Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, Senatsverwaltung für Gesundheit und Soziales, eigene Berechnungen

Karte: Veränderung des Anteils der deutschen Empfängerinnen und Empfänger von Existenzsicherungsleistungen 2010 gegenüber dem Vorjahr

3.2.5 Dynamik 5: Veränderung des Anteils der ausländischen Empfängerinnen und Empfänger von Existenzsicherungsleistungen (nach SGB II, III und XII)

Im Gegensatz zur Entwicklung des Anteils deutscher Empfängerinnen und Empfänger von Existenzsicherungsleistungen steigt der **Anteil ausländischer Empfängerinnen und Empfänger von Existenzsicherungsleistungen** weiter an. Das westliche Stadtgebiet, insbesondere die westliche Innenstadt, verzeichnet seit 2008 einen kontinuierlichen Anstieg, während der Anteil im östlichen Stadtgebiet, insbesondere in der östlichen Innenstadt, nach einem deutlichen Anstieg in 2009 nun wieder sinkt. Die beiden Innenstadthälften nehmen eine besonders gegenläufige Entwicklung, was sich in dem mehr als doppelt so hohem Niveau im Westteil zeigt (siehe Tabelle 14).

⁸ Bei den Angaben zur Veränderung in Prozent bei den SGB XII-Werten sind aufgrund von Datenschutzbestimmungen die Werte für die einzelnen Planungsräume lückenhaft. Die hier ausgewiesenen Werte beruhen daher auf der Addition der Werte auf Ebene der Prognoseräume bzw. der Bezirksregionen. Für den Wert für Berlin insgesamt spielt dies jedoch keine Rolle, allerdings muss die Summe der Einzelwerte für die Teilräume nicht zwingend mit dem Wert für Berlin insgesamt übereinstimmen.

Tabelle 14: Veränderung des Anteils der ausländischen Transferempfängerinnen und -empfänger 2007-2010 (Dynamik 5)

Teilräume der Stadt	Anteil der ausländischen Empfängerinnen und Empfänger von Existenzsicherungsleistungen (SGB II, III und XII)				Veränderung in %-Punkten (gerundet)	Veränderung in % (nicht gerundet)
	in % der Ausländerinnen und Ausländer					
	2007	2008	2009	2010		
Westliche Innenstadt	29,5	29,4	30,1	31,2	1,1	3,9
Westliche Außenstadt	24,7	24,3	25,7	26,1	0,4	1,4
Östliche Innenstadt	13,4	13,3	15,6	15,0	-0,6	-3,8
Östliche Außenstadt	23,4	24,6	28,2	28,1	-0,1	-0,4
Westliches Stadtgebiet	27,9	27,7	28,6	29,4	0,8	2,9
Östliches Stadtgebiet	18,2	18,7	21,7	21,4	-0,3	-1,4
Innenstadt	27,0	26,9	28,0	28,7	0,7	2,7
Außenstadt	24,4	24,4	26,3	26,6	0,3	1,0
Berlin	26,3	26,2	27,6	28,1	0,6	2,0 ⁸

Quelle: Bundesagentur für Arbeit / Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, Senenatsverwaltung für Gesundheit und Soziales, eigene Berechnungen

Karte: Veränderung des Anteils der ausländischen Empfängerinnen und Empfänger von Existenzsicherungsleistungen 2010 gegenüber dem Vorjahr

3.2.6 Dynamik 6: Veränderung des Anteils der nicht-erwerbsfähigen Empfängerinnen und Empfänger von Existenzsicherungsleistungen (nach SGB II) unter 15-Jährigen

Der Anteil der nicht-erwerbsfähigen Empfängerinnen und Empfänger von Existenzsicherungsleistungen (nach SGB II) unter 15 Jahren an allen unter 15-Jährigen („Kinderarmut“) hat im Jahr 2010 in der ganzen Stadt abgenommen. Im östlichen Stadtgebiet ist dieser Rückgang bei einem vergleichsweise niedrigerem Ausgangsniveau wesentlich stärker ausgeprägt als im westlichen Stadtgebiet. Dort ist der Rückgang sehr gering, das Niveau hingegen deutlich höher. Während in fast allen Teilgebieten die Kinderarmut rückläufig ist, insbesondere in der östlichen Innenstadt, steigt sie der westlichen Außenstadt leicht an. (siehe Tabelle 15).

Tabelle 15: Veränderung der „Kinderarmut“ 2007-2010 (Dynamik 6)

Teilräume der Stadt	Anteil der nicht-erwerbsfähigen Empfängerinnen und Empfänger von Existenzsicherungsleistungen (SGB II) unter 15 Jahren in % der unter 15-Jährigen				Veränderung in %-Punkten	Veränderung in % (nicht gerundet)
	2007	2008	2009	2010		
	Westliche Innenstadt	52,9	52,0	52,1		
Westliche Außenstadt	31,3	30,9	31,9	32,1	0,2	0,5
Östliche Innenstadt	29,2	26,1	24,6	21,7	-2,9	-11,9
Östliche Außenstadt	35,9	34,0	33,5	31,6	-1,9	-5,5
Westliches Stadtgebiet	40,9	40,2	40,8	40,5	-0,3	-0,7
Östliches Stadtgebiet	34,2	32,0	31,3	29,1	-2,2	-6,9
Innenstadt	47,5	45,9	45,4	43,8	-1,6	-3,5
Außenstadt	33,2	32,2	32,6	31,9	-0,7	-2,2
Berlin	38,6	37,4	37,4	36,4	-1,0	-2,8

Quelle: Bundesagentur für Arbeit / Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, eigene Berechnungen

Karte: Veränderung des Anteils der nicht-erwerbsfähigen Empfängerinnen und Empfänger von Existenzsicherungsleistungen unter 15 Jahren 2010 gegenüber dem Vorjahr

3.3 Ergebnis der stadträumlichen Betrachtung

1. Die **westliche Innenstadt** zeigt bei fast allen arbeitsmarktbezogenen Indikatoren die höchsten Werte. Die generell positiven Entwicklungen auf gesamtstädtischer Ebene schlagen sich hier häufig schwächer nieder, Rückgänge, z.B. der Arbeitslosigkeit, fallen geringer aus. Die Zahl der nicht-arbeitslosen bzw. nicht-erwerbsfähigen Personen, die zusätzlich Transferleistungen beziehen müssen, ist mit 20,1 % im städtischen Vergleich am höchsten, auch Arbeitslosigkeit, Jugendarbeitslosigkeit und Langzeitarbeitslosigkeit erreichen teilweise die stadtweit höchsten Werte. Jedes zweite Kind bzw. jeder zweite Jugendliche unter 15 Jahren wächst mit Transferleistungen auf, bei leicht rückläufiger Tendenz. Der Anteil ausländischer Empfängerinnen und Empfänger von Transferleistungen liegt stadtweit am höchsten und steigt weiter deutlich an. Gleichzeitig besitzen über 70 % der Kinder und Jugendlichen einen Migrationshintergrund.

Das Wanderungsvolumen in der westlichen Innenstadt ist das zweithöchste aller Teilräume, gleichzeitig ist sie der einzige Teilraum mit sowohl einem negativen Wanderungssaldo als auch einem negativen Familienwanderungssaldo. Auch wenn das Monitoring Soziale Stadtentwicklung keine belastbaren Aussagen treffen kann, kann das in Verbindung mit der Entwicklung der Statusindikatoren ein Hinweis auf eine selektive Zuwanderung sozial schwächerer Haushalte, bei gleichzeitiger Abwanderung sozial bessergestellter Haushalte sein.

2. Im deutlichen Kontrast zur westlichen Innenstadt steht die **östliche Innenstadt**. Die Werte aller arbeitsmarktbezogenen Indikatoren sind hier am günstigsten, das gilt sowohl für die Indikatoren zur Arbeitslosigkeit (Status 1-3) als auch für die Indikatoren zum Transferbezug (Status 4-5). Gleichzeitig schlagen sich die positiven gesamtstädtischen Trends hier häufig am stärksten nieder, der Rückgang beispielsweise der Arbeitslosigkeit oder der Kinderarmut ist in der östlichen Innenstadt deutlich stärker ausgeprägt als in der Gesamtstadt. Im Gegensatz zur westlichen Innenstadt ist auch die Erwerbssituation des steigenden Anteils der Bevölkerung mit Migrationshintergrund anders. Während in anderen Teilen der Stadt der Anteil ausländischer Transferempfängerinnen und – empfänger ansteigt, ist er in der östlichen Innenstadt rückläufig.

Das höchste Wanderungsvolumen aller Teilräume, verbunden mit dem negativsten Familienwanderungssaldo und einem leicht positiven Gesamtwanderungssaldo kann ein Hinweis darauf sein, dass Haushalte mit Kindern verstärkt abwandern, während kinderlose, möglicherweise sozial bessergestellte Haushalte zuwandern.

3. Die **westliche Außenstadt** zeigt allgemein günstigere Werte als die Gesamtstadt, die Indikatoren zur Arbeitslosigkeit (Status 1-3) liegen auf dem Niveau der östlichen Innenstadt, jeweils verbunden mit weiteren Rückgängen. Im Gegensatz dazu steht die Entwicklung bei den Indikatoren zum Bezug von Transferleistungen (Status 4 und 5). Diese Indikatorwerte steigen an, entgegen der gesamtstädtischen Entwicklung, ihr Niveau liegt mittlerweile nicht nur über dem der östlichen Innenstadt sondern auch über dem der östlichen Außenstadt. Während sich die Erwerbssituation im Teilraum verbessert, nimmt die Einkommensarmut zu.

4. Das Wanderungsvolumen in der östlichen Außenstadt ist das niedrigste aller Teilräume, gleichzeitig besteht ein positiver Wanderungssaldo und der höchste Familienwanderungssaldo. Einerseits zeigt dieser Teilraum also eine vergleichsweise große Stabilität, andererseits kann der sehr positive Familienwanderungssaldo in Verbindung mit dem Anstieg der Indikatorenwerte zum Bezug von Transferleistungen nach SGB II ein Hinweis auf den Zuzug einkommensärmerer Haushalte mit Kindern aus der Innenstadt sein. Die **östliche Außenstadt** hat sich in den vergangenen Jahren bei den meisten Indikatoren an ein Niveau knapp über dem gesamtstädtischen Durchschnitt angenähert. In einigen Bereichen wurde es bereits deutlich unterschritten, etwa bei dem Anteil der Kinder und Jugendlichen unter 15 Jahren, welche mit Transferleistungen aufwachsen („Kinderarmut“) und bei der Transferbezugsdichte allgemein. Eine Ausnahme stellt die Jugendarbeitslosigkeit dar, die mit 6,2 % in der östlichen Außenstadt am höchsten ist. Gleichzeitig wird durch den geringen Anteil der Bevölkerung unter 18 Jahren mit Migrationshintergrund deutlich, dass kein Zusammenhang zwischen Migrationshintergrund und sozialen Problemlagen bestehen muss.

Das Wanderungsvolumen ist im Vergleich mit den anderen Teilräumen niedrig, der Wanderungssaldo sowohl gesamt als auch bei Familien positiv. Eine Verbindung mit der Entwicklung der Statusindikatoren legt nahe, dass sich dieser Teilraum positiv entwickelt, bei einigen anhaltenden Problemen wie der hohen Jugendarbeitslosigkeit.

4 Bewertung der Planungsräume nach Entwicklungsindex und Status/Dynamik-Index

Für alle in die Analyse einbezogenen Planungsräume wurden der **Status-Index**, der **Dynamik-Index** und der **Entwicklungsindex** (EI) berechnet (vgl. Kapitel 1).

Nach dem Entwicklungsindex wurden die Planungsräume in eine Rangordnung gebracht und anschließend in vier Gruppen eingeteilt: die 10 % der Planungsräume mit dem höchsten Entwicklungsindex-Werten werden als „sehr niedrig“ eingestuft (=sehr hohe Problemdichte) und bilden die Entwicklungsindex-Gruppe 4; die nächsten 10 % werden als „niedrig“ eingestuft und bilden die Entwicklungsindex-Gruppe 3 (=hohe Problemdichte); die 20 % mit dem niedrigsten Entwicklungsindex-Werten werden als „hoch/sehr hoch“ eingestuft und bilden die Entwicklungsindex-Gruppe 1 (=niedrige/sehr niedrige Problemdichte). Die Karte 2 im Anhang stellt die Ergebnisse graphisch dar.

Da es nach dieser Logik nach dem Entwicklungsindex immer eine gleiche Gruppenbesetzung gibt (jeweils 10 % bei Gruppe 3 und 4; 20 % bei Gruppe 1), ist die zusätzliche Analyse nach dem Status/Dynamik-Index sinnvoll, um die Struktur der Verteilung und deren Veränderung zu erkennen. Die Zuordnung nach Status/Dynamik-Index erfolgt anhand der Kombination von Einordnung in die Status-Gruppen (die analog zur Gruppenbildung beim Entwicklungsindex gebildet werden) und Richtung beim Dynamik-Index (- oder + = Verringerung oder Verstärkung der Problemdichte im Laufe des letzten Jahres). Damit können Fragen beantwortet werden wie: streben die sozialen Lagen der Planungsräume auseinander oder gibt es eine Tendenz zu größerer Homogenität? Die Karte 4 im Anhang stellt den Status/Dynamik-Index graphisch dar.

4.1 Veränderungen bei der Zuordnung der Planungsräume zu den Gruppen des Entwicklungsindex zwischen dem Monitoring Soziale Stadtentwicklung 2009 und 2010

Anhand der Veränderungen bei der Einordnung nach dem Entwicklungsindex im *Monitoring Soziale Stadtentwicklung 2010* gegenüber dem *Monitoring Soziale Stadtentwicklung 2009* lassen sich Beständigkeiten („Persistenzen“) und Veränderungen erkennen. Sowohl diejenigen Planungsräume, die sowohl 2009 als auch 2010 in der Gruppe 4 mit einem „sehr niedrigen Entwicklungsindex“ zu finden sind („ohne Veränderung“), können identifiziert werden als auch diejenigen, die in die Gruppe 4 „abgestiegen“ oder aus der Gruppe 4 „aufgestiegen“ sind.⁹

4.1.1 Planungsräume mit „sehr niedrigem Entwicklungsindex“: Ohne Veränderung

39 Planungsräume werden im *Monitoring Soziale Stadtentwicklung* sowohl für den Untersuchungszeitraum vom 31.12.2009-31.12.2010 als auch im vorherigen Untersuchungszeitraum (gleiche Methode, gleiche Zahl von Planungsräumen) 31.12.2008-31.12.2009 der Gruppe 4 „sehr niedriger Entwicklungsindex“ zugeordnet:

⁹ Im Jahr 2010 hat es eine Bereinigung des Melderegisters gegeben, die zu einer Dominanz der Dynamikindikatoren führen kann, welche die Wanderungsdynamik wiedergeben. Dies kann sich in Folge ebenfalls auf die Ergebnisse des Entwicklungsindex auswirken.

Bezirk Mitte

- 01011104 - Körnerstraße
- 01022101 - Huttenkiez
- 01022102 - Beusselkiez
- 01022105 - Zwinglistraße
- 01022202 - Heidestraße
- 01022203 - Lübecker Straße
- 01033101 - Soldiner Straße
- 01033102 - Gesundbrunnen
- 01033201 - Brunnenstraße
- 01033203 - Humboldthain Nordwest
- 01044103 - Westliche Müllerstraße
- 01044201 - Reinickendorfer Straße
- 01044202 - Sparrplatz
- 01044203 - Leopoldplatz

Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg

- 02010101 - Askanischer Platz
- 02010102 - Mehringplatz
- 02010103 - Moritzplatz
- 02010104 - Wassertorplatz
- 02040703 - Wriezener Bahnhof/Entwicklungsgebiet

Bezirk Spandau

- 05010312 - Kurstraße
- 05020523 - Maulbeerallee

Bezirk Tempelhof-Schöneberg

- 07040406 - Germaniagarten

Bezirk Neukölln

- 08010117 - Schillerpromenade
- 08010118 - Silbersteinstraße
- 08010211 - Flughafenstraße
- 08010212 - Rollberg
- 08010213 - Körnerpark
- 08010214 - Glasower Straße
- 08010303 - Donaustraße

- 08010404 - Rixdorf
- 08010406 - Treptower Straße Nord
- 08010407 - Gewerbegebiet Ederstraße
- 08010508 - Weiße Siedlung
- 08010509 - Schulenburgpark

Bezirk Marzahn-Hellersdorf

- 10020415 - Hellersdorfer Promenade
- 10020519 - Boulevard Kastanienallee

Bezirk Reinickendorf

- 12214422 - Klixstraße
- 12302109 - Treuenbrietzener Straße
- 12302110 - Dannenwalder Weg

Bei der Betrachtung der in diesem Zeitraum in der Gruppe 4 verbliebenen Gebiete fällt eine Häufung in den Bezirken Mitte (14) und Neukölln (12) auf. Diese 26 Gebiete sind räumlich konzentriert, im Fall von Mitte befinden sich die Planungsräume in den Bereichen Moabit und Wedding, im Fall Neukölln befinden sie sich überwiegend innerhalb des S-Bahn-Rings sowie in den direkt außerhalb angrenzenden Gebieten und sind in beiden Fällen jeweils Teil des Aktionsraum^{plus} im entsprechenden Bezirk. Weiterhin befinden sich fünf Planungsräume im Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg, vier davon räumlich konzentriert im Aktionsraum^{plus} im nördlichen Kreuzberg. Die verbleibenden Gebiete liegen in den Bezirken Reinickendorf (drei), Marzahn-Hellersdorf und Spandau (jeweils zwei) und Tempelhof- Schöneberg (ein Gebiet) und sind im Fall von Marzahn-Hellersdorf und Spandau ebenfalls Teil eines Aktionsraum^{plus}. Insgesamt befindet sich die große Mehrzahl der betroffenen Planungsräume in der westlichen Innenstadt.

4.1.2 Planungsräume mit „sehr niedrigem Entwicklungsindex“: Wechsel aus Gruppe 3 zu Gruppe 4 („Absteiger“)

Von Gruppe 3 („niedriger Entwicklungsindex“) zu Gruppe 4 („sehr niedriger Entwicklungsindex“) hat sich im Untersuchungszeitraum vom 31.12.2009-31.12.2010 gegenüber dem vorherigen Untersuchungszeitraum 31.12.2008-31.12.2009 die Einordnung der folgenden vier Planungsräume verändert:

Bezirk Mitte

- 01033202 - Humboldthain Süd

Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg

- 02030301 - Oranienplatz

Bezirk Neukölln

- 08010404 - Wissmannstraße

Bezirk Marzahn-Hellersdorf

- 10020412 - Alte Hellersdorfer Straße

Die Planungsräume, die in den Entwicklungsindex 4 abgestiegen sind, liegen ebenfalls mehrheitlich in der westlichen Innenstadt, also in Neukölln, Kreuzberg und Wedding (je ein Gebiet). Alle vier Planungsräume befinden sich in den Aktionsräumen^{plus}.

4.1.3 Planungsräume mit „niedrigem Entwicklungsindex“: Ohne Veränderung

Bezirk Mitte

- 01022104 - Emdener Straße
- 01022201 - Stephankiez
- 01044101 - Rehberge
- 01044102 - Schillerpark

Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg

- 02020302 - Lausitzer Platz
- 02030401 - Reichenberger Straße

Bezirk Charlottenburg - Wilmersdorf

- 04030415 - Schloßgarten

Bezirk Spandau

- 05010207 - Darbystraße
- 05010208 - Germersheimer Platz
- 05010311 - Eiswerder
- 05030731 - Gartenfelder Straße

Bezirk Zehlendorf-Steglitz

- 06020407 - Thermometersiedlung

Bezirk Neukölln

- 08010405 - Hertzbergplatz
- 08020619 - Buschkrugallee Nord
- 08020620 - Tempelhofer Weg
- 08030829 - Gropiusstadt Nord
- 08030831 - Gropiusstadt Ost

Bezirk Treptow-Köpenick

- 09030902 - Wohngebiet II

Bezirk Marzahn-Hellersdorf

- 10010204 - Wuhletalstraße
- 10020414 - Helle Mitte
- 10020416 - Böhlener Straße

Bezirk Lichtenberg

- 11010204 - Falkenberg Ost
- 11030617 - Hohenschönhausener Straße

Bezirk Reinickendorf

- 12103115 - Breitkopfbecken
- 12103116 - Hausotterplatz
- 12103117 - Letteplatz
- 12103218 - Teichstraße
- 12103219 - Schäfersee
- 12214424 - Scharnweberstraße
- 12302108 - Märkisches Zentrum

Von den Planungsräumen, welche sich 2009 und 2010 jeweils in der Entwicklungsindex-Gruppe 3 befunden haben, liegen die größten Häufungen in den Bezirken Reinickendorf (sieben Gebiete), Neukölln (fünf) sowie Spandau und Mitte (jeweils vier). Eine geringere Anzahl dieser Planungsräume gibt es in den Bezirken Lichtenberg (drei), Friedrichshain-Kreuzberg und Marzahn-Hellersdorf (je zwei) und Charlottenburg-Wilmersdorf, Treptow-Köpenick und Steglitz-Zehlendorf (je ein Gebiet). Fast alle der betroffenen Planungsräume in den Bezirken Spandau, Friedrichshain-Kreuzberg, Marzahn-Hellersdorf, Neukölln und Mitte sind Teil der jeweiligen Aktionsräume^{plus}, mit Ausnahme der Planungsräume 08030829 - Gropiusstadt Nord, 08030831 - Gropiusstadt-Ost im südlichen Neukölln und 05030731 - Gartenfelder Straße in Spandau. Insgesamt liegt fast die Hälfte der Planungsräume in dieser Gruppe (14 von 29) in den Aktionsräumen^{plus}. Auffällig ist zudem, dass sechs der sieben betroffenen Planungsräume im Bezirk Reinickendorf in direkter Nähe zum Aktionsraum^{plus} Wedding/Moabit liegen (siehe ausführlicher Kapitel 6).

4.1.4 Planungsräume mit „niedrigem Entwicklungsindex“: Wechsel aus Gruppe 4 nach Gruppe 3 („Aufsteiger“)

Von Gruppe 4 („sehr niedriger Entwicklungsindex“) im Untersuchungszeitraum 31.12.2008-31.12.2009 sind im aktuellen Untersuchungszeitraum 31.12.2009-31.12.2010 in die Gruppe 3 („niedriger Entwicklungsindex“) folgende Planungsräume aufgestiegen:

Bezirk Charlottenburg-Wilmersdorf

- 04010101 - Jungfernheide
- 04010103 - Paul- Hertz- Siedlung

Bezirk Marzahn-Hellersdorf

- 10010101 - Marzahn West
- 10010102 - Havemannstraße

Diese „Aufsteiger“ liegen in den Bezirken Charlottenburg-Wilmersdorf und Marzahn-Hellersdorf (jeweils zwei).

4.1.5 Planungsräume mit „niedrigem Entwicklungsindex“: Wechsel aus Gruppe 2 nach Gruppe 3 („Absteiger“)

Bezirk Mitte

- 01022205 - Zillesiedlung

Bezirk Charlottenburg-Wilmersdorf

- 04010102 - Plötzensee

Bezirk Spandau

- 05020522 - Pillnitzer Weg
- 05020627 - Tiefwerder

Bezirk Tempelhof-Schöneberg

- 07010102 - Nollendorfplatz
- 07010104 - Dennewitzplatz

Bezirk Neukölln

- 08010301 - Reuterkiez

Bezirk Treptow-Köpenick

- 09022501 - Oberschöneweide West

Bezirk Lichtenberg

- 11030720 - Herzbergstraße
- 11041022 - Rosenfelder Ring

Die zehn „Absteiger“ aus der Mittelgruppe Entwicklungsindex 2 in die Gruppe Entwicklungsindex 3 weisen nur begrenzte Gemeinsamkeiten auf. Räumlich befinden sich die betroffenen Planungsräume meist in der Nähe von Stadtgebieten, in denen sich bereits Planungsräume der Gruppe Entwicklungsindex 4 („sehr niedriger Entwicklungsindex“) und Gruppe Entwicklungsindex 3 („niedriger Entwicklungsindex“) räumlich konzentrieren. Die vier abgestiegenen Planungsräume in den Bezirken Mitte, Spandau und Neukölln liegen in den jeweiligen Aktionsräumen^{plus}.

Von der Baustruktur sind sieben von zehn Planungsräumen dieser Gruppe durch Sozialen Wohnungsbau bzw. Siedlungsbau der 1960er bis 1980er Jahre geprägt. Einige Planungsräume werden aber auch von Altbauten oder einer gemischten Bebauung dominiert (05020627 - Tiefwerder, 08010301 - Reuterkiez, 09022501 - Oberschöneweide West).

4.2 Entwicklung der Polarisierung auf der Ebene der Planungsräume

Das *Monitoring Soziale Stadtentwicklung* erlaubt nicht nur die Beurteilung von einzelnen Planungsräumen hinsichtlich ihrer Problemdichte. Es ermöglicht auch die vergleichende Analyse mehrerer Räume miteinander. Auf diesem Weg lässt sich feststellen, ob es in Berlin zu einer Polarisierung zwischen Gebieten mit hoher und niedriger Problemdichte kommt. Ob ein Polarisierungsprozess besteht, kann auf verschiedene Weise überprüft werden. Es kommen die folgenden zwei Ansätze in Betracht:

- Analyse der Entwicklung der Status-Indikatoren (Mittelwertvergleich der Indikatoren für jede Entwicklungsindex-Gruppe in den verschiedenen Jahren (siehe Kapitel 4.2.1) sowie
- die Betrachtung der Entwicklung in der Kreuztabelle der Status/Dynamik-Index-Gruppen (siehe Kapitel 4.2.2).

Von einer Fortsetzung der Polarisierung innerhalb Berlins ist auszugehen, wenn sich die statushöchsten Planungsräume noch positiver und gleichzeitig die statusniedrigsten Planungsräume weiter negativ entwickelt haben – wenn sich also die obersten und untersten Ranggruppen weiter von den durchschnittlichen Ranggruppen der Stadt entfernen. Die Analyse konzentriert sich daher auf die Entwicklung der Pole in der Rangskala. Dabei wird sowohl das Jahr der Berichterstattung 2010 betrachtet sowie der Zeitraum 2007-2010 um nicht nur eine kurzfristige Betrachtung durchzuführen sondern auch Schlüsse aus mittelfristigen Trends und Entwicklungen ziehen zu können.

4.2.1 Betrachtung der Entwicklung der Status-Indikatoren je Entwicklungsindex-Gruppe

Bei der Betrachtung der einzelnen Entwicklungsindex-Gruppen fällt auf, dass alle Entwicklungsindex-Gruppen die positive Entwicklung am Arbeitsmarkt in Berlin widerspiegeln. Bei den drei Indikatoren zur Arbeitslosigkeit (Status 1 bis Status 3) sind jeweils Rückgänge zu beobachten. Dies trifft sowohl auf die kurz- als auch mittelfristige Betrachtung zu (2009-2010 bzw. 2007-2010,

siehe Tabelle 16). Der Anstieg der Arbeitslosigkeit in Folge der Wirtschaftskrise im Jahr 2009 konnte im darauffolgenden Jahr wieder kompensiert werden. Bei allen Entwicklungsindex-Gruppen und allen Indikatoren zur Arbeitslosigkeit wird ein neuer niedrigster Stand erreicht, mit Ausnahme des Statusindikators 1 in der Entwicklungsindex-Gruppe 1. Bei den Indikatoren Arbeitslosigkeit und Jugendarbeitslosigkeit verzeichnet die Entwicklungsindex-Gruppe 1 die stärksten prozentualen Rückgänge, bei der Langzeitarbeitslosigkeit stellt sie hingegen das Schlusslicht dar, was wahrscheinlich mit dem bereits sehr niedrigen Ausgangsniveau zusammenhängt. In den Entwicklungsindex-Gruppen 3 und 4 ist der Rückgang der Langzeitarbeitslosigkeit stattdessen am höchsten. In der Entwicklungsindex-Gruppe 4 scheint sich der Rückgang der Arbeitslosigkeit im Vergleich zu den anderen Gruppen jedoch zu verlangsamen. Die relative Verbesserung der Arbeitslosigkeit betrug von 2009 bis 2010 nur noch -1,9 %.

Bei den Indikatoren zum Transferbezug (Status 4 und Status 5) zeigt sich ein anderes Bild. Während in der Entwicklungsindex-Gruppe 1 sowohl der Anteil der nicht-arbeitslosen und nicht-erwerbsfähigen Empfängerinnen und Empfänger von Leistungen nach SGB II und SGB XII („Transferbezugsdichte“) als auch der Anteil der Kinder und Jugendlichen unter 15 Jahren, die mit Transferleistungen aufwachsen („Kinderarmut“), deutlich rückläufig sind, nehmen in den Entwicklungsindex-Gruppen 3 und 4 diese Anteile nur marginal ab bzw. überwiegend sogar zu. Die positive gesamtstädtische Entwicklung zeigt sich in diesen Gruppen kaum (siehe Tabelle 16). Insbesondere die mittelfristige Betrachtung (2007-2010) legt nahe, dass sich beim oberen Pol (Entwicklungsindex-Gruppe 1) die Situation im Bereich des Transferbezugs kontinuierlich verbessert, während sie im unteren Pol (Entwicklungsindex-Gruppen 3 und 4) weitgehend stagniert. Zwar finden mehr Erwerbsfähige in das Berufsleben zurück. Das reicht jedoch offensichtlich nicht aus, um einen nachhaltigen Effekt auf das Ausmaß des Transferbezugs und die damit verbundene Einkommensarmut zu erzielen. Auf diese Weise nimmt die Distanz zwischen beiden Polen zu.

Die Entwicklung des Anteils Jugendlicher mit Migrationshintergrund unter 18 Jahren (Status 6) ist heterogen. In den Entwicklungsindex-Gruppen 1 bis 3 zeigen sich gegenläufige Tendenzen in der kurz- und mittelfristigen Betrachtung. Einem kurzfristigen Rückgang steht ein mittelfristiger Anstieg gegenüber (Gruppen 1 und 2). In der Entwicklungsindex-Gruppe 3 verhält es sich umgekehrt, der Anteil Jugendlicher mit Migrationshintergrund unter 18 Jahren steigt zwischen den Jahren 2009 und 2010 wieder deutlich an (9,4 %). In der Entwicklungsindex-Gruppe 4 gibt es hingegen einen kontinuierlichen Anstieg des Anteils in den vergangenen vier Jahren. Bei der Betrachtung der absoluten Werte zeigt sich, dass sich der Anteil Jugendlicher mit Migrationshintergrund unter 18 Jahren zwischen den Gruppen 1 (22,0 %) und 4 (78,4 %) weiterhin sehr stark unterscheidet. Der Abstand zwischen beiden Polen ist mittelfristig sogar größer geworden.

Tabelle 16: Mittelwerte der Entwicklungsindex-Gruppen (Status-Indikatoren) für Monitoring Soziale Stadtentwicklung 2008, 2009, 2010 und 2011

Mittelwerte der Entwicklungsindex-Gruppen (Status-Indikatoren)								
Entwicklungsindex-Gruppe	Jahr	PLR (Anzahl)	Arbeitslosigkeit	Status2	Status3	Status4	Status5	Status6
				Jugend-arbeitslosigkeit	Langzeit-arbeitslosigkeit	„Transfer-bezugs-dichte“	„Kinder-armut“	Anteil Jugendlicher mit Migrationshintergrund unter 18 Jahren
1	2007	87	4,1	2,0	1,4	3,5	8,0	21,4
	2008	87	3,7	2,0	1,2	3,5	7,7	21,6
	2009	87	4,2	2,2	1,3	3,5	8,1	22,3
	2010	87	3,8	1,8	1,2	3,2	7,1	22,0
2	2007	260	9,5	5,5	3,7	11,5	33,3	34,3
	2008	260	8,7	5,2	3,2	11,7	32,2	37,5
	2009	260	9,2	5,6	3,1	11,5	31,8	37,8
	2010	260	8,7	5,1	2,9	11,1	30,3	36,8
3	2007	44	13,7	8,5	5,3	21,5	58,2	60,0
	2008	44	13,3	8,1	4,9	21,6	57,8	56,9
	2009	44	13,8	8,5	4,8	22,0	59,2	54,3
	2010	44	13,1	7,4	4,2	22,3	59,2	59,4
4	2007	43	17,3	10,6	6,9	30,3	71,0	73,3
	2008	43	15,8	9,4	5,8	30,7	71,1	74,2
	2009	43	15,9	8,6	5,4	30,0	71,3	75,8
	2010	43	15,6	7,9	4,8	30,7	70,7	78,4

Berlin	2007	10,2	6,2	4,0	13,8	38,6	41,6
	2008	9,4	5,8	3,4	13,8	37,4	42,8
	2009	9,9	6,0	3,4	13,8	37,4	43,1
	2010	9,4	5,5	3,1	13,7	36,4	43,5

Veränderungen in %						
	Status1	Status2	Status3	Status4	Status5	Status6
2010 gegenüber 2009 bzw. 2010 gegenüber 2007	Arbeitslosigkeit	Jugend-arbeitslosigkeit	Langzeit-arbeitslosigkeit	„Transfer-bezugs-dichte“	„Kinder-armut“	Anteil Jugendlicher mit Migrationshintergrund unter 18 Jahren
2010 / 2009	-8,8	-16,7	-8,1	-8,8	-12,6	-1,3
2010 / 2007	-6,3	-8,6	-16,4	-8,9	-11,8	2,9
2010 / 2009	-4,5	-8,5	-6,6	-2,7	-4,8	-2,7
2010 / 2007	-7,8	-7,1	-21,8	-2,9	-9,2	7,3
2010 / 2009	-5,4	-12,7	-12,8	1,4	0,0	9,4
2010 / 2007	-4,6	-12,7	-22,2	3,4	1,7	-1,0
2010 / 2009	-1,9	-8,7	-11,2	2,3	-0,8	3,3
2010 / 2007	-10,1	-25,9	-30,0	1,2	-0,4	6,9

2010 / 2009	-4,2	-9,2	-8,4	-0,7	-2,8	0,9
2010 / 2007	-7,6	-11,6	-23,3	-0,7	-5,8	4,5

4.2.2 Betrachtung nach dem Status/Dynamik-Index

Nach dem Status/Dynamik-Index wiesen im Jahr 2010 nur noch 15 Planungsräume den Statusindex 4 (höchste Problemdichte) und eine negative Dynamik auf (entspricht Gruppe 4-). Im Jahr 2007 waren es ursprünglich 22 Planungsräume gewesen, diese Zahl sank in den Jahren 2008 und 2009 auf jeweils 20 Planungsräume (siehe Tabelle 17 bis Tabelle 20). Am anderen Pol dieser Struktur (1+) liegen im Jahr 2010 mit 36 Planungsräumen genauso viele Planungsräume wie im Jahr 2009. Das engere Mittelfeld (2+/-) ist mit 177 Planungsräumen etwas stärker besetzt als 2009 (172). Damit ergibt sich ein Trend zu einer stärkeren Verteilung hin zur Mitte, insbesondere zu Lasten des unteren Endes des Status/Dynamik-Index.

Am oberen Ende des Status/Dynamik-Index setzt sich eine kleine Gruppe von 14 Planungsräumen weiter „positiv“ von den übrigen Gebieten der Stadt ab, diese befanden sich bereits im Jahr 2009 in der Gruppe 1+. Die übrigen 22 Planungsräume sind im Jahr 2010 dazu gekommen, während die gleich Anzahl an Gebieten das „obere“ Ende verlassen hat.

Am unteren Ende des Status/Dynamik-Index sind es hingegen nur vier Planungsräume, die sowohl im *Monitoring Soziale Stadtentwicklung 2009* als auch im *Monitoring Soziale Stadtentwicklung 2010* in der Gruppe 4- waren. Dies sind:

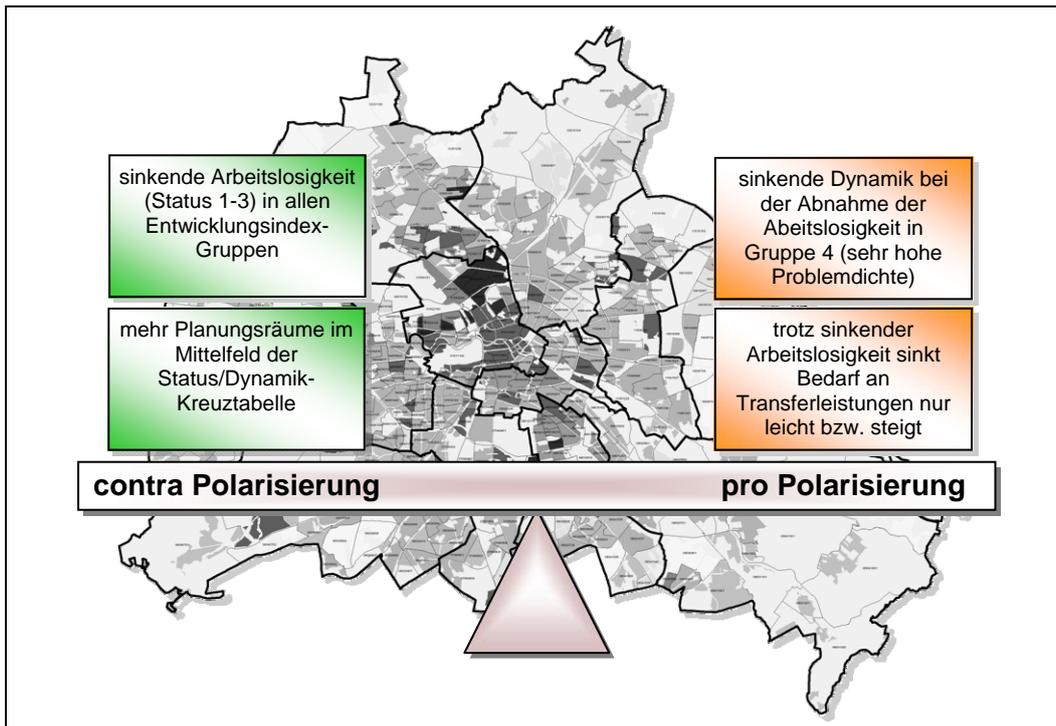
- 01022105 - Zwinglistraße
- 01033101 - Soldiner Straße
- 01044201 - Reinickendorfer Straße
- 07040406 – Germaniagarten.

Weitere 11 Planungsräume sind im Jahr 2010 zu dieser Gruppe dazu gekommen, während 16 diese Gruppe verlassen haben.

Es zeigt sich, dass es nur wenige Räume gibt, die durch ihre Indikatorenausprägungen permanent einer Gruppe am oberen oder unteren Ende des Status/Dynamik-Index zuzuordnen sind. Insbesondere die sich verstärkende Konzentration der Planungsräume in den mittleren Gruppen des Status/Dynamik-Index weist zunächst auf eine abnehmende Polarisierung hin. In Ergänzung der Erkenntnisse aus Kapitel 4.2.1 ist jedoch zu schließen, dass es vor allem am „unteren“ Ende eine Anzahl von Planungsräumen gibt, in denen vor allem bei den Indikatoren mit SGB II-Bezug die Werte auf hohem Niveau stagnieren. In diesen Planungsräumen gelingt es nicht, zum städtischen Durchschnitt und den mittleren und oberen Gruppen aufzuschließen, die Distanz zwischen den statushöchsten und statusniedrigsten Planungsräumen verfestigt sich auf diese Weise.

Die Befunde aus Kapitel 4.2.1 und 4.2.2 lassen weder auf eine Zunahme noch auf eine Abnahme der Polarisierung schließen. Es ergibt sich ein ambivalentes Bild, in dem sich Tendenzen einer stärkeren Polarisierung mit Tendenzen einer schwächeren Polarisierung die Waage halten (siehe Abbildung 1).

Abbildung 1: Einschätzung zur Entwicklung der Polarisierung



Quelle: eigener Entwurf.

**Tabelle 17: Status/Dynamik-Index 2011 (Fortschreibung für den Zeitraum 31.12.2009-31.12.2010)
– Zuordnung der Planungsräume im Jahr 2010**

2011		Dynamik			Summe
		Positiv (+)	Mittel (±)	Negativ (-)	
Status	Dezil	1.+2.	3.-8.	9.+10.	
Hoch (1)	1.+2.	36	41	10	87
Mittel (2)	3.-8.	41	177	42	260
Niedrig (3)	9.	4	20	20	44
sehr niedrig (4)	10.	6	22	15	43
Summe		87	260	87	434
Summe 3+4	9.+10.	10	42	35	87

**Tabelle 18: Status/Dynamik-Index 2010 (Fortschreibung für den Zeitraum 31.12.2008-31.12.2009)
– Zuordnung der Planungsräume im Jahr 2009**

2010		Dynamik			Summe
		Positiv (+)	Mittel (±)	Negativ (-)	
Status	Dezil	1.+2.	3.-8.	9.+10.	
Hoch (1)	1.+2.	36	44	7	87
Mittel (2)	3.-8.	43	172	45	260
niedrig (3)	9.	3	26	15	44
sehr niedrig (4)	10.	5	18	20	43
Summe		87	260	87	434
Summe 3+4	9.+10.	8	44	35	87

**Tabelle 19: Status/Dynamik-Index 2009 (Fortschreibung für den Zeitraum 31.12.2007-31.12.2008)
– Zuordnung der Planungsräume im Jahr 2008**

2009		Dynamik			Summe
		Positiv (+)	Mittel (±)	Negativ (-)	
Status	Dezil	1.+2.	3.-8.	9.+10.	
Hoch (1)	1.+2.	33	49	5	87
Mittel (2)	3.-8.	48	169	43	260
Niedrig (3)	9.	4	21	19	44
sehr niedrig (4)	10.	2	21	20	43
Summe		87	260	87	434
Summe 3+4	9.+10.	6	42	39	87

**Tabelle 20: Status/Dynamik-Index 2008 (Fortschreibung für den Zeitraum 31.12.2006-31.12.2007)
– Zuordnung der Planungsräume im Jahr 2007**

2008		Dynamik			Summe
		Positiv (+)	Mittel (±)	Negativ (-)	
Status	Dezil	1.+2.	3.-8.	9.+10.	
hoch (1)	1.+2.	42	42	3	87
mittel (2)	3.-8.	43	172	45	260
niedrig (3)	9.	1	26	17	44
sehr niedrig (4)	10.	1	20	22	43
Summe		87	260	87	434
Summe 3+4	9.+10.	2	46	39	87

5 Räumliche Schwerpunktbereiche – Aktionsräume^{plus}

Ein wichtiger Befund im Monitoring Soziale Stadtentwicklung 2008, war, dass sich fünf größere zusammenhängende Gebiete mit hoher Problemverdichtung herausgebildet haben, in denen die Lebensbedingungen schwieriger sind als in anderen Stadtteilen. Der Senat von Berlin hat hierauf in Zusammenarbeit mit den entsprechenden Bezirksämtern reagiert und die Initiative „Aktionsräume^{plus}“ auf den Weg gebracht. Auch in der 17. Legislaturperiode soll die Initiative „Aktionsräume^{plus} plus“ fortgeführt werden, sowohl die Koalitionsvereinbarung¹⁰, als auch die Regierungserklärung¹¹ bekennen sich hierzu. Die Aktionsräume^{plus} werden als wichtiger Bestandteil der effizienten Umsetzung der Ziele der Programme der Städtebauförderung gesehen.

Bei den Aktionsräumen plus handelt es sich um die Gebiete:

- Wedding/Moabit,
- Kreuzberg-Nordost,
- Spandau-Mitte,
- Nord-Marzahn/Nord-Hellersdorf,
- Neukölln-Nord

welche durch zwei Dimensionen geprägt sind.

Zum einen konzentrieren sich hier die schwierigen Lebenslagen der Stadtbewohnerinnen und -bewohner, die Gebiete sind geprägt durch hohe und verfestigte Arbeitslosigkeit, hohe Anteile von Personen, die von Transferzahlungen abhängig sind sowie einer einseitigen soziodemografischen Entwicklung. Zudem wurde ein großer Teil der Quartiere, die in den Aktionsräumen^{plus} zusammengefasst werden, bereits über einen längeren Zeitraum hinweg als Gebiete mit hoher sozialstruktureller Problemdichte identifiziert.

Zum zweiten hat der Senat mit der Bündelung eines Großteils aller Förderungsmöglichkeiten und -mittel der Städtebauförderung in den Aktionsräumen^{plus} bereits frühzeitig einen deutlichen Förderschwerpunkt gesetzt. Hiermit wurde ein entsprechendes politisches Signal gesendet, allerdings erfordert die Fördervielfalt eine entsprechenden Vernetzung und Kommunikation.

Die Aktionsräume^{plus} sind im Juni 2010 vom Senat beschlossen worden. Der Beobachtungszeitraum des *Monitoring Soziale Stadtentwicklung 2011* bezieht sich auf den Zeitraum 31.12.2009-31.12.2010. Daher lässt sich mit dem *Monitoring Soziale Stadtentwicklung 2011* die Ausgangssituation in den Aktionsräumen^{plus} und das erste Halbjahr der Implementierung darstellen.

Die Aktionsräume^{plus} weisen beim Niveau der Statusindikatoren – wie aus Tabelle 27 ersichtlich – deutliche Unterschiede sowohl gegenüber der Gesamtstadt als auch insbesondere gegenüber den Gebieten auf, die nicht zu den Aktionsräumen^{plus} gehören („andere Gebiete“). Bei den meisten Statusindikatoren liegt die Problemdichte deutlich oberhalb des Wertes der Gesamtstadt, während sie in den „anderen Gebieten“ immer unter dem Durchschnitt liegt.

¹⁰ vgl. Koalitionsvereinbarung zwischen der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands (SPD) Landesverband Berlin und der Christlich Demokratischen Union (CDU) Landesverband Berlin für die Legislaturperiode 2011-2016

¹¹ vgl. Regierungserklärung des Regierenden Bürgermeisters von Berlin, Klaus Wowereit, am 12. Januar 2012

5.1 Entwicklung der Statusindikatoren in den Aktionsräumen^{plus}

5.1.1 Status 1: Arbeitslosigkeit

Die Arbeitslosigkeit ist in Berlin, nachdem sie 2009 angestiegen war, im Jahr 2010 wieder gesunken (siehe Tabelle 27). Drei der fünf Aktionsräume^{plus} haben eine vergleichbare Entwicklung. Nur in Spandau-Mitte und in Wedding/Moabit ist eine Stagnation bzw. sogar ein Anstieg der Arbeitslosigkeit für das Jahr 2010 zu beobachten. Seit 2007 ist in allen Aktionsräumen^{plus}, mit Ausnahme von Wedding/Moabit, die Arbeitslosigkeit stärker zurückgegangen als in Berlin insgesamt, und somit auch stärker als in den „anderen Gebieten“. Vor allem wegen der ungünstigen Entwicklung in Wedding/Moabit hat sich der prozentuale Abstand zwischen den Aktionsräumen^{plus} und der Gesamtstadt aber nicht wie in den Vorjahren weiter verringert, sondern ist wieder größer geworden. Die Unterschiede zwischen den innerstädtischen Aktionsräumen^{plus} und denen am Stadtrand ist dementsprechend ebenfalls größer geworden. Der Rückgang der Arbeitslosigkeit in den Aktionsräumen^{plus} am Stadtrand ist 2010 um ein Vielfaches höher als in der Innenstadt, für den Zeitraum 2007 bis 2010 zumindest noch um mehr als das Doppelte.

5.1.2 Status 2: Jugendarbeitslosigkeit

In Berlin hat die Jugendarbeitslosigkeit im Jahr 2010 wieder deutlich abgenommen, nachdem sie im Vorjahr leicht angestiegen war (siehe Tabelle 27). Für die einzelnen Aktionsräume^{plus} stellt sich die Entwicklung indes unterschiedlich dar, nur in Kreuzberg-Nordost gibt es einen vergleichbaren Entwicklungsverlauf. In Wedding/Moabit und Neukölln-Nord ist die Jugendarbeitslosigkeit seit 2007 kontinuierlich gesunken, in Nord Marzahn/Nord-Hellersdorf stagniert sie seit 2008 auf vergleichsweise hohem Niveau, und in Spandau-Mitte ist sie im Jahr 2010, nach einem Rückgang im Vorjahr, sogar angestiegen.

Für die Aktionsräume^{plus} gesamt ergibt sich für 2010 ein Rückgang um -4,0 %, der damit geringer ausfällt als in Berlin mit -9,2 %. Der prozentuale Abstand zwischen Gesamtstadt und Aktionsräumen^{plus} ist somit nach Jahren des Rückgangs wieder etwas größer geworden. Für den Zeitraum 2007-2010 ist der Rückgang der Jugendarbeitslosigkeit mit -17,6 % aber deutlich stärker als in der Gesamtstadt oder den „anderen Gebieten“.

Zwischen den innerstädtischen Aktionsräumen^{plus} und denen am Stadtrand besteht ein deutlicher Unterschied. In der Innenstadt beträgt der Rückgang der Jugendarbeitslosigkeit von 2007-2010 -28,7 %, am Stadtrand gab es im gleichen Zeitraum einen Anstieg um +3,4 %.

5.1.3 Status 3: Langzeitarbeitslosigkeit

In den Aktionsräumen^{plus} hat die Langzeitarbeitslosigkeit von 2007-2010 kontinuierlich abgenommen, was dem Entwicklungstrend in der Gesamtstadt entspricht (siehe Tabelle 27). Mit -31,4 % ist der Rückgang allerdings deutlich stärker als in Berlin insgesamt (-23,3 %), der prozentuale Unterschied zwischen den Aktionsräumen^{plus} und der Gesamtstadt hat sich in dieser Zeit halbiert.

In den einzelnen Aktionsräumen^{plus} ist der Rückgang der Langzeitarbeitslosigkeit in diesem Zeitraum am Stadtrand mit -40,7 % stärker als in den innerstädtischen Gebieten mit -24,2 %. Am

stärksten ist der Rückgang in Nord-Marzahn/Nord-Hellersdorf, am geringsten fällt er in Kreuzberg-Nordost mit -20,6 % aus. Im Jahr 2010 war der Rückgang im Aktionsraum^{plus} Nord-Marzahn/Nord-Hellersdorf mit -18,1 % am stärksten, am geringsten war er in Wedding/Moabit. Das Niveau der Langzeitarbeitslosigkeit hat sich in den Aktionsräumen^{plus} in den letzten Jahren einander angeglichen, gleichzeitig wird der Abstand zwischen den Aktionsräumen^{plus} und der Gesamtstadt immer geringer.

5.1.4 Status 4: Anteil der nicht-arbeitslosen und nicht-erwerbsfähigen Empfängerinnen und Empfänger von Existenzsicherungsleistungen (SGB II und XII) („Transferbezugsdichte“)

Bei diesem Indikator hat es im Jahr 2010 nur wenig Veränderung gegeben, für die Aktionsräume^{plus} ergibt sich ein schwacher Rückgang von -0,2 %, für Berlin ein Rückgang von -0,7 % (siehe Tabelle 27). Bei Betrachtung des Zeitraums 2007-2010 wird aber deutlich, dass sich die Aktionsräume^{plus} und die „anderen Gebiete“ langsam, aber kontinuierlich auseinander bewegen. Für die Aktionsräume^{plus} ergibt sich für diesen Zeitraum ein Anstieg von +1,4 %, in den „anderen Gebieten“ ein Rückgang von -3,4 %. Die prozentuale Differenz zu den „anderen Gebieten“ bzw. der Gesamtstadt steigt dementsprechend langsam an, diese Entwicklung wird aber vor allem vom Rückgang in den „anderen Gebieten“ getragen.

Für das Jahr 2010 ergeben sich zwischen den einzelnen Aktionsräumen^{plus} leichte Unterschiede, in Neukölln-Nord gibt es den grössten Anstieg mit +1,3 %, der grösste Rückgang ist in Spandau-Mitte mit -1,6 %. Größere Differenzen zeigen sich für den Zeitraum 2007-2010. In Nord-Marzahn/Nord-Hellersdorf gab es insgesamt einen Anstieg von 7,7 %, in Kreuzberg-Nordost einen Rückgang von -2,4 %. In den verbleibenden drei Aktionsräumen^{plus} gibt es für diesen Zeitraum nur sehr geringe Anstiege. Eine ungünstige Entwicklung scheint es demnach vor allem an der östlichen Peripherie zu geben, entsprechend fällt auch der mittelfristige Vergleich der Entwicklung zwischen den innerstädtischen Aktionsräumen^{plus} (-0,2 %) und den am Stadtrand gelegenen Aktionsräumen^{plus} (4,8 %) aus. Das Niveau zwischen Stadtrand und Innenstadt ist ebenfalls sehr unterschiedlich, in den innerstädtischen Aktionsräumen^{plus} ist es um fast 7 % höher.

5.1.5 Status 5: Anteil der nicht-erwerbsfähigen Empfängerinnen und Empfänger von Existenzsicherungsleistungen (SGB II) unter 15 Jahren („Kinderarmut“)

In Berlin hat die „Kinderarmut“ im Jahr 2010 auf 36,4 % wieder abgenommen, nachdem sie 2009 bei 37,4 % stagnierte (siehe Tabelle 27). In den Aktionsräumen^{plus} ist dieser Wert erheblich höher und liegt, nachdem er dort ebenfalls leicht zurückgegangen ist, bei 60,0 %. Der Rückgang in den Aktionsräumen^{plus} ist aber mit -1,4 % wesentlich geringer als in der Gesamtstadt oder den „anderen Gebieten“, wo er für 2010 -2,8 % bzw. sogar -3,8 % beträgt. Bezogen auf den Zeitraum seit 2007 sind die Entwicklungsunterschiede noch deutlicher. Während in den Aktionsräumen^{plus} die „Kinderarmut“ um -1,7 % zurückgegangen ist, beträgt der Rückgang in den „anderen Gebieten“ -8,4 %, in der Gesamtstadt noch -5,8 %. Der prozentuale Abstand zwischen den Aktionsräumen^{plus} und der Gesamtstadt steigt dementsprechend an und beträgt 23,6 % im Jahr 2010, getragen wird diese Entwicklung, wie beim Statusindikator 4, überwiegend von den „anderen Gebieten“.

Zwischen den einzelnen Aktionsräumen^{plus} bestehen ebenfalls deutliche Unterschiede, so ist die „Kinderarmut“ in den beiden randstädtischen Gebieten mit 54,1 % deutlich geringer als in der Innenstadt mit 63,3 %. Wie in den vergangenen Jahren auch ist im Jahr 2010 der deutlichste Rückgang in den Aktionsräumen^{plus} Kreuzberg-Nordost und Nord-Marzahn/Nord-Hellersdorf mit -2,4 % bzw. -3,4 % zu verzeichnen. In Spandau-Mitte ist der Anteil stattdessen in den letzten Jahren stetig angestiegen, das allerdings bei einem vergleichsweise niedrigen Niveau, zuletzt um +1,8 %. Das entspricht auch den mittelfristigen Entwicklungstrends seit 2007, der Rückgang der „Kinderarmut“ ist in Kreuzberg-Nordost und Nord-Marzahn/Nord-Hellersdorf am stärksten, während in Spandau-Mitte mit 2,3 % der stärkste Anstieg stattfindet.

5.1.6 Status 6: Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund unter 18 Jahren

Der Anteil von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund unter 18 Jahren an allen Kindern und Jugendlichen unter 18 Jahren ist in Berlin im Zeitraum 2007-2010 um insgesamt +4,5 % angestiegen, in den Aktionsräumen^{plus} während des gleichen Zeitraums um +2,7 % (siehe Tabelle 27). Am deutlichsten ist dieser Anstieg in den Aktionsräumen^{plus} am Stadtrand mit +8,8 %, während er in den Aktionsräumen^{plus} in der Innenstadt nur +1,6 % beträgt. Allerdings ist das Niveau am Stadtrand mit zuletzt 34,0 % im Jahr 2010 wesentlich niedriger, in den innerstädtischen Aktionsräumen^{plus} beträgt es 77,6 %. Den höchsten Anstieg für den Zeitraum 2007-2010 gibt es in Nord-Marzahn/ Nord-Hellersdorf +18,4 %, das Niveau beträgt hier 2010 allerdings auch nur 23,2 % und liegt damit deutlich unter dem der Gesamtstadt oder dem der „anderen Gebiete“.

5.2 Entwicklung der Dynamikindikatoren in den Aktionsräumen ^{plus}

5.2.1 Dynamik 1: Wanderungsvolumen

Das Wanderungsvolumen ist in Berlin im Jahr 2010 leicht zurückgegangen. Das gilt ebenso für alle Aktionsräume ^{plus}. In den innerstädtischen Aktionsräumen ^{plus} ist das Wanderungsvolumen erwartungsgemäß höher als in denen am Stadtrand (siehe Tabelle 21). Das Wanderungsvolumen der „anderen Gebiete“ entspricht aber eher dem Niveau der am Stadtrand gelegenen Aktionsräume ^{plus}.

Tabelle 21: Wanderungsvolumen in % in Berlin 2007-2010: Summe der An- und Abmeldungen pro 100 Einwohnerinnen und Einwohner und Jahr

Aktionsräume ^{plus}	Wanderungsvolumen pro 100 Einwohnerinnen und Einwohner und Jahr				Summe der An- und Abmeldungen (absolut)	
	2007	2008	2009	2010	2009	2010
1 - Wedding/Moabit	36,7	36,5	37,3	37,3	86.312	87.597
2 - Kreuzberg-Nordost	34,4	32,1	35,0	33,0	43.131	40.065
3 - Spandau-Mitte	26,1	24,7	27,6	26,9	37.080	36.052
4 - Neukölln-Nord	39,0	38,0	39,9	37,9	60.687	58.429
5 - Nord-Marzahn/Nord-Hellersdorf	26,8	26,8	26,5	25,1	49.084	46.559
0 - Andere Gebiete	26,7	25,9	26,8	25,4	679.238	645.762
Berlin	28,2	27,4	28,4	27,1	955.657	914.464

Quelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, eigene Berechnungen

5.2.2 Dynamik 2: Wanderungssaldo

Tabelle 22: Wanderungssaldo in % in Berlin 2007-2010: Differenz der An- und Abmeldungen pro 100 Einwohnerinnen und Einwohner und Jahr

Aktionsräume ^{plus}	Wanderungssaldo pro 100 Einwohnerinnen und Einwohner und Jahr				Differenz der An- und Abmeldungen (absolut)*	
	2007	2008	2009	2010	2009	2010
1 - Wedding/Moabit	0,4	-0,2	1,4	-0,2	3.162	-513
2 - Kreuzberg-Nordost	-0,6	-0,1	-1,7	-0,8	-2.069	-923
3 - Spandau-Mitte	-0,4	0,2	0,5	1,7	738	2.238
4 - Neukölln-Nord	0,5	1,3	1,1	-0,5	1.629	-813
5 - Nord-Marzahn/Nord-Hellersdorf	-1,0	-1,0	-0,1	0,8	-102	1.519
0 - Andere Gebiete	0,4	0,5	0,3	0,7	7.700	18.068
Berlin	0,2	0,4	0,3	0,6	10.967	19.576

* Differenz in der Summe (Berlin) aufgrund teilweise fehlender bzw. unklarer Zuordnung einzelner Einwohnerinnen und Einwohner in der Einwohnerstatistik.

Quelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, eigene Berechnungen

Im Jahr 2010 war der Wanderungssaldo in Berlin erneut positiv, und hat sich gegenüber 2009 fast verdoppelt. In den einzelnen Aktionsräumen ^{plus} sind allerdings sehr unterschiedliche Ent-

wicklungen zu beobachten. Ein positiver Wanderungssaldo ist nur an der Peripherie in den Aktionsräumen^{plus} Spandau-Mitte und Nord-Marzahn/Nord-Hellersdorf zu beobachten, in letzterem Aktionsraum^{plus} das erste Mal seit 2007. Diese beiden Aktionsräume^{plus} gewinnen insgesamt 3.757 Einwohnerinnen und Einwohner hinzu (siehe Tabelle 22).

Auf der anderen Seite stehen die innerstädtischen Aktionsräume^{plus}, welche alle einen negativen Wanderungssaldo aufweisen. Während in Kreuzberg-Nordost sich der negative Wanderungssaldo der Vorjahre abgeschwächt hat, hat sich in Neukölln-Nord und Wedding/Moabit in 2010 der Trend eines positiven Wanderungssaldos ins Gegenteil verkehrt.

5.2.3 Dynamik 3: Wanderungssaldo von Kindern unter 6 Jahren

Tabelle 23: Wanderungssaldo von Kindern unter 6 Jahren in % in Berlin 2007-2010: Differenz der An- und Abmeldungen pro 100 Einwohnerinnen und Einwohner unter 6 Jahren und Jahr

Aktionsräume ^{plus}	Wanderungssaldo von Kindern unter 6 Jahren pro 100 Einwohnerinnen und Einwohner unter 6 Jahren und Jahr				Differenz der An- und Abmeldungen von Kindern unter 6 Jahren (absolut)*	
	2007	2008	2009	2010	2009	2010
1 - Wedding/Moabit	-2,5	-2,6	-2,5	-1,9	-366	-282
2 - Kreuzberg-Nordost	-4,3	-3,5	-3,4	-3,1	-263	-243
3 - Spandau-Mitte	-0,4	0,5	1,9	1,6	127	107
4 - Neukölln-Nord	-3,9	-3,8	-2,9	-2,8	-292	-293
5 - Nord-Marzahn/Nord-Hellersdorf	-0,3	-0,8	1,5	1,8	148	191
0 - Andere Gebiete	0,0	0,3	0,3	0,3	424	325
Berlin	-0,7	-0,4	-0,1	-0,1	-228	-195

* Differenz in der Summe (Berlin) aufgrund teilweise fehlender bzw. unklarer Zuordnung einzelner Einwohnerinnen und Einwohner in der Einwohnerstatistik.

Quelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, eigene Berechnungen

Der Wanderungssaldo von Kindern unter 6 Jahren stagniert in Berlin auf einem leicht negativen Niveau. In den Jahren 2009 und 2010 beträgt er jeweils -0,1 %. Für die Aktionsräume^{plus} ergeben sich erneut deutliche Unterschiede zwischen der Innenstadt und den Gebieten an der Peripherie. Während in den innerstädtischen Aktionsräumen^{plus} weiterhin der Wegzug von Haushalten mit Kindern dominiert, verzeichnen Spandau-Mitte und Nord-Marzahn/Nord-Hellersdorf im Jahr 2010 Wanderungsgewinne, was dem Entwicklungstrend des Vorjahres entspricht. Der negative Wanderungssaldo in der Innenstadt hat sich allerdings leicht abgeschwächt (siehe Tabelle 23).

Die Bewertung hoher bzw. niedriger Werte beim Wanderungssaldo erfordert es, weitere Daten für die sozialen Folgen oder zu Ursachen der entsprechenden Entwicklung hinzuzuziehen. So wäre beispielsweise zu prüfen, ob es einen Zusammenhang zwischen dem kontinuierlichen Anstieg der „Kinderarmut“ und dem seit 2008 positiven Wanderungssaldo von Kindern unter 6 Jahren in Spandau-Mitte gibt.

5.2.4 Dynamik 4: Veränderung des Anteils deutscher Empfängerinnen und Empfänger von Existenzsicherungsleistungen (nach SGB II, III und XII)

Tabelle 24: Deutsche Empfängerinnen und Empfänger von Existenzsicherungsleistungen in % der Deutschen: Veränderung zum Vorjahr in Prozentpunkten

Aktionsräume ^{plus}	Deutsche Empfängerinnen und Empfänger von Existenzsicherungsleistungen in % der Deutschen				Veränderung in %-Punkten (gerundet) 2009-2010	Veränderung in % (nicht gerundet) 2009-2010
	2007	2008	2009	2010		
1 - Wedding/Moabit	22,3	21,5	21,2	21,2	0,0	-0,3
2 - Kreuzberg-Nordost	23,2	22,3	21,6	20,8	-0,8	-4,0
3 - Spandau-Mitte	19,8	19,1	18,6	18,1	-0,5	-2,5
4 - Neukölln-Nord	28,0	27,1	26,3	25,2	-1,1	-4,4
5 - Nord-Marzahn/Nord-Hellersdorf	22,2	21,3	20,4	19,6	-0,8	-3,9
0 - Andere Gebiete	12,1	11,6	11,1	10,7	-0,4	-3,6
Berlin	14,6	14,0	14,0	13,5	-0,5	-3,2 ¹²

Quelle: Bundesagentur für Arbeit / Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, Senatsverwaltung für Gesundheit und Soziales, eigene Berechnungen

Der Anteil deutscher Empfängerinnen und Empfänger von Existenzsicherungsleistungen ist in Berlin im Jahr 2010 wieder gesunken, nachdem er im Vorjahr stabil geblieben war. Dieser Rückgang ist in allen Aktionsräumen ^{plus} ebenfalls festzustellen, in Spandau-Mitte ist er mit -2,5 % allerdings deutlich geringer, in Wedding/Moabit mit -0,3 % nur marginal. Beachtenswerterweise ist der Rückgang in den drei verbleibenden Aktionsräumen ^{plus} sogar stärker als in der Gesamtstadt bzw. den „anderen Gebieten“. Als Folge konnten sich diese Aktionsräume ^{plus} an das gesamtstädtische Niveau annähern. Der stärkste Rückgang ist in Neukölln-Nord mit -4,4 % zu beobachten, der Anteil deutscher Empfängerinnen und Empfänger von Existenzsicherungsleistungen ist allerdings mit 25,2 % hier weiterhin am höchsten (siehe Tabelle 24).

¹² Bei den Angaben zur Veränderung in Prozent bei den SGB XII-Werten sind aufgrund von Datenschutzbestimmungen die Werte für die einzelnen Planungsräume lückenhaft. Die hier ausgewiesenen Werte beruhen daher auf der Addition der Werte auf Ebene der Prognoseräume bzw. der Bezirksregionen. Für den Wert für Berlin insgesamt spielt dies jedoch keine Rolle, allerdings muss die Summe der Einzelwerte für die Teilräume nicht zwingend mit dem Wert für Berlin insgesamt übereinstimmen.

5.2.5 Dynamik 5: Veränderung des Anteils ausländischer Empfängerinnen und Empfänger von Existenzsicherungsleistungen (nach SGB II, III und XII)

Tabelle 25: Ausländische Empfängerinnen und Empfänger von Existenzsicherungsleistungen in % der Ausländerinnen und Ausländer: Veränderung zum Vorjahr in Prozentpunkten

Aktionsräume ^{plus}	Ausländische Empfängerinnen und Empfänger von Existenzsicherungsleistungen in % der Ausländerinnen und Ausländer				Veränderung in %-Punkten (gerundet)	Veränderung in % (nicht gerundet)
	2007	2008	2009	2010		
1 - Wedding/Moabit	32,5	33,8	33,7	36,1	2,4	7,0
2 - Kreuzberg-Nordost	35,8	35,2	37,6	38,4	0,8	2,0
3 - Spandau-Mitte	37,5	35,7	38,5	37,9	-0,6	-1,6
4 - Neukölln-Nord	35,2	34,1	34,6	36,5	1,9	5,6
5 - Nord-Marzahn/Nord-Hellersdorf	37,7	39,0	43,4	42,2	-1,2	-2,8
0 - Andere Gebiete	20,4	20,3	21,8	21,9	0,1	0,6
Berlin	26,3	26,2	27,6	28,1	0,6	2,0 ¹²

Quelle: Bundesagentur für Arbeit / Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, Senatsverwaltung für Gesundheit und Soziales, eigene Berechnungen

Im Gegensatz zum Anteil deutscher Empfängerinnen und Empfänger von Existenzsicherungsleistungen ist der Anteil der ausländischen Empfängerinnen und Empfänger von Existenzsicherungsleistungen in Berlin im Jahr 2010 angestiegen. Der negative Trend des Vorjahres setzt sich demnach auch 2010 fort (siehe Tabelle 25).

Diese Entwicklung findet räumlich sehr ungleich statt. Während es in den „anderen Gebieten“ mit +0,6 % einen verhältnismäßig geringen Anstieg gibt, weisen die Aktionsräume ^{plus} Wedding/Moabit und Neukölln-Nord mit +7,0 % bzw. +5,6 % einen deutlich stärkeren Anstieg auf. In Kreuzberg-Nordost ist stattdessen eine Entwicklung auf dem Niveau der Gesamtstadt zu beobachten, in den beiden am Stadtrand gelegenen Aktionsräumen ^{plus} Spandau-Mitte und Nord-Marzahn/Nord-Hellersdorf gibt es hingegen einen Rückgang, nachdem es dort 2009 jeweils einen starken Anstieg gegeben hatte.

Ein Vergleich mit den anderen Indikatoren der Arbeitslosigkeit (Status 1-3) sowie dem Indikator Dynamik 4 legt nahe, dass es, wie im Vorjahr auch, für Personen ohne deutsche Staatsbürgerschaft trotz verbesserter Arbeitsmarktsituation schwieriger geworden ist, sich aus der Abhängigkeit von Transferleistungen zu lösen.

5.2.6 Dynamik 6: Veränderung des Anteils der nicht-erwerbsfähigen Empfängerinnen und Empfänger von Existenzsicherungsleistungen (nach SGB II) unter 15 Jahren

Tabelle 26: Veränderung des Anteils der nicht-erwerbsfähigen Empfängerinnen und Empfänger von Existenzsicherungsleistungen (nach SGB II) unter 15 Jahren in % der unter 15-Jährigen

Aktionsräume ^{plus}	Anteil der nicht-erwerbsfähigen Empfängerinnen und Empfänger von Existenzsicherungsleistungen (nach SGB II) unter 15 Jahren in % der unter 15-Jährigen				Veränderung 2009-2010	
	2007	2008	2009	2010	in %-Punkten	in %
1 - Wedding/Moabit	62,1	62,6	63,7	63,2	-0,5	-0,8
2 - Kreuzberg-Nordost	63,1	61,5	61,4	59,9	-1,5	-2,4
3 - Spandau-Mitte	51,8	50,9	52,3	53,0	0,7	1,3
4 - Neukölln-Nord	68,5	67,0	67,3	66,4	-0,9	-1,3
5 - Nord-Marzahn/Nord-Hellersdorf	57,8	57,0	56,9	55,0	-1,9	-3,4
0 - Andere Gebiete	29,8	28,5	28,4	27,3	-1,1	-3,8
Berlin	38,6	37,4	37,4	36,4	-1,0	-2,8

Quelle: Bundesagentur für Arbeit / Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, eigene Berechnungen

Der Anteil der nicht-erwerbsfähigen Empfängerinnen und Empfänger von Existenzsicherungsleistungen (nach SGB II) unter 15 Jahren („Kinderarmut“) geht im Jahr 2010 in Berlin um 1,0 %-Punkt auf 36,4 % zurück (siehe Tabelle 26).

Die Entwicklung in den einzelnen Aktionsräumen^{plus} entspricht aber nur teilweise diesem positiven gesamtstädtischen Trend. Während in Nord-Marzahn/Nord-Hellersdorf und Kreuzberg-Nordost ebenfalls ein Rückgang stattfindet, der etwas über bzw. etwas unterhalb des städtischen Entwicklungstrends liegt, gibt es in zwei weiteren Aktionsräumen^{plus} nur sehr geringe Rückgänge. In Spandau-Mitte gab es sogar einen Anstieg der „Kinderarmut“ von +1,3 %. In Verbindung mit dem bereits wesentlich höheren Niveau der „Kinderarmut“ sorgt diese Entwicklung dafür, dass der Abstand zwischen den meisten Aktionsräumen^{plus} und der Gesamtstadt größer wird. Es sind vor allem die „anderen Gebiete“, die den positiven gesamtstädtischen Trend widerspiegeln. Weiterhin bleibt offen, ob ein Zusammenhang zwischen der Wanderung von Kindern unter 6 Jahren (Indikator Dynamik 3) und der Entwicklung der „Kinderarmut“ besteht.

5.3 Beständigkeit und Wandel in den Aktionsräumen^{plus}

Die Planungsräume der Entwicklungsindex-Gruppe 4 konzentrieren sich überwiegend in den Aktionsräumen^{plus}. Es hat in den vergangenen Jahren allerdings einige Verschiebungen „nach oben“ und „nach unten“ gegeben, die eine unterschiedliche Entwicklung der einzelnen Aktionsräume^{plus} zeigen (vgl. Tabelle 28):

Im Aktionsraum^{plus} Wedding/Moabit hat es zwischen 2008 und 2011 vier „Absteiger“ und keinen „Aufsteiger“ gegeben, drei „Absteiger“ befinden sich nun in der Entwicklungsindex-Gruppe 4. Von 2010 bis 2011 hat es zwei „Absteiger“ gegeben.

Anders stellt sich die Situation im Aktionsraum^{plus} Kreuzberg-Nordost dar, hier sind zwischen 2008 und 2011 mit den Planungsräumen 02020206 - Graefekiez und 02030402 - Wrangelkiez zwei „Aufsteiger“, jeweils in die Entwicklungsindex-Gruppe 2, zu finden. Einen Absteiger gibt es im Vergleich des Monitoring Soziale Stadtentwicklung 2011 gegenüber dem Monitoring Soziale Stadtentwicklung 2010 mit dem Gebiet 02030301 - Oranienplatz.

Im Aktionsraum^{plus} Spandau-Mitte stehen sieben „Aufsteigern“ ein „Absteiger“ gegenüber. Von diesen zahlreichen „Aufsteigern“ waren allerdings nur zwei ursprünglich in der Entwicklungsindex-Gruppe 4, aber dafür vier Planungsräume in der Entwicklungsindex-Gruppe 3 verortet. Von 22 Planungsräumen verbleiben damit nur noch zwei Planungsräume mit der höchsten Problemdichte (Gruppe 4) und fünf Planungsräume mit einer hohen Problemdichte (Gruppe 3). In diesem Aktionsraum^{plus} sind darüberhinaus noch eine hohe Zahl von Kulissen der Städtebauförderung verortet.

In Neukölln-Nord gibt es im Zeitraum 2008 bis 2011 einen „Aufsteiger“ und keinen „Absteiger“, allerdings sind im letzten Jahr zwei Planungsräume wieder auf ihr Ausgangsniveau „abgestiegen“.

In Nord-Marzahn/Nord-Hellersdorf gibt es hingegen sechs „Aufsteiger“ und keinen „Absteiger“, es verbleiben nur noch drei Planungsräume in der Entwicklungsindex-Gruppe 4.

In diesen unterschiedlichen Entwicklungen wird die Differenzierung zwischen den Aktionsräumen^{plus} deutlich: In den Aktionsräumen^{plus} am Stadtrand finden langsame Verbesserungen statt, eine immer geringere Anzahl von Planungsräumen verbleibt in der Entwicklungsindex-Gruppe mit der höchsten Problemdichte.

Die Gesamtproblemlage bleibt in den innerstädtischen Aktionsräumen^{plus} bestehen. In den Aktionsräumen^{plus} Neukölln-Nord und Kreuzberg Nordost zeigen sich teilräumlich Verbesserungen, einige Planungsräume erfahren einen langsamen Aufstieg im Entwicklungsindex während im Aktionsraum^{plus} Wedding/Moabit eine teilweise Verschlechterung stattfindet. Die Anzahl der Planungsräume in der Gruppe mit der höchsten Problemdichte nimmt zu.

Ein bedeutender Anteil der Planungsräume, die einen Entwicklungsindex von 4 aufweisen befindet sich innerhalb der Gebietskulisse der Aktionsräume^{plus}, insbesondere in den innerstädtischen Gebieten. 33 Planungsräume haben dabei sowohl im Monitoring Soziale Stadtentwicklung 2010 als auch im Monitoring Soziale Stadtentwicklung 2011 die höchste Problemdichte. Das bestätigt vor allem in den Innenstadtgebieten die Festlegung der Aktionsräume^{plus}, in den Stadtrandlagen sollte beobachtet werden, ob die vergleichsweise Verbesserung in den dortigen Aktionsräumen^{plus} von Bestand ist. Weiterhin sollten einige Planungsräume im Bezirk Reinickendorf Beachtung finden, eine wachsende Zahl befindet sich in den Entwicklungsindex-Gruppen 3 und 4 (siehe Kapitel 4.1).

Eine Überlagerung der Gebietskulisse der Aktionsräume^{plus} mit dem Entwicklungsindex ist in der Karte 3 im Anhang ausgewiesen.

6 Zusammenfassung der Ergebnisse und Empfehlungen

6.1 Zusammenfassung der Ergebnisse

Ziel des Monitoring Soziale Stadtentwicklung ist es, Aussagen zur kleinräumigen sozialstrukturellen und sozialräumlichen Entwicklung in den Teilräumen der Stadt Berlin zu liefern. Das Monitoring Soziale Stadtentwicklung ist ein gestuftes Indikatorensystem.

Die Ergebnisse der einzelnen Teilgebiete führen zu einer Einordnung in vier Entwicklungsindex-Gruppen, wobei Gruppe 1 die beste und Gruppe 4 die schlechteste Entwicklung aufweist.

Das Monitoring Soziale Stadtentwicklung hat eine Hinweis- und Frühwarnfunktion. Es weist auf auffällige soziostrukturelle Entwicklungen im Zeitverlauf und in Teilgebieten der Stadt hin. Bei auffälligen Teilgebieten wird dann in – auf das Monitoring Soziale Stadtentwicklung folgenden – tiefergehenden Analysen ein eventueller Handlungsbedarf konkretisiert.

- Die Werte für die Statusindikatoren zur Arbeitslosigkeit (allgemeine Arbeitslosigkeit, Jugendarbeitslosigkeit, Langzeitarbeitslosigkeit) sind im Zeitraum 2007 bis 2010 in allen Entwicklungsindex-Gruppen gesunken, der Rückgang fällt zudem prozentual in den Gebieten mit dem Entwicklungsindex 4 am stärksten aus. Das heißt: dort wo die Probleme am Arbeitsmarkt am größten sind, haben sie zwischen 2007 und 2010 am stärksten abgenommen. Im Jahr 2010 sind alle Statusindikatoren zur Arbeitslosigkeit auf Gesamtstadtebene weiter gesunken, in den Gebieten mit der höchsten Problemdichte (Entwicklungsindex-Gruppe 4) fällt dieser Rückgang allerdings vergleichsweise geringer aus. Die Niveauunterschiede sind nach wie vor sehr hoch.

Ergebnis 1: Die Gebiete mit der höchsten Problemdichte (Entwicklungsindex 4) haben sich bei den arbeitsmarktbezogenen Indikatoren zwischen 2007 und 2010 an die berlinweiten Werte angenähert. Zwischen den Jahren 2009 und 2010 sind die Werte für die Statusindikatoren zur Arbeitslosigkeit in den Gebieten mit Entwicklungsindex 4 leicht gesunken. Eine weitere Annäherung dieser Gebiete an die berlinweiten Werte ist für diesen Zeitraum nicht erkennbar.

- Trotz des positiven Trends auf dem Arbeitsmarkt sind in den Gebieten mit der höchsten Problemdichte kaum Auswirkungen auf das Ausmaß des Transferbezugs erkennbar, dieses ist weitgehend unverändert hoch geblieben. Die bereits im Monitoring Soziale Stadtentwicklung 2010 vermutete „Entkoppelung“ der Arbeitsmarktentwicklung und der Einkommensarmut in den Gebieten mit der höchsten Problemdichte (Entwicklungsindex 4) bestätigt sich weiterhin für das aktuelle Monitoring Soziale Stadtentwicklung 2011 (Monitoring Soziale Stadtentwicklung 2010, Seite 40). Der Anteil der nicht-arbeitslosen und nicht-erwerbsfähigen Personen, die auf Transferleistungen angewiesen und somit von Einkommensarmut betroffen sind, ist in diesen Gebieten sowohl in 2010 als auch im Dreijahreszeitraum 2007 bis 2010 leicht angestiegen. Es ist wahrscheinlich, dass die Etablierung des Niedriglohnsektors eine wichtige Rolle bei dieser Entwicklung spielt.

Ergebnis 2: In den Gebieten mit der höchsten Problemdichte kommt es trotz positiven Trends auf dem Arbeitsmarkt nicht zu einer Abnahme des Transferleistungsbezugs und damit der Einkommensarmut. Diese Gebiete können mit der Entwicklung der Gesamtstadt in diesem Bereich nicht Schritt halten.

- Die räumlich sehr ungleiche Entwicklung der Einkommensarmut zeigt sich insbesondere im Bereich der „Kinderarmut“ (Anteil der Kinder, die in Bedarfsgemeinschaften leben), diese ist innerhalb Berlins sehr ungleich verteilt. In den Gebieten mit der geringsten Problemdichte (Entwicklungsindex-Gruppe 1) liegt sie bei etwa 7 %, in den Gebieten mit der höchsten Problemdichte (Entwicklungsindex-Gruppe 4) ist sie mit 70 % fast zehnmal so hoch und immer noch doppelt so hoch wie im Berliner Durchschnitt. In den Gebieten mit der höchsten Problemdichte ist sie zwar etwas gesunken, der Rückgang fällt prozentual aber geringer aus als in den Gebieten mit der niedrigsten Problemdichte. Als Folge wachsen die Unterschiede zwischen den Gebieten der Entwicklungsindex-Gruppe 4 und den Gebieten der Entwicklungsindex-Gruppe 1.

Ergebnis 3: Die „Kinderarmut“ (Anteil der Kinder, die in Bedarfsgemeinschaften leben) ist in den Gebieten mit der höchsten Problemdichte leicht gesunken. Die bestehenden Niveauunterschiede zwischen den Gebieten mit der höchsten Problemdichte und den Gebieten mit der niedrigsten Problemdichte vertiefen sich dennoch weiter. Als Folge zeigt das Monitoring Soziale Stadtentwicklung eine deutliche räumliche und soziale Ungleichheit, die sich in den vergangenen Jahren nicht verändert hat.

- Ob sich die sozialräumliche Polarisierung in Berlin weiter verschärft oder abgemildert hat, kann anhand der vorliegenden Befunde nicht eindeutig beantwortet werden. Die Betrachtung einzelner Status-Indikatoren zeigt, dass bei den arbeitsmarktbezogenen Status-Indikatoren in den letzten vier Jahren eine leichte Annäherung zwischen den Gebieten mit der höchsten (Entwicklungsindex-Gruppe 4) und der niedrigsten Problemdichte (Entwicklungsindex-Gruppe 1) stattgefunden hat. Dieser Trend kommt aber im Jahr 2010 vorerst zum Erliegen, trotz eines allgemeinen Rückgangs der Arbeitslosigkeit. Bei den Status-Indikatoren zum SGB II-Bezug findet keine vergleichbare Entwicklung statt, da sich die Einkommensarmut in den Gebieten mit der höchsten Problemdichte in den letzten vier Jahren weiter erhöht hat. Demnach hätte sich die Polarisierung im letzten Jahr leicht verschärft. Gegen eine Polarisierungstendenz spricht der Status/Dynamik-Index 2011. Hier zeigt sich, dass sich im Jahr 2010 eine breitere „Mitte“ an Planungsräumen (2+/-) herausbildet hat und die Zahl der Planungsräume der Entwicklungsindexgruppe 4 mit negativer Dynamik kleiner wird. Nach diesem Befund hätte sich die sozialräumliche Polarisierung abgeschwächt.

Ergebnis 4: Für den Berichtszeitraum 2010 kann weder eine Verschärfung noch eine Abmilderung der sozialräumlichen Polarisierung eindeutig belegt werden. Zwar ist bei Betrachtung der Einzelindikatoren von einer leichten Polarisierungstendenz auszugehen; bei Betrachtung des Status-/Dynamik-Index hingegen ist von einer leichten Abschwächung einer sozialräumlichen Polarisierung auszugehen.

- Bei der Betrachtung der Planungsräume nach dem Entwicklungsindex zeigt sich weiterhin eine räumliche Konzentration der 43 Planungsräume, die in der Gruppe der Gebiete mit „sehr niedrigem Entwicklungsindex“ (Entwicklungsindex-Gruppe 4) sind – die also nach wie vor die höchste Problemdichte aufweisen. Sie liegen in enger Nachbarschaft zueinander und darüber hinaus in räumlicher Nähe zu den Planungsräumen mit einem „niedrigen Entwicklungsindex“ (Entwicklungsindex-Gruppe 3). Die Mehrzahl dieser Gebiete (38) befindet sich in den innerstädtischen Aktionsräumen^{plus}. Innerhalb dieser Aktionsräume^{plus} entwickeln sich einzelne Gebiete unterschiedlich. Im Bereich fast aller Aktionsräume^{plus} lassen sich für einige Planungsräume positive Veränderungen beobachten. Entweder verbleiben die Planungsräume in ihrer Entwicklungsindexgruppe oder sie steigen im Zeitraum 2008 bis 2011 auf. Nur im Aktionsraum^{plus} Wedding/Moabit zeichnet sich eine andere Entwicklung ab.

Ergebnis 5: In den drei innerstädtischen Aktionsräumen^{plus} konzentriert sich die Mehrzahl der problematischsten Planungsräume der Stadt. In den Aktionsräumen^{plus} Kreuzberg-Nordost, Neukölln-Nord, Spandau-Mitte und Nord-Marzahn/Nord-Hellersdorf sind seit 2007 kleinräumig positive Entwicklungstrends zu beobachten. Im Aktionsraum^{plus} Wedding/Moabit ist ein negativer Entwicklungstrend zu beobachten. Dies ist in Wedding/Moabit daran zu erkennen, dass einige Planungsräume einer niedrigeren Entwicklungsindexgruppe zugeordnet wurden.

- Im südlichen Bereich Reinickendorfs weist das Monitoring Soziale Stadtentwicklung eine räumliche Konzentration von Planungsräumen mit einem „sehr niedrigen“ bzw. „niedrigen“ Entwicklungsindex aus. Dieses zusammenhängende Gebiet grenzt unmittelbar an den Wedding.

Ergebnis 6: Neben großflächigen Gebieten, die einen „sehr niedrigen“ bzw. „niedrigen“ Entwicklungsindex aufweisen und die in Aktionsräumen^{plus} liegen, bildet sich ein weiterer Bereich von Planungsräumen mit diesen Zuordnungen im Süden des Bezirks Reinickendorf (Ortsteil Reinickendorf) heraus.

- Zwischen dem Anteil von Migrantinnen und Migranten an der Bevölkerung sowie der sozialen Problemdichte in einem Gebiet ist kein kausaler Zusammenhang zu beobachten. Dies gilt insbesondere für den steigenden Anteil von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund unter 18 Jahren. Eine Zunahme dieses Anteils an der Bevölkerung führt nicht zwangsläufig zu einer höheren sozialen Problemdichte, wie die Entwicklung des Statusindikators 6 im Vergleich mit den Stausindikatoren 2 oder 5 seit 2008 zeigt. Gebiete, die durch eine Überlagerung von Migrationshintergrund und hoher Transfereinkommensabhängigkeit gekennzeichnet sind, können allerdings durchaus die individuellen Zukunftsperspektiven der dort lebenden Kinder und Jugendlichen einschränken.

Ergebnis 7: Ein zwingender Zusammenhang zwischen der Entwicklung des Anteils der Kinder und Jugendlichen unter 18 Jahren mit Migrationshintergrund und der Entwicklung der sozialen Problemdichte ist nicht erkennbar. Allerdings bedürfen Gebiete, in denen sich hohe sozialstrukturelle Problemdichten mit einem hohen

Anteil von Kindern und Jugendlichen unter 18 Jahren mit Migrationshintergrund überlagern, einer besonderen Aufmerksamkeit, gerade im Bildungsbereich.

- Einige Großsiedlungen wie die Gropiusstadt, Falkenhagener Feld oder Neu-Hohenschönhausen entwickeln sich seit 2007 stabil. Für die Großsiedlung Neu-Hohenschönhausen werden nunmehr fast alle Planungsräume dem Entwicklungsindex-Gruppe 2 („mittel“) zugeordnet. Auch für die Großsiedlungen in Marzahn und Hellersdorf ist zu beobachten, dass sich die negative Entwicklung nicht weiter fortgesetzt hat. Im Gegensatz dazu steht die Großwohnsiedlung Märkisches Viertel, in der zwei von drei Planungsräumen mittlerweile der Entwicklungsindexgruppe 4 („sehr niedrig“) angehören.

Ergebnis 8: Die meisten Großsiedlungen am Stadtrand haben seit 2007 eine stabile Entwicklung erfahren. Eine Konzentration sozialer Probleme in den Großsiedlungen am Stadtrand kann im Rahmen des Monitoring Soziale Stadtentwicklung nicht belegt werden.

6.2 Handlungsempfehlungen

I. Der Schlüssel zur Verbesserung der sozialen Lage liegt auf dem **Arbeitsmarkt**. Auch wenn die Arbeitslosigkeit in den vergangenen Jahren verringert werden konnte, ist die zunehmende Entkoppelung der Arbeitsmarktentwicklung von der Einkommensarmut problematisch. Trotz einer allgemein positiven Entwicklung auf dem Berliner Arbeitsmarkt gibt es eine steigende Zahl von nicht-arbeitslosen und nicht-erwerbsfähigen Personen, die zur Sicherung ihres Lebensunterhalts zusätzlich Sozialleistungen nach SGB II und SGB XII beziehen. Die Senatsaktivitäten in dieser Legislaturperiode müssen deshalb noch stärker diese neuen Herausforderungen miteinbeziehen. Dabei gilt es an lokalen Potenzialen anzusetzen und die lokale Ökonomie zu stabilisieren, z.B. über Maßnahmen zur Weiterbildung und Qualifizierung, aber auch durch ein verstärktes Einsetzen für ein sozialverträgliches Lohnniveau.

II. Die **Bekämpfung der „Kinderarmut“** bleibt eine der zentralen Herausforderungen. Das Monitoring Soziale Stadtentwicklung zeigt, dass sich „Kinderarmut“ in den Gebieten mit der höchsten Problemdichte (Entwicklungsindex 4) besonders stark konzentriert. Deshalb ist wichtig, dass bei der Erarbeitung von Strategien zur Bekämpfung von starker Konzentration der Kinderarmut die räumliche Dimension angemessen berücksichtigt wird, sowohl in Bezug auf gesamtstädtische wie auch lokale Prozesse. Ansatzpunkte liefern die bereits laufenden Aktivitäten zur Bekämpfung der Kinderarmut im Rahmen der Aktionsräume^{plus}.

III. Vor dem Hintergrund, dass der Anteil **Jugendlicher mit Migrationshintergrund** in den letzten vier Jahren in den sozial problematischsten Gebieten angestiegen ist, muss Chancengleichheit gefördert werden. Um die Chancengleichheit zu erhöhen, sollte auf eine weitere Verbesserung der Bedingungen an Grundschulen geachtet und das Kitaangebot bedarfsgerecht ausgebaut werden. Eltern sollten in ihrer Erziehungskompetenz gestärkt und lokale Bildungsverbände unterstützt werden. Der Senat sollte mit den Bezirken z.B. Familienzentren ausbauen. Diese Zentren dienen allen Familienmitgliedern als vertrauter Treffpunkt und bieten ihnen zur

Bewältigung ihrer täglichen Aufgaben Unterstützung. Dabei sind die bestehenden Stadtteil- und Nachbarschaftszentren sowie die lokalen Treffpunkte mit einzubeziehen. Die in den Aktionsräumen^{plus} eingeschlagene Priorisierung des Bildungsbereichs ist vor diesem Hintergrund richtig.

IV. Das Monitoring Soziale Stadtentwicklung bestätigt die Einrichtung der stadtentwicklungspolitischen Maßnahmenstrategien in ihrer räumlichen Zuordnung. Dort, wo soziale Problemlagen im gesamtstädtischen Vergleich gehäuft auftreten, befinden sich auch die ausgewiesenen Interventionsbereiche der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt (Aktionsräume^{plus} und Berliner Quartiersmanagement). Es sollten aber auch flankierende gesamtstädtische Ansätze entwickelt werden, die zur Stabilisierung von Planungsräumen beitragen, indem sie dem Entstehen von Problemkonzentrationen entgegenwirken. In diesem Zusammenhang sollten Maßnahmen zur Weiterentwicklung einer integrierten und sozial stabilisierenden Quartierspolitik, insbesondere im Bereich der Wohnungspolitik als maßgeblicher Faktor bei der räumlichen Verteilung der Bevölkerung, geprüft und bei Bedarf konzipiert werden.

V. Positiv ist, dass die Zahl der Planungsräume der Entwicklungsindexgruppe 4 mit negativer Dynamik kleiner wird. Dies verdeutlicht, dass die Situation in den belasteten Planungsräumen sich nicht verschlechtert. Darüber hinaus haben sich einige Planungsräume kontinuierlich verbessert. Diese Verbesserungen sollten Anlass sein, zu prüfen, ob z.B. eine weitere Unterstützung im Rahmen der Interventionskulisse der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt weiterhin notwendig erscheint.

VI. Planungsräume außerhalb der Interventionskulisse, die den problematischen Indexgruppen erstmals oder wiederholt zugeordnet wurden, sind gesondert zu betrachten. In diesen Gebieten besteht der Verdacht, dass die soziale Situation zunehmend negative Auswirkungen auf den sozialen Zusammenhalt und die Entwicklungsperspektiven der Gebietsbevölkerung haben kann. In vertiefenden Analysen ist zu klären, ob sich der aus dem Monitoring Soziale Stadtentwicklung für den jeweiligen Planungsraum ergebende Verdacht bestätigt, um daraus angemessene Interventionsstrategien aus dem stadtentwicklungspolitischen Instrumentenkanon auszuwählen.

7 Anhang

Tabelle 27: Statusindikatoren für die Planungsräume (PLR) der Aktionsräume^{plus} im Vergleich zur Gesamtstadt

Status 1 Arbeitslosigkeit	2007	2008	2009	2010	PLR insgesamt (2010/2009)		PLR insgesamt (2010/2007)		zu Berlin - in %-Punkten				zu "0 - Andere Gebiete" - in %-Punkten			
					in %- Pkt.	in %	in %- Pkt.	in %	2007	2008	2009	2010	2007	2008	2009	2010
					1 - Wedding/Moabit	14,2	13,7	13,8	14,6	0,8	6,0	0,4	2,6	4,0	4,3	3,9
2 - Kreuzberg-Nordost	13,9	12,0	12,9	12,3	-0,6	-4,7	-1,6	-11,6	3,7	2,6	3,0	2,9	5,3	4,1	4,4	4,3
3 - Spandau-Mitte	14,0	12,7	12,7	12,7	0,0	0,1	-1,3	-9,4	3,8	3,3	2,8	3,3	5,4	4,8	4,2	4,7
4 - Neukölln-Nord	16,2	14,0	14,6	13,7	-0,9	-6,5	-2,5	-15,8	6,0	4,6	4,7	4,3	7,6	6,1	6,1	5,7
5 - Nord-Marzahn/Nord-Hellersdorf	15,6	14,6	13,6	12,8	-0,8	-6,0	-2,8	-18,3	5,4	5,2	3,7	3,4	7,0	6,7	5,1	4,8
Innenstadtbereich (1, 2, 4)	14,7	13,4	13,8	13,7	-0,1	-0,5	-1,0	-6,8	4,5	4,0	3,9	4,3	6,1	5,5	5,3	5,7
Stadtrand (3, 5)	15,0	13,9	13,3	12,8	-0,5	-3,7	-2,2	-15,1	4,8	4,5	3,4	3,4	6,4	6,0	4,8	4,8
Aktionsräume ^{plus} gesamt	14,8	13,5	13,6	13,4	-0,2	-1,7	-1,4	-9,9	4,6	4,1	3,7	4,0	6,2	5,6	5,1	5,4
0 - Andere Gebiete	8,6	7,9	8,5	8,0	-0,5	-5,6	-0,6	-6,7	-1,6	-1,5	-1,4	-1,4	0,0	0,0	0,0	0,0
Berlin	10,2	9,4	9,9	9,4	-0,5	-4,2	-0,8	-7,6	0,0	0,0	0,0	0,0	1,6	1,5	1,4	1,4

Status 2 Jugendarbeitslosigkeit	2007	2008	2009	2010	PLR insgesamt (2010/2009)		PLR insgesamt (2010/2007)		zu Berlin - in %-Punkten				zu "0 - Andere Gebiete" - in %-Punkten			
					in %- Pkt.	in %	in %- Pkt.	in %	2007	2008	2009	2010	2007	2008	2009	2010
					1 - Wedding/Moabit	10,0	7,9	7,3	6,7	-0,6	-8,5	-3,3	-33,2	3,8	2,1	1,3
2 - Kreuzberg-Nordost	9,4	7,7	8,4	7,8	-0,6	-6,9	-1,6	-16,6	3,2	1,9	2,4	2,3	4,5	3,0	3,3	3,3
3 - Spandau-Mitte	6,6	7,2	6,6	6,9	0,3	5,3	0,3	4,3	0,4	1,4	0,6	1,4	1,7	2,5	1,5	2,4
4 - Neukölln-Nord	10,0	8,6	7,2	7,1	-0,1	-1,6	-2,9	-29,5	3,8	2,8	1,2	1,6	5,1	3,9	2,1	2,6
5 - Nord-Marzahn/Nord-Hellersdorf	9,1	9,6	9,7	9,6	-0,1	-1,6	0,5	5,5	2,9	3,8	3,7	4,1	4,2	4,9	4,6	5,1
Innenstadtbereich (1, 2, 4)	9,9	8,1	7,5	7,0	-0,5	-6,2	-2,9	-28,7	3,7	2,3	1,5	1,5	5,0	3,4	2,4	2,5
Stadtrand (3, 5)	8,2	8,7	8,5	8,5	0,0	-0,2	0,3	3,4	2,0	2,9	2,5	3,0	3,3	4,0	3,4	4,0
Aktionsräume ^{plus} gesamt	9,2	8,3	7,9	7,6	-0,3	-4,0	-1,6	-17,6	3,0	2,5	1,9	2,1	4,3	3,6	2,8	3,1
0 - Andere Gebiete	4,9	4,7	5,1	4,5	-0,6	-13,2	-0,4	-8,5	-1,3	-1,1	-0,9	-1,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Berlin	6,2	5,8	6,0	5,5	-0,5	-9,2	-0,7	-11,6	0,0	0,0	0,0	0,0	1,3	1,1	0,9	1,0

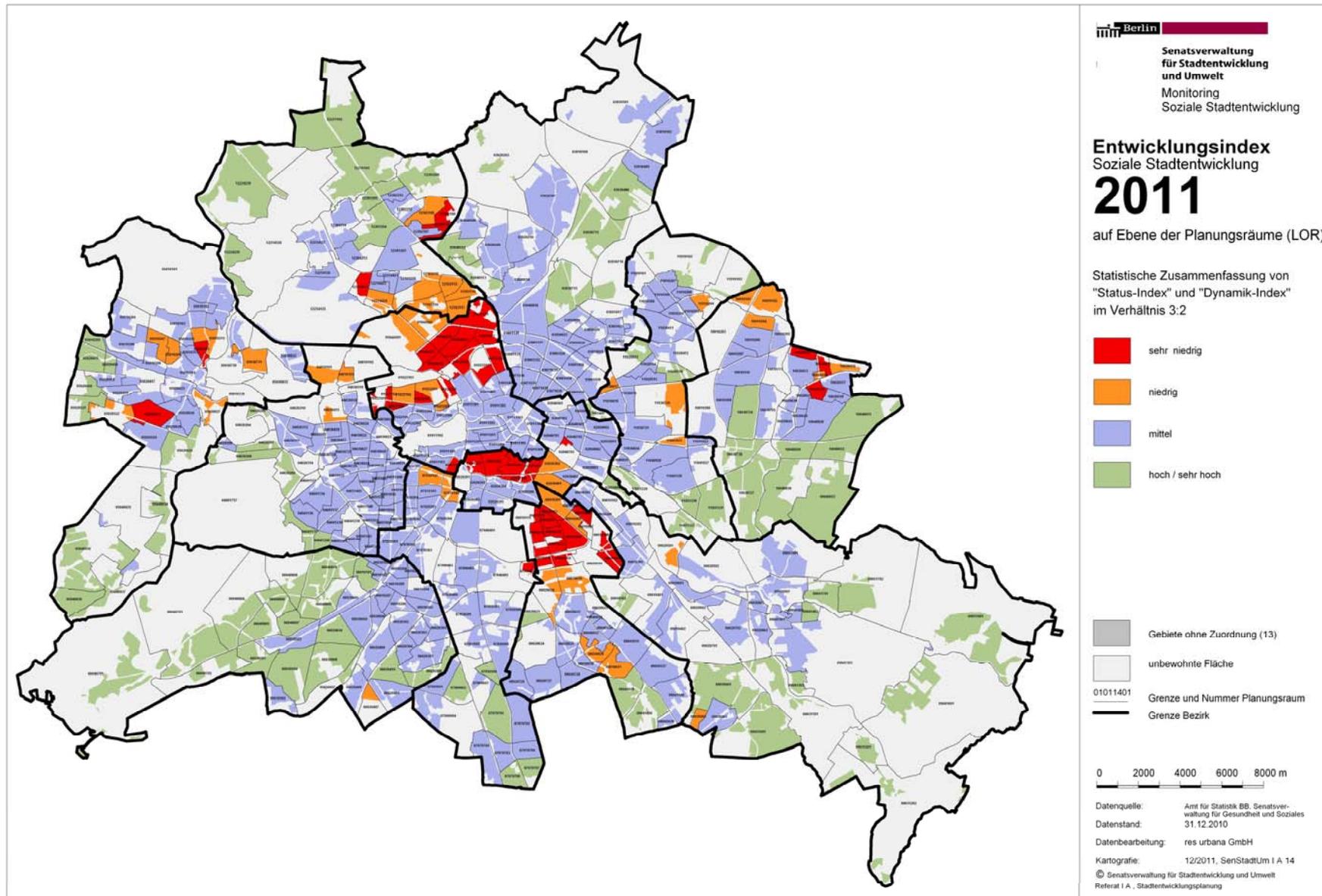
Status 3 Langzeitarbeitslosigkeit	2007	2008	2009	2010	PLR insgesamt (2010/2009)		PLR insgesamt (2010/2007)		zu Berlin - in %-Punkten				zu "0 - Andere Gebiete" - in %-Punkten			
					in %- Pkt.	in %	in %- Pkt.	in %	2007	2008	2009	2010	2007	2008	2009	2010
1 - Wedding/Moabit	5,5	4,5	4,6	4,3	-0,3	-7,5	-1,2	-21,6	1,5	1,1	1,2	1,2	2,2	1,6	1,7	1,6
2 - Kreuzberg-Nordost	4,9	4,3	4,3	3,9	-0,4	-9,6	-1,0	-20,6	0,9	0,9	0,9	0,8	1,6	1,4	1,4	1,2
3 - Spandau-Mitte	6,2	5,2	4,5	4,1	-0,4	-10,7	-2,1	-35,2	2,2	1,8	1,1	1,0	2,9	2,3	1,6	1,4
4 - Neukölln-Nord	6,0	5,0	4,6	4,2	-0,4	-10,2	-1,8	-30,4	2,0	1,6	1,2	1,1	2,7	2,1	1,7	1,5
5 - Nord-Marzahn/Nord-Hellersdorf	7,3	6,2	5,1	4,1	-1,0	-18,1	-3,2	-43,6	3,3	2,8	1,7	1,0	4,0	3,3	2,2	1,4
Innenstadtbereich (1, 2, 4)	5,5	4,6	4,6	4,2	-0,4	-8,8	-1,3	-24,2	1,5	1,2	1,2	1,1	2,2	1,7	1,7	1,5
Stadtrand (3, 5)	6,9	5,8	4,9	4,1	-0,8	-15,4	-2,8	-40,7	2,9	2,4	1,5	1,0	3,6	2,9	2,0	1,4
Aktionsräume ^{plus} gesamt	6,0	5,1	4,7	4,1	-0,6	-11,3	-1,9	-31,4	2,0	1,7	1,3	1,0	2,7	2,2	1,8	1,4
0 - Andere Gebiete	3,3	2,9	2,9	2,7	-0,2	-6,7	-0,6	-18,4	-0,7	-0,5	-0,5	-0,4	0,0	0,0	0,0	0,0
Berlin	4,0	3,4	3,4	3,1	-0,3	-8,4	-0,9	-23,3	0,0	0,0	0,0	0,0	0,7	0,5	0,5	0,4

Status 4 „Transferbezugsdichte“	2007	2008	2009	2010	PLR insgesamt (2010/2009)		PLR insgesamt (2010/2007)		zu Berlin - in %-Punkten				zu "0 - Andere Gebiete" - in %-Punkten			
					in %- Pkt.	in %	in %- Pkt.	in %	2007	2008	2009	2010	2007	2008	2009	2010
1 - Wedding/Moabit	24,2	24,5	24,3	24,3	0,0	-0,1	0,1	0,5	10,4	10,7	10,5	10,6	13,6	13,9	14,0	14,1
2 - Kreuzberg-Nordost	26,5	26,7	26,1	25,9	-0,2	-1,0	-0,6	-2,4	12,7	12,9	12,3	12,2	15,9	16,1	15,8	15,7
3 - Spandau-Mitte	19,4	19,5	19,9	19,6	-0,3	-1,6	0,2	1,1	5,6	5,7	6,1	5,9	8,8	8,9	9,6	9,4
4 - Neukölln-Nord	28,8	29,2	28,5	28,9	0,4	1,3	0,1	0,4	15,0	15,4	14,7	15,2	18,2	18,6	18,2	18,7
5 - Nord-Marzahn/Nord-Hellersdorf	17,9	18,1	19,3	19,3	0,0	0,0	1,4	7,7	4,1	4,3	5,5	5,6	7,3	7,5	9,0	9,1
Innenstadtbereich (1, 2, 4)	26,1	26,4	26,0	26,1	0,1	0,1	0,0	-0,2	12,3	12,6	12,2	12,4	15,5	15,8	15,7	15,9
Stadtrand (3, 5)	18,5	18,7	19,5	19,4	-0,1	-0,7	0,9	4,8	4,7	4,9	5,7	5,7	7,9	8,1	9,2	9,2
Aktionsräume ^{plus} gesamt	23,2	23,4	23,5	23,5	0,0	-0,2	0,3	1,4	9,4	9,6	9,7	9,8	12,6	12,8	13,2	13,3
0 - Andere Gebiete	10,6	10,6	10,3	10,2	-0,1	-0,9	-0,4	-3,4	-3,2	-3,2	-3,5	-3,5	0,0	0,0	0,0	0,0
Berlin	13,8	13,8	13,8	13,7	-0,1	-0,7	-0,1	-0,7	0,0	0,0	0,0	0,0	3,2	3,2	3,5	3,5

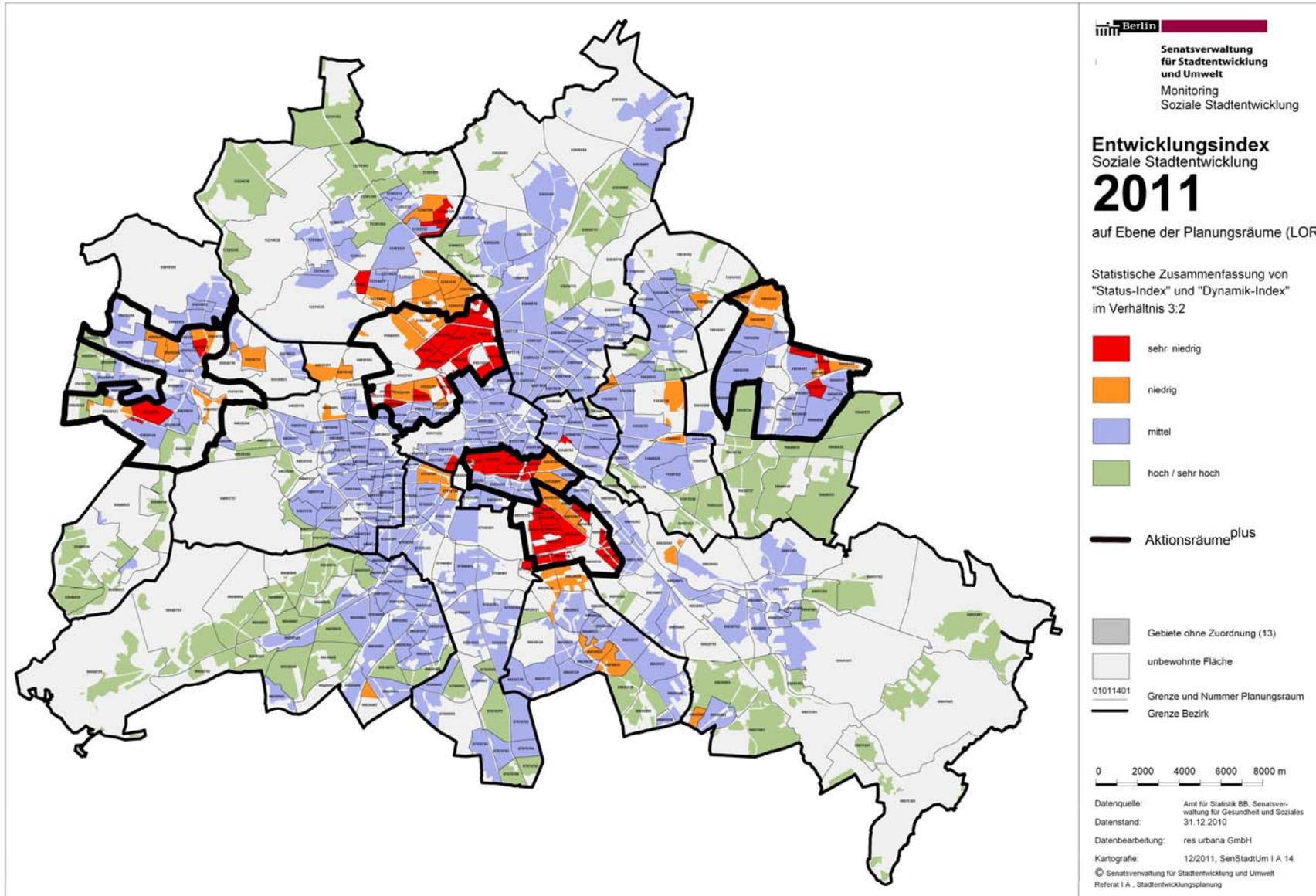
Status 5 „Kinderarmut“	2007	2008	2009	2010	PLR insgesamt (2010/2009)		PLR insgesamt (2010/2007)		zu Berlin - in %-Punkten				zu "0 - Andere Gebiete" - in %-Punkten			
					in %- Pkt.	in %	in %- Pkt.	in %	2007	2008	2009	2010	2007	2008	2009	2010
					1 - Wedding/Moabit	62,1	62,6	63,7	63,2	-0,5	-0,8	1,1	1,8	23,5	25,2	26,3
2 - Kreuzberg-Nordost	63,1	61,5	61,4	59,9	-1,5	-2,4	-3,2	-5,1	24,5	24,1	24,0	23,5	33,3	33,0	33,0	32,6
3 - Spandau-Mitte	51,8	50,9	52,3	53,0	0,7	1,3	1,2	2,3	13,2	13,5	14,9	16,6	22,0	22,4	23,9	25,7
4 - Neukölln-Nord	68,5	67,0	67,3	66,4	-0,9	-1,3	-2,1	-3,1	29,9	29,6	29,9	30,0	38,7	38,5	38,9	39,1
5 - Nord-Marzahn/Nord-Hellersdorf	57,8	57,0	56,9	55,0	-1,9	-3,4	-2,8	-4,8	19,2	19,6	19,5	18,6	28,0	28,5	28,5	27,7
Innenstadtbereiche (1, 2, 4)	64,3	63,7	64,2	63,3	-0,9	-1,3	-1,0	-1,4	25,7	26,3	26,8	26,9	34,5	35,2	35,8	36,0
Stadtrand (3, 5)	55,1	54,3	54,9	54,1	-0,8	-1,4	-1,0	-1,8	16,5	16,9	17,5	17,7	25,3	25,8	26,5	26,8
Aktionsräume ^{plus} gesamt	61,1	60,4	60,9	60,0	-0,9	-1,4	-1,1	-1,7	22,5	23,0	23,5	23,6	31,3	31,9	32,5	32,7
0 - Andere Gebiete	29,8	28,5	28,4	27,3	-1,1	-3,8	-2,5	-8,4	-8,8	-8,9	-9,0	-9,1	0,0	0,0	0,0	0,0
Berlin	38,6	37,4	37,4	36,4	-1,0	-2,8	-2,2	-5,8	0,0	0,0	0,0	0,0	8,8	8,9	9,0	9,1

Status 6 Anteile Jugendliche mit Migrationshintergrund	2007	2008	2009	2010	PLR insgesamt (2010/2009)		PLR insgesamt (2010/2007)		zu Berlin - in %-Punkten				zu "0 - Andere Gebiete" - in %-Punkten			
					in %- Pkt.	in %	in %- Pkt.	in %	2007	2008	2009	2010	2007	2008	2009	2010
					1 - Wedding/Moabit	75,4	76,7	77,0	77,3	0,3	0,4	1,9	2,6	33,8	33,9	33,9
2 - Kreuzberg-Nordost	75,1	75,7	75,4	75,1	-0,3	-0,4	0,0	0,0	33,5	32,9	32,3	31,6	40,8	40,2	39,5	38,6
3 - Spandau-Mitte	46,1	46,4	47,0	47,9	0,9	2,0	1,8	3,8	4,5	3,6	3,9	4,4	11,8	10,9	11,1	11,4
4 - Neukölln-Nord	79,2	79,8	79,9	80,2	0,3	0,3	1,0	1,2	37,6	37,0	36,8	36,7	44,9	44,3	44,0	43,7
5 - Nord-Marzahn/Nord-Hellersdorf	19,6	22,1	22,7	23,2	0,5	1,8	3,6	18,4	-22,0	-20,7	-20,4	-20,3	-14,7	-13,4	-13,2	-13,3
Innenstadtbereiche (1, 2, 4)	76,4	77,4	77,5	77,6	0,1	0,2	1,2	1,6	34,8	34,6	34,4	34,1	42,1	41,9	41,6	41,1
Stadtrand (3, 5)	31,3	32,9	33,5	34,0	0,5	1,6	2,7	8,8	-10,3	-9,9	-9,6	-9,5	-3,0	-2,6	-2,4	-2,5
Aktionsräume ^{plus} gesamt	60,4	61,8	61,9	62,0	0,1	0,1	1,6	2,7	18,8	19,0	18,8	18,5	26,1	26,3	26,0	25,5
0 - Andere Gebiete	34,3	35,5	35,9	36,5	0,6	1,5	2,2	6,4	-7,3	-7,3	-7,2	-7,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Berlin	41,6	42,8	43,1	43,5	0,4	0,9	1,9	4,5	0,0	0,0	0,0	0,0	7,3	7,3	7,2	7,0

Karte 2: **Entwicklungsindex 2011**



Karte 3: **Entwicklungsindex 2011 – mit Überlagerung der Aktionsräume^{plus}**



Karte 4: Status/Dynamik-Index 2011

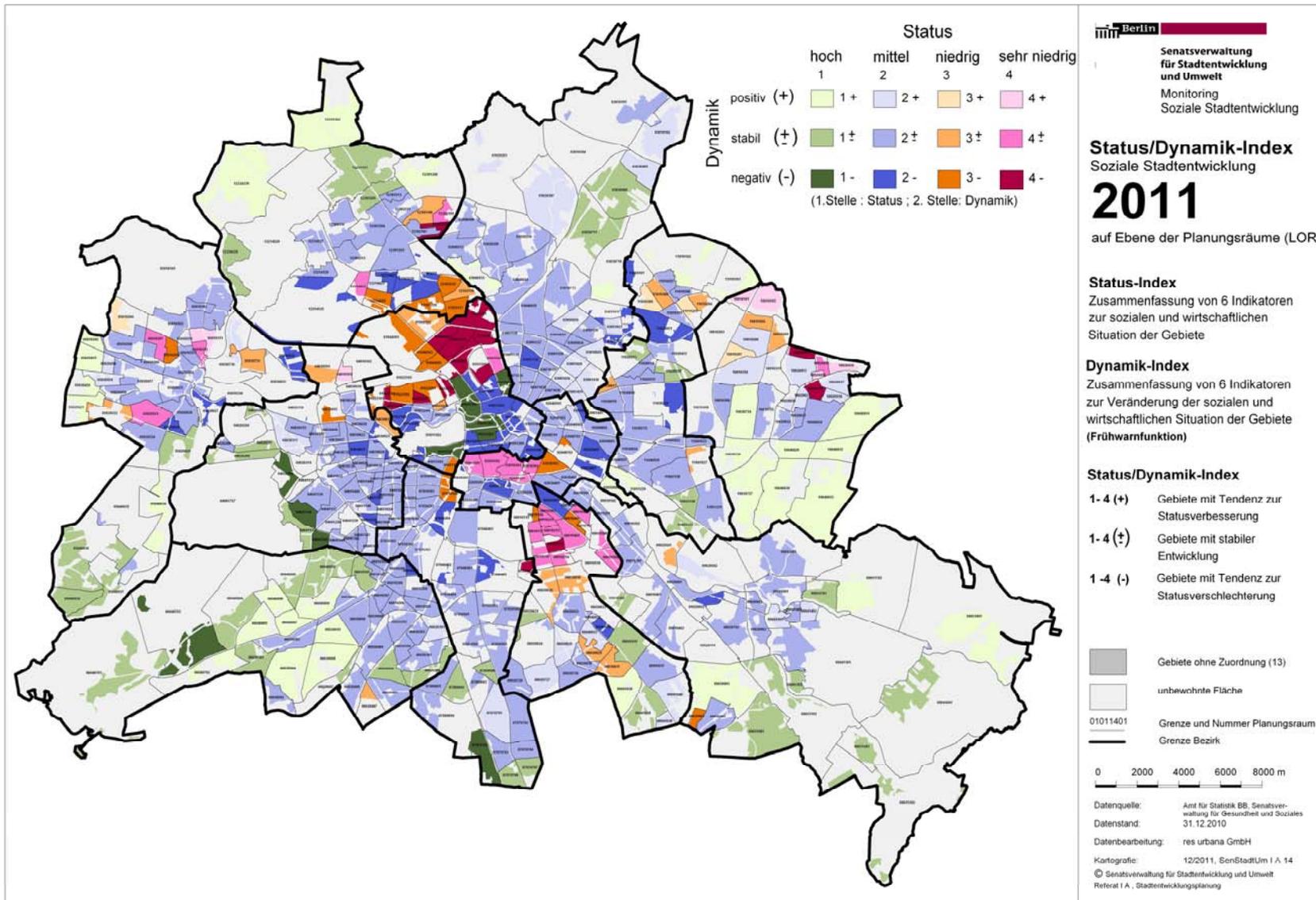


Tabelle 28: Einordnung der Planungsräume, die in den Aktionsräumen^{plus} liegen, nach ihrem Entwicklungsindex im Monitoring Soziale Stadtentwicklung 2008-2011 sowie deren Veränderung

Aktionsraum ^{plus} / Planungsraum	Entwicklungsindex				Veränderung		
	2008	2009	2010	2011	2010/ 2008	2011/ 2010	2011/ 2008
1 - Wedding/Moabit							
01022101 - Huttenkiez	3	4	4	4	-1	0	-1
01022102 - Beusselkiez	4	3	4	4	0	0	0
01022103 - Westhafen	0	0	0	0	<i>nicht bewertet</i>		
01022104 - Emdener Straße	3	3	3	3	0	0	0
01022105 - Zwinglistraße	4	4	4	4	0	0	0
01022106 - Elberfelder Straße	2	2	2	2	0	0	0
01022201 - Stephankiez	2	3	3	3	-1	0	-1
01022202 - Heidestraße	4	2	4	4	0	0	0
01022203 - Lübecker Straße	4	4	4	4	0	0	0
01022204 - Thomasiusstraße	2	2	2	2	0	0	0
01022205 - Zillesiedlung	3	4	2	3	1	-1	0
01022206 - Lüneburger Straße	2	2	2	2	0	0	0
01022207 - Hansaviertel	2	2	2	2	0	0	0
01033101 - Soldiner Straße	4	4	4	4	0	0	0
01033102 - Gesundbrunnen	4	4	4	4	0	0	0
01033201 - Brunnenstraße	4	4	4	4	0	0	0
01033202 - Humboldthain Süd	3	3	3	4	0	-1	-1
01033203 - Humboldthain Nordwest	4	4	4	4	0	0	0
01044101 - Rehberge	3	3	3	3	0	0	0
01044102 - Schillerpark	3	3	3	3	0	0	0
01044103 - Westliche Müllerstraße	3	3	4	4	-1	0	-1
01044201 - Reinickendorfer Straße	4	4	4	4	0	0	0
01044202 - Sparrplatz	4	4	4	4	0	0	0
01044203 - Leopoldplatz	4	4	4	4	0	0	0
2 - Kreuzberg-Nordost							
02010101 - Askanischer Platz	4	4	4	4	0	0	0
02010102 - Mehringplatz	4	4	4	4	0	0	0
02010103 - Moritzplatz	4	4	4	4	0	0	0
02010104 - Wassertorplatz	4	4	4	4	0	0	0
02020202 - Rathaus Yorckstraße	2	2	2	2	0	0	0
02020204 - Urbanstraße	2	2	2	2	0	0	0
02020206 - Graefekiez	3	2	2	2	1	0	1
02030301 - Oranienplatz	4	4	3	4	1	-1	0
02030302 - Lausitzer Platz	3	3	3	3	0	0	0
02030401 - Reichenberger Straße	3	3	3	3	0	0	0
02030402 - Wrangelkiez	3	2	2	2	1	0	1

Fortsetzung der Tabelle 28

Aktionsraum ^{plus} / Planungsraum	Entwicklungsindex				Veränderung		
	2008	2009	2010	2011	2010/ 2008	2011/ 2010	2011/ 2008
3 - Spandau-Mitte							
05010204 - Griesingerstraße	2	2	2	2	0	0	0
05010205 - An der Tränke	1	1	1	1	0	0	0
05010206 - Gütersloher Weg	2	2	2	2	0	0	0
05010207 - Darbystraße	4	3	3	3	1	0	1
05010208 - Germersheimer Platz	3	3	3	3	0	0	0
05010209 - An der Kappe	2	2	2	2	0	0	0
05010310 - Eckschanze	2	4	2	2	0	0	0
05010311 - Eiswerder	4	3	3	3	1	0	1
05010312 - Kurstraße	4	4	4	4	0	0	0
05010313 - Ackerstraße	3	2	2	2	1	0	1
05010314 - Carl-Schurz-Straße	3	3	2	2	1	0	1
05010339 - Freiheit	2	2	2	2	0	0	0
05020419 - Magistratsweg	3	2	2	2	1	0	1
05020521 - Döberitzer Weg	2	1	1	1	1	0	1
05020522 - Pillnitzer Weg	3	3	2	3	1	-1	0
05020523 - Maulbeerallee	4	4	4	4	0	0	0
05020524 - Weinmeisterhornweg	2	2	1	2	1	-1	0
05020625 - Borkumer Straße	3	2	2	2	1	0	1
05020626 - Adamstraße	2	2	3	2	-1	1	0
05020627 - Tiefwerder	2	2	2	3	0	-1	-1
05020628 - Graetschelsteig	2	2	2	2	0	0	0
05020629 - Börnicker Straße	1	1	1	1	0	0	0
4 – Neukölln-Nord							
08010115 - Hasenheide	2	2	2	2	0	0	0
08010116 - Wissmannstraße	4	4	3	4	1	-1	0
08010117 - Schillerpromenade	4	4	4	4	0	0	0
08010118 - Silbersteinstraße	4	4	4	4	0	0	0
08010211 - Flughafenstraße	4	4	4	4	0	0	0
08010212 - Rollberg	4	4	4	4	0	0	0
08010213 - Körnerpark	4	4	4	4	0	0	0
08010214 - Glasower Straße	4	4	4	4	0	0	0
08010301 - Reuterkiez	3	3	2	3	1	-1	0
08010302 - Bouchéstraße	3	3	3	2	0	1	1
08010303 - Donaustraße	4	4	4	4	0	0	0
08010404 - Rixdorf	4	3	4	4	0	0	0
08010405 - Hertzbergplatz	3	4	3	3	0	0	0
08010406 - Treptower Straße Nord	4	4	4	4	0	0	0
08010407 - Gewerbegebiet Ederstraße	4	2	4	4	0	0	0
08010508 - Weiße Siedlung	4	4	4	4	0	0	0
08010509 - Schulenburgpark	4	4	4	4	0	0	0
08010510 - Gewerbegebiet Köllnische Heide	0	0	0	0	nicht bewertet		

Fortsetzung der Tabelle 28

Aktionsraum ^{plus} / Planungsraum	Entwicklungsindex				Veränderung		
	2008	2009	2010	2011	2010/ 2008	2011/ 2010	2011/ 2008
5 - Nord-Marzahn/Nord-Hellersdorf							
10010101 - Marzahn West	4	4	4	3	0	1	1
10010102 - Havemannstraße	4	4	4	3	0	1	1
10010204 - Wuhletalstraße	3	3	3	3	0	0	0
10010205 - Marzahn Ost	2	3	3	2	-1	1	0
10010206 - Ringkolonnaden	2	2	2	2	0	0	0
10010207 - Marzahner Promenade	3	3	2	2	1	0	1
10010309 - Springpfuhl	2	2	2	2	0	0	0
10010310 - Alt-Marzahn	2	2	2	2	0	0	0
10010311 - Landsberger Tor	2	2	2	2	0	0	0
10020412 - Alte Hellersdorfer Straße	4	4	3	4	1	-1	0
10020413 - Gut Hellersdorf	2	3	3	2	-1	1	0
10020414 - Helle Mitte	4	4	3	3	1	0	1
10020415 - Hellersdorfer Promenade	4	4	4	4	0	0	0
10020416 - Böhlener Straße	4	4	3	3	1	0	1
10020517 - Adele-Sandrock-Straße	2	2	2	2	0	0	0
10020518 - Schleipfuhl	2	3	2	2	0	0	0
10020519 - Boulevard Kastanienallee	4	4	4	4	0	0	0
10020620 - Kaulsdorf Nord II	2	2	3	2	-1	1	0
10020621 - Gelbes Viertel	3	3	3	2	0	1	1
10020622 - Kaulsdorf Nord I	2	2	2	2	0	0	0
10020623 - Rotes Viertel	2	2	2	2	0	0	0
10030725 - Buckower Ring	2	2	2	2	0	0	0
10040828 - Kaulsdorf Nord	2	2	2	2	0	0	0

Der Entwicklungsindex des Planungsraums liegt um ... Gruppe(n) höher	
Der Entwicklungsindex des Planungsraums liegt um ... Gruppe(n) niedriger	